ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 20 KR. | DONNERSTAG 20 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT SONNTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 53. WIEN, SONNTAG DEN 16. JULI 1899. XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 16. JULI 1899.

EIN BLICK AUF KOTTINGBRUNN.

Als das laufende Decennium in seine Rechte trat, da hatte es noch eine ziemlich grosse Sommerpause gegeben. Sie währte von dem 30. Juni, dem Schlusstage des damals nur zweitägigen Meetings in Krakau, bis zum 9. August, dem Eröffnungstage der Budapester Sommer-Reunion. Zwei Jahre später gab es in dieser Zwischenzeit bereits zwei Renntage in Siófok und in Alag, 1894 aber wurden in dem früher ganz rennfreien Juli gleich vier neue Meetings abgehalten, und zwar in Sarajevo, in Siófok, in Gmunden und Tátra-Lomnicz. Im Jahre darauf entfielen zwar die Rennen in Gmunden wieder — die so vielseitig begehrte Aufrechterhaltung derselben wurde durch den Eigensinn einiger oberösterreichischen Bauern, auf deren Gründen die Bahn angelegt war, unmöglich gemacht — dafür aber kamen neuerdings Rennen in Alag hinzu. 1896 wurde die Rennbahn in Kottingbrunn eröffnet, kurz, je weiter das letzte Decennium des seinem Ende sich entgegen neigenden Jahrhunderts fortschritt, desto kleiner wurde die Sommerpause, und heute kann man von einer solchen überhaupt nicht mehr sprechen. Die grossen Ställe feiern zwar seit dem vergangenen Sonntag und werden erst am nächsten Sonntag wieder in Anspruch genommen, rennfrei sind aber diese vierzehn Tage nicht, denn in diese Periode fällt das zweitägige Meeting in Siófok, das gestern begann und heute beendet wird. Die grosse Sportgemeinde wendet aber ihr Augenmerk bereits den Ereignissen in Kottingbrunn zu.

Kottingbrunn! Kein Name ist in den letzten Jahren in den inländischen Sportkreisen so oft genannt worden, als der Name dieses kleinen an der Südbahn gelegenen Ortes. Früher kaum gekannt, fast nicht beachtet und nur von Wenigen als der Endpunkt eines Ausfluges erwählt, ist Kottingbrunn heute das Ziel von Tausenden und Tausenden. Es ist sehr viel für und früher noch mehr gegen Kottingbrunn geschrieben und gesprochen worden, Kottingbrunn und namentlich seine vom Jockey-Club mit Hilfe starker bürgerlicher Capitalskräfte erbaute Bahn waren der Gegenstand zahlreicher heftiger Angriffe, die zumeist in der Behauptung gipfelten, die Anlegung des Kottingbrunner Rennplatzes wäre niemals vonnöthen, seine Auswahl sei überaus unglücklich gewesen. Welche riesige Schwierigkeiten der Kottingbrunner Rennverein zu überwinden hatte, wie er nicht nur gegen Menschen, sondern sogar gegen böse Wettermächte zu kämpfen hatte, welche in den beiden ersten Jahren seines Bestandes sein Werk einfach zu vernichten drohten, das ist noch frisch in Aller Erinnerung. Aus Sturm und Drang ging aber der Verein siegreich hervor, heute steht er fest und gekräftigt da, und heute ist der Kottingbrunner Rennplatz sozusagen eine Nothwendigkeit geworden. Zumindest darf man ruhig und ohne fürchten zu müssen, auf Widerrede zu stossen, behaupten, dass ein eventueller Ausfall der Kottingbrunner Rennen überaus schwer empfunden werden, eine arge Schädigung unseres Rennbetriebes zur Folge haben würde.

Bekanntlich glichen sich die drei ersten Programme von Kottingbrunn gar nicht. Die Ausschreibungen des Eröffnungs-Meetings waren in ziemlich bescheidenem Rahmen gehalten, es war ja nicht viel mehr als ein Versuch. Dann kam das Riesenprogramm von 1897 mit seinen Sensationsrennen, welche auch im Auslande berechtigtes Aufsehen erregten. Sie waren aber nicht in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, und nur ein Theil derselben wurde in die sehr glücklich abgefassten Propositionen von 1898 hinübergenommen, die sich weit besser in das Gefüge unseres ganzen Rennwesens schickten als die des vorhergegangenen Jahres. Heuer hat man nun für das Haupt-Meeting in Kottingbrunn die Rennen vom Vorjahre so ziemlich beibehalten, dem ganzen Programme das vorjährige Gepräge somit wiedergegeben. Man kann also abermals einen schönen Erfolg erwarten, ja man darf sich sogar von den diesjährigen Rennen in Kottingbrunn besonders viel versprechen, nachdem weit mehr ungarische Ställe als früher sich daran betheiligen wollen.

Unter den grössten Rennen in Kottingbrunn wird zuerst der Preis von Schönau gelaufen, um den sich die Ereignisse des nächsten Sonntag gruppiren. Noch achtzehn Dreijährige können in diesem Rennen laufen. An Classe stehen wohl über ihren Gegnern der Kaiserpreis-Sieger *Káplár* und sein Stallgenosse *Sándor*, sowie *Ravachol* und *Titulus bibendi*; es ist aber recht fraglich, ob auch nur einer dieser Hengste für das grosse Hindernissrennen gesattelt wird. Dagegen können *Schlauberger, Killarney, Nerissa, August* oder *Gigerlkönigin, Bokhara* (der frühere *Wahrscheinlich*) und *A tempo* als sehr wahrscheinliche, *Sardelle, Jaskólka, Drift* und vielleicht auch *Kynast* als mögliche Theilnehmer angesehen werden. Man hört Gutes über das Springvermögen von *August* und *Bokhara*, welche auch am nächsten Sonntag ziemlich viele Anhänger hinter sich haben dürften.

Eine Woche später gelangt der Preis vom Helenenthal zur Entscheidung, der bekanntlich bisher nicht gelaufenen Zweijährigen offen ist. Es sind mehrere Pferde darunter, denen ein sehr guter Ruf vorausgeht. Dazu gehören vor Allem *Délczeg*, ein Stallgenosse von *Lili*, dem ein besonders hohes Können zugesprochen wird, weiters der hochgezogene *Pascha*, der als Jährling mit 8000 fl. bezahlt worden ist, *Tip-Top's* Halbbruder *Tippu-Tipp*, die in Deutschland gearbeitete *Retour Chaise* des Grafen Moriz Esterházy und *Simandl*. Ein besonderes Interesse konnte der Preis vom Helenenthal noch durch die Theilnahme des Deutschen *Wolfgang* erhalten.

Das letzte in der Reihe der grossen Rennen in Kottingbrunn ist der Preis von Kottingbrunn, welcher im Vorjahre, wie erinnerlich, ein todtes Rennen zwischen *Komámasszony* und dem nachmaligen St. Stephans-Preis-Sieger *Gagerl* gebracht hat. Die erstgenannte Stute ist wieder laufberechtigt, *Gagerl* dagegen fehlt unter den Nennungen; die Dreher'schen Farben werden wahrscheinlich von dem Krakauer Derbysieger *Per Butters* zum Start getragen werden. Der schöne Hengst ist auch einer der ersten Anwärter auf den 20.000 Kronen-Preis. Neben ihm kommen vor Allem *Angely, Cid* — natürlich nur dann, wenn er sich in besserer Form als in Karlsbad befindet — *Komámasszony* und eventuell auch noch *Sándor*, wenn er seinen guten Tag hat, in Betracht. Wir geben nachstehend die Liste der genannten Pferde mit den ihnen zukommenden Gewichten:

Vert-Vert 4j.	58	Kg.	Casque 3j.	49	Kg.
Erbprinz 4j	58	»	Toll 4j.	58	»
Fair Trick 3j.	$50^1/_2$	»	Almaviva 3j.	$50^1/_2$	»
Hang' di' an 3j.	$50^1/_2$	»	Angely 3j.	$50^1/_2$	»
Per Butters 3j.	58	»	Leader 3j.	$50^1/_2$	»
Remete 3j.	54	»	Aldomas 4j.	58	»
Sandor 3j.	$50^1/_2$	»	Ravachol 3j.	$50^1/_2$	»
Menyecske 4j.	62	»	Cid 3j.	56	»
Honour Bright 3j	$50^1/_2$	»	Duna 4j.	$56^1/_2$	»
Komamasszony 4j	64	»	Beauharnais 3j.	$50^1/_2$	»
Dalffy 4j.	58	»			

ZUM ST. STEPHANS-PREIS.

Zu den interessantesten Rennen des Inlandes gehört ohne Frage der St Stephans-Preis, dieses handicapartige Ausgleichsrennen, welches alljahrlich langere Zeit die Wettenden beschaftigt, das den Wettcombinationen fast immer grossen Spielraum gewahrt. Der St. Stephans-Preis, welcher zumeist von Pferden von Classe gewonnen worden ist, dessen Siegerliste so bekannte Namen wie *Espoir*, *Dornroschen*, *Eltoli*, *Ignacz*, *Tokio* und *Gagerl* aufweist, ist nicht nur fast stets von einem grossen Felde bestritten worden, sondern war auch wiederholt ein wirklich prachtiges Rennen. Man erinnere sich nur an den schönen Sieg des Aussenseiters *Patriot*, an den aufregenden Kampf zwischen *Dornröschen*, *Rushlight* und *Almos*, an den knappen Erfolg von *Eltoli* gegen *Ignacz*, an den Sieg, den dieser letztgenannte Hengst gegen seinen Stallgenossen *Tokio* errang, und endlich an das heisse Endgefecht, welches im vergangenen Jahre *Gagerl* und *Or-dur* mit einander ausfochten. Dabei war der St. Stephans-Preis nahezu alljahrlich ein recht offenes Rennen, wenngleich es eigentlich in jedem Jahre einen heissen Favorit gegeben hat. Die Favorits hatten aber bisher nicht viel Glück in dem Rennen, welches den Namen des Landespatrons von Ungarn tragt.

Der St. Stephans-Preis tritt heuer in sein zweites Decennium ein. Es sind seit dem Jahre 1889 schon manche andere grosse Rennen gegründet worden, welche an Werth den St. Stephans-Preis theils überragen, theils ihm nahekommen, aber mit Ausnahme des Austria-Preises in Wien hat bis nun keines jene Bedeutung erlangt, welche der St. Stephans-Preis besitzt, ist keines so popular geworden als das grosse ungarische Rennen, welches am 20. August jedes Jahres gelaufen wird. Der diesjährige St. Stephans-Preis hat seinerzeit 82 Unterschriften erhalten. Dermalen sind noch 38 Pferde laufberechtigt. Am 15. August ist zwar noch ein Reugeldtermin, doch dürften an diesem Tage kaum solche Pferde ausscheiden, denen heute bereits mehr oder minder grosse Sieges- oder auch Platzchancen zugesprochen werden konnen, kurz man kann sich jetzt schon ein ungefahres Bild von der Zusammensetzung des Feldes machen.

Die Pferde, welche das höchste Mehrgewicht von 20 Pfund in den Sattel zu nehmen haben, sind die Dreijahrigen *Ronny*, *Per Butters*, *Káplár*, *Bonvivant* und *Barnato II.* Bisher hat nur ein Dreijahriger unter 58½ Kg. den St Stephans-Preis gewonnen, namlich 1892 *Espoir*. Es ist nahezu ausgeschlossen, dass heuer die That von *Espoir* wiederholt wird. Für *Bonvivant*, der noch am ehesten in die Fussstapfen von *Espoir* treten konnte, ist der Weg zu kurz, für *Káplár* und wohl auch für *Per Butters*, der ubrigens kaum für dieses Rennen gesattelt, sondern vielmehr für den Grossen Preis von Baden frisch gehalten werden dürfte, ist das Gewicht zu hoch, *Ronny* und *Barnato II.* aber sind ausser Form.

Ein Mehrgewicht von vierzehn Pfund haben die Vierjahrigen *Mindig*, *Hebe* und *Lulu* und die Dreijahrigen *Loindelle* und *Napfeny* zu tragen. *Loindelle* und *Napfény* haben in diesem Rennen gar nichts zu suchen, gegen *Lulu* spricht seine diesjährige Form. Dasselbe gilt eigentlich auch von *Mindig*, der im Königs-Preis so arg enttäuscht hat. Doch ist es nicht unmöglich, dass *Mindig* sein altes Konnen wieder erlangt; in diesem Falle ware er sehr schwer zu schlagen. *Hebe* ist heuer noch nicht gelaufen; die Stute, welche lange Zeit die Arbeit hat unterbrechen müssen, wird bis zum 20. August kaum weit genug sein, um ein scharfes Rennen mit Erfolg mitmachen zu konnen. Wenig Vertrauen verdienen weiters *Timár* und *Wette nicht*, welche zehn und sieben Pfund Mehrgewicht aufzunehmen haben. Der erstgenannte Hengst ist ein ganz unberechenbarer Geselle, auf den man sich nie verlassen kann, *Wette nicht* ist ein Invalid, der gewiss nicht im St. Stephans-Preis seinen alten, guten Ruf herstellen wird. Endlich konnen auch *Féerie*, welcher ihr Sieg im Directoriums-Preis in Krakau eine Pönalitat von vier Pfund eingetragen hat, keine Siegesaussichten zugesprochen werden.

Weit grosser als die Zahl der pönalisirten Pferde ist die Schaar jener Pferde, welche eine Gewichtserleichterung von fünf Pfund oder von zehn Pfund in Anspruch nehmen konnen, weil sie noch kein Altersgewichtsrennen im Werthe von 4000 K. gewonnen haben. Aus dieser Gruppe wird wohl auch der Sieger hervorgehen. Fünf Pfunde weniger haben die Dreijahrigen *Hang' di' an*, *Remete*, *Titulus bibendi*, *Iro*, *Pharao*, *Stuart*, *Jane Eyre*, *Ravachol* und *Boston*, zehn Pfunde weniger die Vierjahrigen *Billnitz*, *Wie Seide*, *Vivó*, *Jablanica*, *Pressburg*, *Aczél*, *Malteser*, *Longchamps*, *Nickerl* und *Boston* zu tragen. Wurden die eben genannten Dreijahrigen in einem Rennen über 1800 Meter unter gleichem Gewichte aufeinanderstossen, dann ware wohl ohne Frage der Trager der Péchy'schen Farben, *Pharao* oder *Iro*, der Favorit. Einer dieser beiden Hengste wird auch wahrscheinlich für den St. Stephans-Preis gesattelt werden und nicht ohne eine grosse Schaar von Anhangern zum Pfosten gehen. *Pharao* und *Iro* zunachst kamen *Ravachol*, dem allerdings die Distanz nicht besonders zusagt, und *Boston* in Betracht. Dieser *Beauminet*-Sohn aber wird kaum am St. Stephans-Preis theilnehmen. Sein Stall wird sich vielmehr auf *Zászlós* stützen, der auch dermalen Favorit ist, und zwar mit Recht, denn er ist mit 49 Kg. wirklich grossartig im Rennen. Von mancher Seite wird behauptet, dass sein Sieg nur eine Gesundheitsfrage ist. Wer sich an das hervorragende Laufen von *Zászlós* im Königs-Preis erinnert, in welchem *Zaszlos* in todtem Rennen mit *Statesman* auf dem zweiten Platze endete, muss dieser Ansicht allerdings auch beipflichten. Von den ubrigen der oben angeführten Vierjahrigen kommen noch *Nickerl* und *Malteser* in Betracht. Die letzte Form von *Nickerl* im Aruló-Rennen in Wien ist zwar nicht sehr empfehlenswerth, der Uechtritz'sche Hengst, der aber niemals gleichmassig gelaufen ist, mag aber im St. Stephans-Preis sich immerhin von einer besseren Seite zeigen. *Malteser's* Aussichten hangen von der Schnelligkeit der Fahrt ab; in einem scharfen Rennen wird *Mirko's* rechter Bruder schwerlich nach Hause stehen konnen.

Was die übrigen noch unbesprochenen Pferde anbelangt, so droht von ihnen den ersten Anwartern auf den reichen Preis, *Zászlós*, *Iro* oder *Pharao*, *Nickerl*, *Mindig* und *Malteser*, wohl keine Gefahr. An eine Theilnahme der Marghiloman-schen Pferde *Monrose* und *Melingue* ist ebensowenig zu denken wie an ein Laufen der Deutschen *Herkomer* und *Kiaotschau*, *San Salvatore* und *Diadal* aber, welche als Maiden in's Rennen gehen, wenn sie bis dorthin keinen Sieg gefeiert haben, sind doch nur crasse Aussenseiter.

Wir geben zum Schlusse eine Liste der derzeit noch im St. Stephans-Preis laufberechtigten Pferde mit den ihnen zukommenden Gewichten

[illegible]	45	Kg.	[illegible]	53½	Kg.
Mindig 4j.	61	»	Herkomer 4j.	56	»
Napfény 3j.	54	»	Monrose 4j.	59	»
Wette nicht 5j.	57½	»	Melingue 3j.	53½	»
Ronny 3j.	58½	»	Malteser 4j.	49	»
Billnitz 4j.	47½	»	Barnato II. 3j.	58½	»
Hang' di' an 3j.	46	»	Iro 3j	46	»
Per Butters 3j.	58½	»	Pharao 3j.	46	»
Kaplar 3j.	58½	»	Stuart 3j.	46	»
Remete 3j.	46	»	Hebe 4j.	59½	»
Wie Seide 4j.	47½	»	Lulu 4j.	61	»
Titulus bibendi 3j.	46	»	Féerie 3j	49	»
Diadal 3j.	45	»	Jane Eyre 3j.	44½	»
Vivó 4j.	49	»	Ravachol 3j.	46	»
Jablanica 4j.	47½	»	Loindelle 3j.	54	»
Kiaotschau 3j.	45	»	Longchamps 4j.	47½	»
Pressburg 4j.	49	»	Nickerl 4j.	49	»
Bonvivant 3j.	58½	»	Zászlós 4j.	49	»
Aczél 4j.	49	»	Boston 3j.	46	»

FONOGRAF.

HEUTE: Trabfahren in Baden. ½4 Uhr.

HEUTE: Athletisches Meeting in Wien, ½4 Uhr.

IN FRANKREICH finden heute an sechzehn Orten Rennen statt.

NACHSTEN SONNTAG: Eröffnung des Sommer-Meetings in Kottingbrunn.

IN SIOFOK wird heute das diesjahrige zweitagige Meeting zum Abschluss gebracht.

DER »SOMMER-KALENDER 1899« von Victor Silberer erscheint in den nachsten Tagen.

BUSSERL ist sichere Theilnehmerin am Konigin Elisabeth-Preis in Budapest. Sie hat in diesem Rennen das Normalgewicht von 55½ Kg. zu tragen.

UNDOLF hat in dem Grossen Internationalen Hürdenrennen in Ostende am nachsten Sonntag 71 Kg. erhalten. Das Höchstgewicht von 79 Kg. wurde *Bassam* zuerkannt.

LA PENITENTE, eine der Mutterstuten des Herrn Nicolaus von Luczenbacher, ist eingegangen. Die in England gezogene Stute hat ausser *Old Ireland* kein Product von Bedeutung gebracht.

MERMAN ist Favorit für den Liverpool Summer Cup, welcher am nachsten Freitag gelaufen wird. Dem Australier zunachst werden *Succoth*, *Sligo* und *Alt Mark* am starksten gewettet.

TALION dürfte auch heuer wieder in Koln laufen, wo er im vergangenen Jahre so grosse Erfolge errungen hat. Der ausgezeichnete Belgier wurde namlich fur das Saphir-Rennen genannt.

FLYING FOX hat, wie nicht anders zu erwarten gewesen, vorgestern die Eclipse Stakes leicht gewonnen. Als Zweiter endete sein Stallgenosse *Frontier* vor *Ninus*, *Heir Male* und *Golden Bridge*.

IN MAISONS-LAFFITTE werden heute der Prix Ragotsky, ein Handicap von 20.000 Frcs. über 1800 Meter, und der Prix de Beauvais, ein Altersgewichtsrennen von 15.000 Frcs. uber 3000 Meter, gelaufen.

22 PFERDE wurden für die werthvolle Kottingbrunner Sommer-Handicap-Steeple-chase genannt, darunter *Gogerl*, *Trial*, *Stuwer*, *Tricky*, *Sarolta*, *Aldr*, *Hirnök*, *May be*, *Galli-trac*, *Millefleurs* und *Futar*.

LE ROI SOLEIL, der Grand Prix-Sieger von 1890, wird nicht mehr in der Oeffentlichkeit erscheinen. Der Rothschild'sche Hengst wurde bereits in das Gestüt Meautry gebracht, wo er als Deckhengst thatig sein wird.

PARDON soll die Farben des Baron Hermann Konigswarter im St. Leger zum Start tragen. Es heisst, dass der Hengst bis dorthin kein Rennen bestreiten und eigens für das St. Leger vorbereitet werden wird.

CAIMAN, der bekannte amerikanische Dreijahrige, hat am Mittwoch in Newmarket wieder einen Erfolg errungen, der ihm allerdings recht leicht gemacht wurde. Es trat ihm im Zetland Plate nur *Damocles* entgegen, der *Caiman* niemals gefahrlich werden konnte.

25 AUF war der Startpreis von *Dominie II.*, welcher am Donnerstag in den Midsummer Stakes in Newmarket nur *Morgante* zu schlagen hatte. Die werthvollen Chesterfield Stakes fur Zweijahrige am selben Tage fielen an Mr. Leopold de Rothschild's *Galopin*-Tochter *Atbara*.

IN GOODWOOD nimmt übermorgen das diesjahrige Meeting seinen Anfang. Von den grossen altclassischen Rennen auf der berühmten Bahn werden die Sussex Stakes und die Lavant Stakes am Mittwoch, der Goodwood Cup und die Rous Memorial Stakes am Donnerstag und die Nassau Stakes am Freitag gelaufen.

KOMAMASSZONY wird heuer versuchen, die Niederlage wettzumachen, welche sie im vergangenen Jahre im Konigin Elisabeth-Preis in Budapest erlitten hat. Von ihren ehemaligen Gegnern sind auch *Hebe*, welche bekanntlich aus dem Rennen als Siegerin hervorgegangen ist, und *Busserl* wieder laufberechtigt.

LIEUTENANT GRAF ROSEN, der bei uns wohlbekannte schwedische Officier, errang beim Meeting in Kopenhagen zwei schone Erfolge auf *Basement* in einem Verkaufs-Hürdenrennen und auf *Santa Rosa* in der Skandinavischen Steeple-chase. Die gleichfalls ihm gehörige *Tea Cake* gewann unter A. Madden zwei Rennen.

BARON HERMANN KONIGSWARTER hat seinen acht Jahrlingen bereits Namen gegeben, welche aber leider nicht der deutschen Sprache entnommen sind. Unter den acht Pferden befindet sich *Pergo*, die von *Gaga* oder *Dunure* stammende Schwester von *Per pedes* und *Per Butters*, und *Don Diego*, ein rechter Bruder von *Doppeladler*.

LIEUTENANT SUERMONDT, der schon so oft an der Spitze der erfolgreichen Herrenreiter Deutschlands gestanden ist, hat auch in diesem Jahre bisnun die Fuhrung, und zwar mit 28 Siegen. Graf S. Lehndorff hat 18, Herr H. Lücke 16, Lieutenant von Bercken 15, Lieutenant von Lettow 14, Lieutenant von Kayser 13 Rennen u. s. w. gewonnen.

DER »SOMMER-KALENDER 1899« von Victor Silberer, welcher in den nachsten Tagen erscheint, enthalt die Resultate aller heuer bis zum 23 Juli in Oesterreich-Ungarn gelaufenen Rennen und die vollstandigen statistischen Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeys. Für den Besucher der Kottingbrunner Rennen ist dieser Sommer-Kalender absolut unentbehrlich. — Preis 1 fl. ö. W.

IN BERLIN-HOPPEGARTEN findet morgen und übermorgen das Sommer-Meeting, welches vorgestern begonnen hat, seine Fortsetzung. Morgen wird das Hahn-Memorial für Zweijahrige gelaufen, am Dienstag stehen das Sporn-Rennen, welches gleichfalls den Zweijahrigen reservirt ist, und das Fürst Hohenlohe-Oehringen-Rennen

auf dem Programme; in der letzteren Concurrenz sind u. A. *Slusohr, Greif, Irmino, Xametz* und *Liebelei* laufberechtigt.

PADISCHAH ist, wie der »Deutsche Sport« meldet, in Cosel, wo er als Vollblutbeschäler aufgestellt war, erschossen worden. Er wurde vom Grafen Forgach von Przedswit—Pazmanita gezogen und kam in den Stall des Herrn Oscar Oehlschlager, der mehrere Jahre hindurch die Forgach'sche Aufzucht en bloc übernommen hatte. *Padischah* war ein hervorragendes Rennpferd. Er gewann als Zweijähriger das Hamburger Criterium und den Leipziger Stiftungspreis, als Dreijähriger u. A. das Henckel-Rennen und den ersten Wiener Jubiläums-Preis. Als Vaterpferd ist *Padischah* nicht in den Vordergrund getreten.

DREI PFERDE eines und desselben Rennstallbesitzers in einem 100.000 Mark-Rennen in Front des Feldes, das ist ein Fall, welcher in Deutschland noch nicht vorgekommen ist und wohl lange, lange Jahre nicht wieder zu verzeichnen sein wird. Der Grosse Preis von Berlin, welcher vorgestern in Hoppegarten gelaufen wurde, brachte dieses Resultat, indem Herrn B. Naumann's *Namouna, Altgold* und *Gaticano* die drei ersten Plätze besetzten. *Namouna* hat mit diesem schönen Erfolge ihre Niederlage im Deutschen Derby glänzend wettgemacht und auch damit klar bewiesen, dass sie das beste dreijährige Pferd Deutschlands ist.

CULTURE und *Polonius* wurden im Grossen Handicap der Zweijährigen in Kottingbrunn mit je 60 Kg. an die Spitze der 42 gewichteten Pferde gestellt. Der Handicapper hält somit *Culture* für ein besseres Pferd als *Polonius*; er nimmt von ihrem schlechten Laufen im Metropole-Preis ganz Abstand. Je drei Pfund unter *Polonius* stehen *Kartal* und *Royal Flush*, *Gezankt* hat 56½ Kg., *Miss Jeannie* 55½ Kg., *Szomoru* 54½ Kg und *Pandúr* 52½ Kg. zu tragen, indess *Elluczi, Davensberg, Reducer, Sellö* und *Da kommt sie* mit je 52 Kg., *Quota, Solaro, Betruger* und *Serdar* mit je 51 Kg. gleichgehalten sind. Das niedrigste Gewicht von 39 Kg. wurde *Lutte* zugetheilt.

RITTMEISTER ARTHUR TRANKEL legt dermalen ein zweites Gestut in Wolfpassing an, einem in der Nähe von Stockerau gelegenen Orte. Die neue Zuchtstätte, welche Raum für 60 Pferde bieten wird, soll ausser den Stuten des genannten Züchters noch jene fremden Stuten aufnehmen, welche die Dienste des neuen Trankel'schen Deckhengstes *Bennitthorpe* in Anspruch nehmen werden. Uebrigens soll noch ein zweiter Vollblutbeschäler in Wolfpassing aufgestellt werden. Das neue Gestut wird bis zum Herbst fertiggestellt sein. Marienhof wird eine Art Pferdepension werden zur Aufnahme von Pferden, welche längere oder kürzere Zeit sich von den Anstrengungen des Trainings erholen sollen.

DER EINGANG von *Perdita II.*, der Mutter von *Persimmon*, bringt das englische Derby 1884, in welchem *Harvester* und *St. Gatien* todtes Rennen liefen, wieder in Erinnerung, und zwar deshalb, weil *St. Gatien* vor dem Derby mit *Perdita II.* ausprobirt werden sollte und Fred Archer es von dem Ausgange dieses Versuchsgalopps abhängig machte, ob er *St. Gatien* reiten werde oder nicht. *St. Gatien* schlug zwar *Perdita II.*, Fred Archer war aber mit ihm doch nicht zufrieden und übernahm den Ritt auf *St. Medard*, während *St. Gatien* von C. Wood geritten wurde. Seltsamerweise hielt man *St. Gatien* in seinem Stalle für ein wenig ausdauerndes Pferd, C. Wood musste den Hengst auf Warten reiten und konnte nur ein todtes Rennen mit *Harvester*, auf dem S. Loates sass, erzielen. Später stellte sich heraus, dass *St. Gatien* ein grosser Steher war, er hätte das Derby sicher gewonnen, wenn ihn sein Jockey früher in's Rennen gebracht hätte. Ein Unglück war es weiters auch, dass sein Besitzer, Mr. J. Hammond, keine Ahnung davon hatte, dass *Harvester* am Derbytage keineswegs ganz gesund war, und eine Theilung des Preises beantragte, auf welchen Vorschlag der Eigenthümer von *Harvester* natürlich freudig einging. Später einmal befragt, warum er es nicht auf einen Entscheidungslauf habe ankommen lassen, erklärte Mr. J. Hammond, er habe sich gefürchtet, *Harvester* werde in demselben nicht wieder von S. Loates, sondern von Fred Archer geritten werden, und unter solchen Umständen sei der Ausgang des Zweikampfes überaus zweifelhaft.

EIN PROCESS, der für die Sportwelt sehr interessant zu werden verspricht, dürfte demnächst in Frankreich zur Durchführung kommen. Ein Rennstallbesitzer, M. E. Grardel, hat nämlich gegen die Société d'Encouragement eine Schadenersatzklage eingebracht, in der er von dieser Gesellschaft 300.000 Francs verlangt als Deckung der Verluste, die er durch die über ihn — wie er behauptet, ganz ungerechtfertigt — verhängte Ausschliessung erleidet, zufolge der er zwei Jahre hindurch auf keiner Bahn, welche der obigen Gesellschaft untersteht, ein Pferd laufen lassen darf. Die Vorgeschichte dieser Disqualification ist folgende: Ein M. Léon Herreboudt vertraute dem M. E. Grardel ein Pferd mit dem Namen *Prophet* an, das er in England gekauft hatte, und welches unter M. Grardel's Farben und Namen laufen sollte. Gemäss den Instructionen M. Herreboudt's wurde seinerzeit das Pferd für den Prix du Chemin de Fer du Nord — gelaufen am letzten 15. Mai in Chantilly — genannt. Vor dem Rennen wurde M. Grardel vor die Richter gerufen, die ihm zur Kenntniss brachten, dass über die Identität des Pferdes *Prophet* Zweifel herrschen. M. Grardel liess daraufhin die Nennung sofort streichen. Am 28. Mai disqualificirte aber die Gesellschaft Herrn Grardel, was diesen nun veranlasst, die Schadenersatzklage auf 300.000 Francs zu erheben. M. Grardel meint, die Société d'Encouragement habe gegen ihr Recht gehandelt, nachdem ja von den Richtern keine Mithilfe seinerseits bei einem etwaigen Austausch des Pferdes festgestellt worden sei, und er ausserdem, um jede Unrechtmässigkeit oder Verdacht einer solchen zu vermeiden, das Pferd gleich zurückgezogen habe.

ROBERT BONNER ist gestorben, ein bekannter Verleger Amerikas und grosser Liebhaber von schnellen Pferden, dessen Originalität es war, die hervorragendsten Traber der Welt von der Rennbahn weg zu kaufen, um sie dann vor seinen Wagen zu spannen, ohne sie aber jemals um Geld laufen zu lassen. Unter seinen berühmten Pferden befanden sich die jeweiligen Matadore ihrer Epochen, z. B. *Peerless*, der berühmte *Dexter* sowie die weltbekannte *Maud S.*, welch letztere er von Mr. William H. Vanderbilt um 40.000 Dollars erwarb, nachdem sie den neuen Weltrecord von 2 : 08¾ geschaffen hatte. Mr. Robert Bonner war von Geburt Irländer. Er wurde 1824 in Londonderry geboren und kam 1839 zu seinem Onkel nach Hartford in Connecticut, Vereinigte Staaten, wo er sich auch niederliess. Er trat dortselbst in das Bureau des »Courant« als Schriftsetzer ein und blieb fünf Jahre an dieser Stelle. 1844 übersiedelte er nach New-York und arbeitete bei einem anderen Blatte, dem »Evening Mirror«. 1851 kaufte er eine bis dahin ganz unbedeutende Zeitung mit dem Titel »Ledger«. Indem er die populärste Art von interessanten Geschichten darin drucken liess, brachte er das Blatt zu grosser Verbreitung, und als Beiträge von Fanny Fern, Edward Everett, Henry Edward Beecher und anderen bedeutenden Schriftstellern und Vertretern des Clerus darin erschienen, wurde die Zeitung immer populärer. Mr. Bonner erwarb schliesslich grossen Reichthum, von dem er aber alljährlich grosse Summen wohlthätigen Vereinen zukommen liess. Als Sportsman, wenn man ihn in Folge seiner Passion für schnelle Traber so nennen darf, obgleich er nie ein Pferd in einem Rennen laufen liess, war er in Folge seiner Noblesse nicht blos ein Original, sondern auch ein mustergiltiges Vorbild.

RENZ UNTER DEM HAMMER — das ist die letzte Etappe in der so reichbewegten Schicksalsgeschichte des einst so stolzen Circus Renz. Am 19. d. M. findet in Brüssel die öffentliche Versteigerung des gesammten lebenden Inventars und der Requisiten des Renz'schen Institutes statt. Es befinden sich hierunter hundert in der hohen Schule und in Freiheit dressirte, zumeist edle und werthvolle Pferde, reiche Costüme und Livreen aller Art sowie ganze Berge von Material zu den grossen Ausstattungsstücken, die man bei Renz in den letzten Jahren zu sehen bekommen hat. Der Auctionstag wird sicherlich eine grosse Zahl von kauflustigen Circusangehörigen in der belgischen Hauptstadt vereinigen, aber sicher ist, dass das luxuriöse Material zu verhältnissmässig niedrigen Preisen an Mann gebracht werden wird. Der Erlös wird wohl zur Tilgung von — Schulden verwendet werden, die der letzte Director, der jugendliche Ernst Renz, ein Enkel des »Altmeisters«, im Verlaufe seiner zweijährigen Directionsführung contrahirt hat. Der junge, unerfahrene Director war das Opfer von Geldgebern geworden, die ihn systematisch auszubeuten verstanden; der Hauptbetheiligte sitzt bereits hinter Schloss und Riegel. Allerdings gebrach es Renz jun. aber auch völlig an der Sachkenntniss und Energie, welche die Führung eines so grossen Institutes fordert. Er büsst sein Experiment mit dem Verluste seines Erbtheils von 1½ Millionen Mark und seiner Entmündigung. Sein Onkel, Commissionsrath Franz Renz, der vor zwei Jahren, müde des Concurrenzkampfes mit einem rücksichtslosen Gegner und der Zwistigkeiten unter den Renz'schen Erben, das Directionsscepter niedergelegt, hatte keine Lust, von Neuem an die Spitze des Institutes zu treten, und so ist denn der ruhmreiche Circus Renz endgiltig vom Schauplatze verschwunden.

Fido.

»I had a dreadful time with Fido all last week.«

»Why, what was the matter?«

»Oh, he made himself frightfully ill from eating some Christmas candy we bought for a poor family.«

On the Stage.

»'Ow's yore little boy gettin' on, Mrs. Jones?«

»Very well, indeed. 'E's entered the theatrical profession now.«

»Oh, wot part's 'e takin'?«

»Well, 'e ain't exactly takin' a part, but 'e fetches the scene-shifter's beer.«

No Need to Be Told.

»When were George and Dorothy married?«

»Why, I don't know; are they?«

»Sure.«

»Who told you?«

»Nobody.«

»How do you know, then?«

»Saw them at the theatre last night and after the play he let her put on her cape alone.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Siófok . . . . 16. Juli
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Czegléd . . . . 30. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Rymanów . . . . 11., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Szegedin . . . . 3. September
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . . . 3., 5., 8., 10. September
Grosswardein . . . . 16., 17. September
Maria-Theresiopel . . . . 17. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . 20., 22., 23. September
Maros-Vásárhely . . . . 23., 24. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Arad . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Harzburg . . . . 16. Juli
Hamburg-Horn . . . . 16., 18., 19. Juli
Berlin-Hoppegarten: 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Hamburg-Gross-Borstel . . . . 23. Juli
Königsberg . . . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
Doberan . . . . 24., 25., 26. Juli
Berlin-Carlshorst: 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Neuss . . . . 30., 31. Juli, 6. August
Gotha . . . . 6., 7. August
Frankfurt a. M. . . . . . . 13. August, 14., 15., 17. October
Baden-Baden . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August
Köln . . . . 1., 3., 4. September, 20., 22., 23. October
Dresden . . . . 7. September
Leipzig . . . . 23., 24. September
Hannover . . . . 1., 2. October
München . . . . 15. October

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Juli.

23. Kottingbrunn: Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Hcp. der Zweij. 2400 K. — Hcp. 2400 K. — Grosses Hcp. der Zweij. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl.

24. Kottingbrunn: Maiden-Hürdenr. der Dreij. 2300 K. — Verkaufsr. 2400 K. — Verkaufsr. der Zweij. 2400 K. — Hürdenr. der Dreij. 2300 K. — Hcp. der Zweij. 2400 K. — Verkaufs-Hcp. [illegible] — Schlosspark-Hcp. 6000 K. — Hürdenr. 6000 K. — Herrenreiten. 2000 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — Kottingbrunner Sommer-Hcp.-St.-ch. 11.000 K. — Grosses Kottingbrunner Hcp 12.000 K., Gewichtspublic.

25. Kottingbrunn: Hcp. 2400 K., kl. Reug.-Erkl.

DEUTSCHLAND.

Juli.

25. Baden-Baden: Jugend-Hcp. 4000 Mk. — Preis der Stadt Baden 6800 Mk — Sandweier-Rennen. 5000 Mk. — Mercur-St.-ch. 3950 Mk. — Hamilton-Stakes. 5000 Mk. — Altes Schloss-Hürdenr. 4050 Mk. — Schwarzwald-Hcp. 5000 Mk. — Preis von Karlsruhe. 5500 Mk. — Heidelberg-Hcp. 10.000 Mk. — Chamant-[illegible] Reug.-Nachz. — Zukunfts-Rennen. 36.000 Mk. — Fürstenberg-Memorial 23.500 Mk., zweite Einsatz-Nachz. — Saïda-St.-ch. 10.000 Mk., Reug.-Nachz. — Badener Prince of Wales Stakes. 30.000 Mk., zweite Einsatz-Nachz. — Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Rennen. 21.500 Mk., Einsatz-Nachz. — Kincsem-Rennen 10.000 Mk., Reug.-Nachz.

AUCTIONEN.

[illegible] . . . . [illegible]

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Kottingbrunn, Sommer-Meeting 1899.

(Rennverein Kottingbrunn.)

Dritter Tag. Donnerstag den 27. Juli.

III. GR. HCP. DER ZWEIJ. 12.000 K. 1000 M.

Culture	60	Kg.	Carma	48½	Kg.
Polonius	60	»	[illegible]	48½	»
Kartal	58½	»	Suada	48½	»
Royal Flush	58½	»	Modor	48½	»
[illegible]	56½	»	Silfide	48½	»
Miss Jeannie	55½	»	Façon	48	»
Szomoru	54½	»	Pas de quatre	47½	»
[illegible]	52½	»	Hardly	47	»
Elluczi	52	»	Aladin	46½	»
Davensberg	52	»	Lady May	46	»
Reducer	52	»	Madame	46	»
Sello	52	»	Golden Lock	45	»
Da kommt sie	52	»	Tatjana	45	»
[illegible]	51	»	Táblabiró	45	»
[illegible]	51	»	Melella	42½	»
Betrüger	51	»	Miss Duncan	42½	»
Serdar	51	»	Ida	42½	»
Duenna	50½	»	Altesse	42½	»
[illegible]	50½	»	Biliner	40½	»
Sweetheart	49½	»	Alice	40	»
Haricot	49½	»	Lutte	39	»

NENNUNGEN.

Kottingbrunn, Sommer-Meeting 1899.

(Rennverein Kottingbrunn.)

Vierter Tag. Samstag den 29. Juli.

VII. KOTTINGBR. SOMMER-HCP.-ST.-CH. 11.000 K. 4000 M. 22 U.

GM. Erzh. Otto's 6j. br. H. *Hirnök* und 5j. F.-H. *Trial.*
Fürst Fr. Auersperg's 5j. F.-W. *Stuwer*, 4j. F.-H. *Tricky* und 4j. F.-St. *Sarolta.*
C. Dittl v. Wehrberg's 4j. F.-W. *Alar.*
Ant. Dreher's a. br. H. *Gogerl.*
Mr. Fair's a. F.-H. *Ossi.*
Casp. v. Geist's 4j. br. W. *May be.*
Gf. Zd. Kinsky's 5j. dbr. St. *Slava* und 4j. br. H. *Táltos.*
FML. Gf Heinr. Lamberg's 4j. F.-St. *Violanta.*
Gest. Miklósfalva's 4j F.-H. *Galli-trac.*
Mr. George Paul's 5j. br. H. *Eglamour.*
Rittm. Arth. v. Pongracz' 6j. br. W. *Clarion.*
Lad. Schindler's 4j F.-H. *Toll.*
Pz. Max Eg. Taxis' 4j. dbr. H. *Lantos* und 4j. br St. *Dilemma.*
Rittm. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 5j. F.-St. *Helf Gott.*
Rittm Arth. Trankel's 5j. Sch.-St. *Bonne Chance* und 5j. br. St. *Millefleurs.*
Mr. Two's 4j. F.-H. *Futár.*

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1899.

				Meter	Kronen
Kottingbr.:	23.	Juli:	Preis von Schönau	2400	30.000
»	25.	»	Herrenreiten	2000	7.500
»	27.	»	Gr. Hcp. d. Zweij.	1000	12.000
»	[illegible]	»	Staatspreis	3200	6.000
			Sommer-Handicap-Steeple-chase	4000	11.000
»	30.	»	Pr. v. Helenenthal	1200	50.000
			Schlosspark-Hcp.	1000	6.000
			Hürdenrennen	2800	6.000
Kottingbr.:	1.	Aug.:	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12.000
»	3.	»	Staatspreis	2400	6.000
»	5.	»	Steeple-chase	4800	6 500
»	6.	»	Pr. v. Kottingbrunn	2800	23.000
Tatra-L.:	9.	»	Tatra-Hcp.	1600	20.000
»	10.	»	Lomniczer Hcp.	1100	7.000
»	12.	»	Zipser Preis	2500	6 000
»	13.	»	Karpathen-Preis	1200	60.000
Budapest:	15.	»	Directoriums-Pr.	1400	11 900
»	17.	»	Staatspreis	2400	5.000
			Sommer-Versuchsr.	1100	11.000
»	19.	»	Sommer-Hcp.	1600	11.500
»	20.	»	St. Stephans-Pr.	1800	80.000
»	22.	»	Biennial-Zuchtr.	1100	24.000
»	24.	»	Präsidenten-Preis	2600	11.800
»	26.	»	Ofner Preis	1600	6.600
			Gr. Hcp. der Zweij.	1100	8.800
»	27.	»	Budapester Preis	2800	12.000
			August-Handicap	1000	6 600
»	29.	»	Königin-Preis	2000	59.000
»	31.	»	Tribünen-Preis	2400	9.000
Wien:	3.	Sept.:	Gr. Wiener Hcp.	1600	17.000
»	5.	»	Stronzian-Hcp.	1000	6 000
»	8.	»	Esterhazy-Mem.	1200	62.000
			Benczur-Hcp.	1200	6.000
»	10.	»	Herbst-Stutenpreis	2000	6.000
			Gr. Freuden Hcp.	3200	17.000
			September-Hü.-R.	2400	8.000
»	12.	»	Gaga-Rennen	1100	6 600
			Staatspreis	2400	6.000
»	14.	»	Verneuil-Hcp.	1200	12.000
»	17.	»	Jubiläums-Preis	2400	47 000
»	19.	»	Staatspreis	2000	6.000
			Gr. Hcp.-Hu.-R.	2400	8.000
Budapest:	24.	»	Staatspreis	2600	5.000
			Herbst-Versuchsr.	1100	11.000
»	26.	»	Prince of Wales-Handicap	1400	11.500
			Herbst-Stutenpreis	2400	5.600
»	[illegible]	»	October-Hcp.	1600	11.500
			Staatspr. der Zweij.	1000	7.600
»	30.	»	St. Leger	2800	72.000
»	1.	Oct:	Hatvaner Preis	1100	11.500
			Staatspreis	2800	6.500
»	3.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1400	7.000
			Offenes Handicap	1600	7.000
»	5.	»	Jockey-Club-Pr.	2800	21.400
»	7.	»	Pr. d. Ackerbau-M.	2400	40.000
»	8.	»	Totalisateur-Hcp.	2600	24.000
»	10.	»	St. Ladislaus-Pr.	1400	42 000
Wien:	19.	»	Királyné-Hcp.	1000	6.000
			Tokio-Rennen	2000	6.000
»	21.	»	Abonnent-Hcp.	1200	6 000
»	22.	»	Staatspreis	3200	6.000
			Austria-Preis	1300	100 000
»	24.	»	Pr. v. Kahlenberg	3200	27.500
»	26.	»	Primas II.-R.	2800	10 000
			Gr. Wiener Herbst-Steeple-chase	6400	12 000
»	[illegible]	»	Gr. Abschieds-Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Henckel-Memorial	1600	23.000
»	31.	»	Gourmand-Hcp.	900	6.000

NOTIZEN.

H. MARTIN ist der Name eines amerikanischen Jockeys, den die Erfolge Sloan's veranlasst haben, auch in England sein Glück zu versuchen. H. Martin hat in Amerika einen recht guten Ruf.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Baden bei Wien: 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Gmunden . . . . . 30. Juli, 1. August
Steyr . . . . . 13., 15. August
Wels . . . . . 3., 6., 8. September
[illegible] . . . . . 10., [illegible]4., [illegible] September
Wien (Herbst-Meet.): 24., 8. September, 1., [illegible], 8., 12., 15. October
Salzburg . . . . . 24., 27., 29. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp . . . . . 16., 17. Juli
Berlin-Westend: 30. August, 2., 5., 8., 13., 15., 22., 25., 27. September, 2., 4. October
Berlin-Weissensee: 8., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., 12. November

FRANKREICH.

Caen . . . . . 8., 9. August, 1. October
Cabourg . . . . . 14., 16. August
Deauville . . . . . 24. August
Neuilly-Levallois: 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, [illegible]
[illegible] . . . . . [illegible]
[illegible] . . . . . [illegible]

PROGRAMME.

Baden, Juli-Meeting 1899.

Sechster Tag. Sonntag den 16. Juli. $^1/_2$4 Uhr.

I. PR. V. EISERNEN THOR. 2200 K. 2800 M.

Kronprinz	2800 M.	Putzmacherin	2880 M.
Miss O'Shanter	2800 »	Priatny II	2880 »
Bruder Martin	2800 »	Mabel W.	2880 »
Medea	2800 »	Noblesse	2900 »
Czar	2800 »	Arion	2920 »
Lady Gardina	2820 »	Van-nina	2920 »
Eolo	2820 »	Tummle dich	2960 »
Felix Papageno	2820 »	Trolley Girl	2980 »
Odilon	2840 »		

II. PR. V. MÖDLING. 2400 K. 3000 M.

Tansy	2950 M.	Valois	3025 M.
Fortuna	2950 »	Minnie Birchwood	3050 »
[illegible]	3000 »	Romola	3050 »
William M. Evarts	3000 »	Mabel Moneypenny	3050 »
Nellie H.	3000 »	Avana	3075 »
Typewriter	3000 »	George A.	3075 »
Elegy	3000 »	Countess Eve	3075 »
Rose Fern	3025 »	Reddy	3075 »
Iquique	3025 »	Deck Miller	3075 »
Miss Sidney	3025 »	Clara G.	3075 »
Nathalie	3025 »	Hornelia Wilkes	3075 »
El Dorado Belle	3025 »	Boabdil	3125 »
Twinkle	3025 »		

III. PRINZ SOLMS-HCP. 3000 K. 2800 M.

Teufelsmadel	2800 M.	Noblesse	2860 M.
Miss Inna B.	2800 »	[illegible]	2860 »
Wonder	2820 »	[illegible]	2860 »
Prophet	2820 »	[illegible]	2880 »
Fantasie	2820 »	[illegible]	2900 »
Paul H.	2820 »	Blasel	2920 »
Ara	2840 »	Tummle dich	2940 »

IV. EINSP. HERRENF. Hcp. 2400 K. 3200 M.

Lady Wilkes	3200 M.	Greenlander Girl	3250 M.
Baby Bassett	3200 »	Chatsworth	3250 »
Dorothy Wilkes	3200 »	Lizzie Vogel	3250 »
Manilla	3200 »	Lady Nutling	3250 »
The Witch	3225 »	Doris Wilkes	3250 »
Marie	3225 »	Nellie H.	3275 »
Ruth T.	3250 »		

V. HCP. F. DREIJ. 2000 K. 2600 M.

Renata	2600 M.	Präsident	2660 M.
Damon	2600 »	Lady Quartermaster	2660 »
Diva Bellincioni	2600 »	Purdé	2660 »
Ernst	2600 »	Paul de Kock	2660 »
Való	2600 »	Young Nominator	2680 »
Lucifer	2600 »	Grub	2680 »
Grete H.	2600 »	Baratieri	2680 »
Ujoncz	2600 »	Tarantella	2700 »
Elso	2660 »	Dobrák	2720 »
Névtelen D.	2660 »	Herzkonig	2740 »
Danyi	2660 »	Lisl	2740 »
Méregpócz	2660 »	Tonquin I.	2760 »
Bolygó	2660 »	Meregduda	2780 »

VI. STRASSERN-PR. 2800 K. 2800 M.

Romola	2800 M.	Clara G.	2815 M.
Mabel Moneypenny	2800 »	Legene	2815 »
Princetta	2800 »	Azmon	2815 »
[illegible]	2815 »	Pastoral	2815 »
George A.	2815 »	Cut Glass	2830 »
Countess Eve	2815 »	Domera T.	2830 »
Charming Chimes	2815 »	Boabdil	2860 »
Hornelia Wilkes	2815 »	Que Allen	2875 »
Deck Miller	2815 »		

VII. HANDICAP. 1800 K. 2800 M.

Sitka Chimes	2800 M.	Honeywood	2880 M.
Lady Wilkes	2800 »	Nellie M.	2880 »
Tall Leon	2820 »	El Dorado Belle	2880 »
Kerins	2820 »	Lady Nutling	2880 »
Oncritilla	2820 »	Chatsworth	2880 »
Manilla	2820 »	Nathalie	2900 »
Fortuna	2820 »	Rose Fern	2920 »
Edith Rose	2840 »	Lord Caffrey	[illegible] »
Happy Bird	2840 »	Miss Sidney	2920 »
Medium Maid	2840 »	[illegible]	2940 »
Princetta	2860 »	Minnie Birchwood	2960 »
Martica	2860 »	Iquique	2980 »

VIII. INLANDER-R. II CL. 2000 K. 3000 M.

Girardi	3000 M.	Teufelsmadel	3020 M.
Paul H.	3000 »	Mabel W.	3020 »
Parnó	3000 »	Barischofsky	3020 »
Eszmeny	3020 »	Noblesse	3040 »
Benefiz	3020 »	Ara	3040 »
Putzmacherin	3020 »	Pava E.	3040 »

RESULTATE.

Baden, Juli-Meeting 1899.

Funfter Tag. Donnerstag den 13. Juli.

I. PR. D. DREIJ. 1700, 500, 250, 150 K. 2600 M.
Bar. Leopold Sternbach's Rothsch.-St. *Trilby* v. Mount Morris—Glee, 2620 M. . . . Ederer 4 : 23^{5} (1 : 40^{6}) 1
Weidinger & Wöss' F.-St. *Mary C.*, 2700 M. G. Wöss 4 : 30 (1 : 40) 2
Leopold Hauser's br. H. *Young Nominator*, 2600 M. Kalista 4 : 34^{5} (1 : 45^{5}) 3
Josef v. Bernrieder's R.-H. *Való*, 2600 M. Bes. 4 : 46^{9} (1 : 50^{3}) 4
Leopold Hauser's br. St. *Grete H.*, 2600 M. D. B. Goff 0
Mr. Black's br. H. *Damon*, 2600 M. . . . . . Mauro 0
Victor Silberer's br. H. *Herzkonig*, 2620 M. . . . Peck 0
Gf. L. Károlyi's br. H. *Dobrák*, 2600 M. Clayton disqu.
Gest. Dörfles' schwbr. H. *Kluk*, 2620 M. J. Brown disqu.
Gf. Julius Keglevich' br. St. *Lisl*, 2620 M. . Hix disqu.
Gest. Wienerwald's R.-St. *Miss Inna B.*, 2700 M. A. Piatnik disqu.
Tot.: 177 : 50. Platz: 34 : 25, 32 : 25 und 108 : 25.
Kluk und *Miss Inna B.*, welche als Zweiter und Dritte einkamen, *Dobrák* und *Lisl* wurden disqualificirt.

II. PR. V. BELVEDERE. 2000, 600, 250, 150 K. 2800 M.
Victor Silberer's 9j. schwbr. H. *Colonel Kuser* v. Stranger—Inez, 2850 M. . . . . . Peck 4 : 01^{1} (1 : 24^{0}) 1
W. Schlesinger & Co.'s 8j. br. St. *Cut Glass*, 2800 M. J. Brown 4 : 01^{8} (1 : 26^{1}) 2
Es wurden keine Wetten angenommen.

III. HCP. F. DREIJ. 1400, 300, 200, 100 K. 2600 M.
Sir Tergesti's br. H. *Méregduda* v. Carignano—Mérges II., 2680 M . . . . . . Rossi 4 : 33^{6} (1 : 42^{1}) 1
Adolf D. Blau's br. H. *Danyi*, 2600 M. D. B. Goff 4 : 34^{5} (1 : 45^{5}) 2
Gf. Theodor Andrássy's br. H. *Nevtelen D.*, 2600 M. Clayton 4 : 35^{3} (1 : 45^{8}) 3
Gf. Miklós Dessewffy's F.-H. *Elso*, 2600 M. Balasz 4 : 35^{5} (1 : 45^{9}) 4
Leopold Schoisengeier's R.-H. *Ernst*, 2600 M. Schoisengeier jun. 0
William B. MacDonald's R.-H. *Lucifer*, 2600 M. Bes. 0
Mr. Black's br. St. *Diva Bellincioni*, 2600 M. . Mauro 0
Johann Schwarzinger's schwbr. H. *Fliegender Hollander*, 2600 M. . . . . . Bes. 0
Franz Linner's br. H. *Purde*, 2700 M. . . . . . Bes. 0
Gest. Wienerwald's R.-St. *Lady Quartermaster*, 2700 M. Hofbauer 0
C. Kirsch & Fr. Schick's br. St. *Tarantella*, 2760 M. Schick 0
Weidinger & Wöss' dbr. St. *Asunta*, 2840 M. G. Wöss 0
Tot.: 134 : 50. Platz: 34 : 25, 47 : 25 und 58 : 25.

IV. EINSP. HERRENF. 1600, 600, 200 K. 2800 M.
Gf. Carl Schönborn-Buchheim's 8j. br. H. *Iquique* v. Clay—Effie, 2900 M. . . . . . Bes. 4 : 20 (1 : 29^{6}) 1
August Lutter's 8j. br. St. *Dongo C.*, 2800 M. Bes. 4 : 20^{2} (1 : 32^{9}) 2
Mr. Dollar's 7j. Sch.-St. *Ruth T.*, 2860 M. R. v. Wachtler 4 : 21^{7} (1 : 31^{5}) 3
Gf. Lad. Karolyi's a. br. H. *Chatsworth*, 2860 M. R. v. Mautner 4
Mr. White's 7j. F.-St. *The Witch*, 2860 M. Gf. Ad. Gyulai 0
Johann Czeloth's 7j. br. St. *Marie*, 2860 M. . . Bes. 0
Gf. Louis Károlyi's 10j. br. St. *Lady Nutling*, 2860 M. Bes. 0
E. Grimmer v. Adelsbach's 8j. br. St. *Nellie H.*, 2900 M. Bes. 0
Tot.: 475 : 50. Platz: 51 : 25, 45 : 25 und 47 : 25.

V. PR. V. VÖSLAU. 2000, 600, 250, 150 K. 3600 M.
W. Schlesinger & Co.'s 7j. F.-St. *Rose Fern* v. Redfern—Polly Huckm., 3600 M. . J. Brown 5 : 24^{3} (1 : 30) 1
Bar. Leopold Sternbach's 5j. br. St. *Tansy*, 3550 M. Ederer 5 : 25^{1} (1 : 31^{8}) 2
Obl. Josef Klaus' 8j. R.-H. *Charming Chimes*, 3700 M. Kalista 5 : 26^{2} (1 : 28^{1}) 3
Giuseppe Rossi's 5j. R.-H. *Deck Miller*, 3675 M. Bes. 5 : 26^{4} (1 : 28^{3}) 4
G. Gherini de Marchi's 7j. lbr. St. *Typewriter*, 3625 M. Bes. 0
Johann Czeloth's 5j. br. H. *Valois*, 3650 M. . . Bes. 0
Weidinger & Wöss' 8j. br. H. *George A.*, 3675 M. M. Wöss 0
Sigmund Spitz & Co.'s 10j. lbr. St. *Romola*, 3675 M. D. B. Goff 0
P. MacPhee-Seager's 6j. br. St. *Minnie Birchwood*, 3675 M. Seager disqu.
Tot.: 857 : 50. Platz: 74 : 25, 64 : 25 und 31 : 25.
Minnie Birchwood, welche als Dritte einkam, wurde dis-[illegible]

VI. PR. DER STADT BADEN. 1700, 500, 250, 150 K. 2800 M.
Gest. Kaplanhof's 4j. schwbr. St. *Trolley Girl* v. Launcelot—Mica, 2920 M. . A. Winkler 4 : 28^{4} (1 : 31^{0}) 1
Leopold Hauser's 6j. br. St. *Van-nina*, 2880 M. Kalista 4 : 28^{7} (1 : 33^{3}) 2
Weidinger & Wöss' 4j. br. St. *Princess Trouble*, 2800 M. M. Wöss 4 : 29^{3} (1 : 36^{1}) 3
Carl Kreipl's 4j. schwbr. H. *Felix Papageno*, 2800 M. Bes. 4 : 29^{5} (1 : 36^{2}) 4
Leopold Wanko's 4j. br. St. *Fantasie*, 2800 M. Ederer 0
G. Gherini de Marchi's 4j. br. H. *Eolo*, 2800 M. Rossi 0
Johann Schwarzinger's 4j. F.-H. *Pompds A.*, 2800 M. Bes. 0
Mr. White's 4j. br. St. *Parnó*, 2820 M. . . . H. Goff 0
Leopold Hauser's 5j. R.-H. *Girardi*, 2820 M. D. B. Goff disqu.
Tot.: 311 : 50. Platz: 58 : 25, 88 : 25 und 63 : 25.
Girardi, welcher als Zweiter einkam, wurde disqualificirt.

VII. RECORD-PR. 1700, 500, 250, 150 K. 2800 M.
J. Morgenstern & S. Ruzicka's 8j. br. St. *Avana* v. Squire—Talmage, 2800 M. . . . . Tappan 4 : 05^{7} (1 : 27^{7}) 1
Weidinger & Wöss' 5j. F.-St. *Princesse Nefta*, 2800 M. M. Wöss' 4 : 05^{8} (1 : 27^{7}) 2
Gest. Miklósfalva's 9j. br. H. *Reddy*, 2820 M. R. v. Mautner 4 : 08^{2} (1 : 28) 3
Gf. Stefan Gyulai's 10j. br. St. *Pastoral*, 2840 M. Peck 4 : 08^{4} (1 : 27^{4}) 4
P. MacPhee-Seager's 6j. br. St. *Miss Sidney*, 2800 M. Seager 0
Mr. Dollar's 7j. br. St. *Lizzie Vogel*, 2800 M. R. v. Wachtler 0
Sigmund Spitz & Co.'s 9j. br. St. *Clara G.*, 2840 M. D. B. Goff 0
Tot.: 88 : 50. Platz: 31 : 25, 56 : 25 und 37 : 25.

VIII. HANDICAP. 1200, 400, 200, 100 K. 2800 M.
A. Rudolf's a. dbr. H. *Lord Caffrey*, 2880 M. Ederer 4 : 17^{1} (1 : 29^{3}) 1
Leopold Hauser's a. F.-St. *Nathalie*, 2880 M. Kalista 4 : 17^{3} (1 : 29^{5}) 2
Weidinger & Wöss' 8j. br. St. *El Dorado Belle*, 2880 M. M. Wöss 4 : 19^{5} (1 : 30) 3
E. Grimmer v. Adelsbach's 10j. R.-St. *Lady Wilkes*, 2800 M. R. v. Mautner 4 : 21^{1} (1 : 33^{2}) 4
F. Schitzhofer's 7j. br. St. *Sitka Chimes*, 2800 M. Neidl 0
S. Spitz & Co.'s 5j. br. St. *Oncritilla*, 2820 M. Spitz 0
Ders. 6j. F.-St. *Manilla*, 2840 M. . . . . . H. Goff 0
Leopold Hauser's 8j. br. St. *Princetta*, 2860 M. D. Goff 0
Gherini de Marchi's 7j. br. St. *Typewriter*, 2880 M. Bes 0
W. Schlesinger & Co.'s 9j. F.-St. *Nellie M.*, 2880 M. Dieffenbacher 0
Tot.: 183 : 50. Platz: 38 : 25, 63 : 25 und 53 : 25.

BERICHTE.

Baden, Juli-Meeting 1899.

Funfter Tag. Donnerstag den 13. Juli.

Der Donnerstag war von prachtigem Wetter begünstigt. In Folge dessen wies die Rennbahn einen für einen Wochentag ungewohnt guten Besuch auf allen Platzen auf. Der Sport war im Ganzen recht befriedigend; es gab verschiedene, sehr interessante Rennen, darunter mehrere mit ungemein heissen Endkampfen. Die Hauptnummer des Tages, der Preis vom Belvedere, fand bloss zwei Bewerber, *Colonel Kuser* und *Cut Glass*, nahm aber trotzdem einen sehr spannenden Verlauf, denn *Cut Glass* lief diesmal ausgezeichnet und vertheidigte sich über den ganzen Weg mit grosser Zahigkeit, so dass der Ausgang des Rennens nicht so gewiss war und der europäische Champion sein Bestes geben musste, um die schnelle Stute zu schlagen, der er 50 Meter cedirte. Bemerkt sei, dass das Programm des Tages, das ursprunglich nur sieben Rennen umfasste, um ein auf der Bahn ausgeschriebenes Handicap für Pferde aller Lander, 1 : 33 vom Start, vermehrt wurde. Bei dem guten Zustande, in dem sich die Bahn befand, und in Folge der günstigen Witterung gab es mehrfach sehr schnelle Zeiten und demgemass auch eine Reihe von Recordverbesserungen.

Am Preis der Dreijahrigen nahmen *Young Nominator*, *Grete H.*, *Dämon*, *Való*, *Dobrák*, *Trilby*, *Herzkonig*, *Kluck*, *Lisl*, *Miss Inna B.* und *Mary C.* theil. Favorit war *Trilby*, doch hatten *Mary C.*, *Miss Inna B.*, *Dobrák* und *Herzkonig* manche Anhanger. Der Letztere galoppirte bald nach dem Start und verlor dadurch viel Boden, dagegen gelang es *Trilby*, gut wegzukommen und alsbald die Spitze zu gewinnen. Die Stute sicherte sich rasch einen entscheidenden Vorsprung vor dem ihr zunachst trabenden *Kluk*, womit das Rennen entschieden war. Wohl schoben sich auf dem ferneren Wege *Miss Inna B.* und *Mary C.* nach vorne, vor das übrige zumeist galoppirende Feld, doch war an ein Einholen der Führenden nie und nimmer zu denken. *Trilby* gewann so sehr leicht; hinter ihr passirten *Kluk*, *Miss Inna B.*, *Mary C.*, *Dobrák*, *Young Nominator*, *Lisl* und *Való* der Reihe nach den Richter. *Kluk*, *Miss Inna B.*, *Dobrák* und *Lisl* wurden wieder theils wegen Galoppirens, theils wegen unreiner Gangart disqualificirt, und so kamen noch *Young Nominator* und *Való* zu Platzen.

Den Preis vom Belvedere bestritten *Cut Glass* und *Colonel Kuser*. Wetten wurden in diesem Rennen nicht angenommen. So sicher das Rennen auf dem Papiere für *Colonel Kuser* schien, so wenig war es gleich vom Start weg entschieden, im Gegentheil, es brachte einen ausserst interessanten Kampf zwischen den beiden Trabern. Beim Fall der Flagge schoss *Cut Glass* wie ein Pfeil vom Start weg. *Colonel Kuser* kam wie gewöhnlich langsam in Schwung, so dass die Vorgabe, die er an *Cut Glass* zu leisten hatte, noch um ein paar Meter vermehrt war. Aber auch als der Champion in Schwung war, verkleinerte sich anfangs der Abstand zwischen den beiden Pferden nicht. *Cut Glass*, die allmalig ihre gute Form vom Wiener Sommer-Meeting wieder zu erreichen scheint, lief namlich geradezu grossartig und vertheidigte jeden Zoll Bodens mit grosser Zahigkeit. Wie sehr auch Peck mit dem Champion das Tempo verscharfte, auch *Cut Glass* hatte immer noch etwas in sich, um den Mahnungen ihres Fahrers zu entsprechen, und nach der ersten Weghalfte noch hatte *Colonel Kuser* ganz wenig von seiner Vorgabe eingebracht. Von da an aber begann *Cut Glass* langsam nachzugeben, wahrend bei *Colonel Kuser* seine riesige Ausdauer zur Geltung kam. Schritt fur Schritt schraubte sich der Hengst vor, und als die Tribünen zum letzten Male passirt wurden, war es ihm gelungen, sich bis an *Cut Glass* heranzuarbeiten. Aber *Cut Glass* vertheidigte ihre Position noch immer mit aller Kraft, und erst in der letzten Curve vermochte *Colonel Kuser*, der den Nachtheil der ausseren Bahn hatte, auf gleiche Höhe mit ihr zu kommen. Im Einlaufe hatte er dann schon den Kopf vorne und schlug schliesslich die Stute trotz ihrer heftigen Gegenwehr sicher um etwa eine halbe Lange.

Um das Handicap für Dreijahrige bewarben sich *Ernst*, *Danyi*, *Lucifer*, *Elso*, *Diva Bellincioni*, *Nevtelen D.*, *Fliegender Hollander*, *Méregduda*, *Purdé*, *Lady Quartermaster*, *Tarantella* und *Asunta*. Auf Letztere wurden keine Wetten angenommen. An den Cassen waren *Méregduda* und *Danyi* am starksten gewettet, die anderen

Pferde hatten nur vereinzelte Anhänger. *Ernst* führte über die ersten 100 Meter, dann hatte sich *Nevtelen D.* der Führung bemächtigt und wies bald mit grösserem Vorsprunge den Weg vor *Elso*, *Lucifer*, *Danyi* und *Meregduda* Der Letztere hatte bei Beginn der zweiten Runde seine Vorgabe nahezu eingebracht und Anschluss an den Führenden *Nevtelen D.* gefunden. Ein Fehler, den *Nevtelen D.* bei den linksseitigen Stallen machte, verhalf ihm dazu, die Spitze zu gewinnen. *Nevtelen D.* und *Danyi* versuchten es nun abwechselnd, ihn von dieser Position zu verdrängen, doch gelang ihnen das nicht. *Meregduda* war stets Herr der Situation und siegte schliesslich knapp, aber sicher gegen *Danyi*, hinter dem eine halbe Länge zurück *Névtelen D.* als Nächster das Ziel passirte. Dicht auf war *Elso* Vierter.

Im Einspännigen Herrenfahren versuchten sich *Dongo C.*, *The Witch*, *Marie*, *Ruth T.*, *Lady Nutling*, *Chatsworth*, *Nellie H.* und *Iquique*. Favorit war *Marie*; ausser ihr hatten indess auch *Dongo C.* und *Lady Nutling* viele Freunde. *Dongo C.* führte anfangs vor *Marie*, die später aber durch einen bösen Fehler ganz zurückfiel, dann vor *Nellie H.*, *Ruth T.*, *Lady Nutling* und *Iquique* unangefochten bis zur Endrunde. Dort war *Nellie H.* fertig, und *Iquique* machte sich an die Verfolgung von *Dongo C.* Er kam ihr langsam näher und näher und erreichte sie am Auslauf der letzten Curve. In der Geraden gab es dann einen heftigen Kampf zwischen Beiden, aus dem *Iquique* mit einer Halslänge als Sieger hervorging. *Ruth T.* war Dritte.

Der Preis von Vöslau versammelte ausser dem heissen Favorit *Charming Chimes* noch *Tansy*, *Rose Fern*, *Typewriter*, *Valois*, *George A.*, *Minnie Birchwood*, *Deck Miller* und *Romola* am Start. Die vorne stehende *Tansy* machte vom Ablauf weg bis zu den Tribünen den Wegweiser vor *Rose Fern*, *Typewriter* und *George A.*, dann war sie von *Rose Fern* eingeholt, der sie nach kurzem Widerstande die Führung überlassen musste. Einmal vorne, gelang es *Rose Fern*, sich einen derartigen Vorsprung zu sichern, dass keiner ihrer Gegner ihr mehr gefährlich werden konnte. *George A.* schien anfangs noch am bedrohlichsten; in dem scharfen Tempo aber erlahmten über die lange Distanz vorzeitig seine Kräfte. An der vorletzten Ecke hatte er genug und musste *Charming Chimes* sowie *Minnie Birchwood* und *Deck Miller* an sich vorbeilassen. *Minnie Birchwood* und *Charming Chimes* kämpften dann im Einlaufe ein heisses Gefecht um den dritten Platz aus, das durch einen Fehler der Stute im Ziele zu Gunsten des Hengstes endete. *Deck Miller* erhielt das vierte Geld, nachdem *Minnie Birchwood* wegen Galoppirens durch's Ziel disqualificirt worden war.

Im Preis der Stadt Baden liefen *Princess Trouble*, *Fantasie*, *Pompas A.*, *Eolo*, *Felix Papageno*, *Girardi*, *Parnó*, *Van-nina* und *Trolley Girl*. Favorit war *Parnó*; auf *Girardi* wurden keine Wetten angenommen. *Princess Trouble* war beim Ablauf am raschesten auf den Beinen; sie führte mit zwei bis drei Längen vor *Girardi*, *Fantasie*, *Pompas A.* und *Felix Papageno*, dagegen machte *Parnó* am Start einen Fehler, der sie ganz aus dem Rennen warf. Sie wurde bereits nach den ersten 400 Metern von *Trolley Girl* überholt und war damit aussichtslos geschlagen. *Trolley Girl* hingegen hatte schon in der zweiten Runde Anschluss an die vorne Trabenden. Im Fluge ging sie an einem Gegner nach dem andern vorbei und war in den letzten 600 Metern bereits dicht hinter der führenden *Princess Trouble* und dem hinter dieser marschirenden *Girardi*. Noch in der gegenüberliegenden Langseite passirte sie beide und hatte damit das Rennen in der Hand. Sie gewann sicher gegen *Girardi*. Die in der Endtour vorgebrachte *Van-nina* schlug im Ziele *Princess Trouble* für den dritten Platz, doch erhielt Letztere das dritte Geld, nachdem *Girardi* wegen unreiner Gangart disqualificirt worden war.

Der Record-Preis, an welchem sich ausser der fast allein gewetteten *Avana* noch *Miss Sidney*, *Lizzie Vogel*, *Princesse Nefta*, *Reddy*, *Clara G.* und *Pastoral* betheiligten, nahm einen sehr einfachen Verlauf. *Avana* führte durchwegs vor *Princesse Nefta*, *Miss Sidney*, *Reddy* und *Pastoral*, und gewann schliesslich stark verhalten gegen die Erstgenannte von den Vieren. *Reddy* und *Pastoral* kamen als die Nächsten ein.

Das Handicap, das, wie erwähnt, erst auf der Bahn ausgeschrieben worden war, beschloss den Tag. In dem Rennen starteten *Lady Wilkes*, *Sitka Chimes*, *Oncritilla*, *Manilla*, *Typewriter*, *Princetta*, *Nellie M.*, *Lord Caffrey* und *El Dorado Belle*. Am stärksten war *Lord Caffrey* gewettet. Die ersten 1000 Meter führte *Lady Wilkes* vor *Oncritilla* und *Sitka Chimes*, dann hatten die hinten aufgestellten Pferde, wie *Nathalie*, *Lord Caffrey*, *El Dorado Belle* und *Nellie M.* ihre Zulagen eingebracht und Anschluss an das Feld gefunden. Gegenüber den Tribünen ging *Nathalie* an die führende *Lady Wilkes* heran, *Lord Caffrey* und *El Dorado Belle* folgten dicht dahinter. In der nächsten Curve hatte *Nathalie* die bis dahin vorne gewesene *Lady Wilkes* passirt, die alsbald auch von *Lord Caffrey* und *El Dorado Belle* überholt wurde. Den ganzen weiteren Weg gab es nun einen heftigen Kampf zwischen den drei an der Spitze befindlichen Pferden. In der letzten Bahnkrümmung fiel *El Dorado Belle* etwas zurück, *Lord Caffrey* und *Nathalie* aber kämpften weiter bis in's Ziel, das sie Seite an Seite passirten. Der Richter erkannte *Lord Caffrey* den Sieg zu und placirte *Nathalie* als Zweite. *El Dorado Belle* kam als Dritte vor *Lady Wilkes* ein.

DAS BADENER JULI-MEETING.

III.

Das Badener Juli-Meeting geht langsam seinem Ende zu, aber während sonst gegen Schluss eines Meetings sich der Sport zumeist in absteigender Linie bewegt, bemerkt man in Baden nichts davon, im Gegentheil, gerade die beiden jüngsten Renntage brachten eine Reihe interessanter Rennen und ausgezeichneter Leistungen.

Das gilt sowohl bezüglich der internationalen wie der Inländerconcurrenzen. Was erstere anbelangt, so waren in erster Linie die zwei Hauptrennen beider Tage sehr interessant. In der »Pièce de Resistance« des Sonntags, dem Preis von Laxenburg, einer jener »gemischten« Concurrenzen für die erste und zweite Classe unseres internationalen Materiales, versuchte sich *Athanio* zum ersten Male nach längerer Abwesenheit wieder auf der Bahn. Der Hengst startete als heisser Favorit, vermochte aber nicht, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Anfangs lief er allerdings grossartig. Er hatte überraschend schnell seine Vorgabe eingebracht, bei so schnellen Pferden wie *Charming Chimes*, *Cut Glass*, *Boabdil*, *Domera T.* keine Kleinigkeit. Dann aber machten sich die Folgen der Arbeitsunterbrechung, zu der die in Baden herrschende Hustenepidemie auch ihn gezwungen hatte, geltend; er erwies sich ausser Stande, das von ihm selbst eingeschlagene Tempo über die zweite Weghälfte auszuhalten, und musste im Ziele nicht nur dem zähen *Boabdil*, sondern auch *Charming Chimes* den Vortritt lassen. Der »Clou« des Donnerstags, der Preis vom Belvedere, wurde — ein seltener Fall in unserem Trabrennbetriebe — zu einem Zweikampf zwischen zwei Pferden, dem europäischen Champion *Colonel Kuser* und *Cut Glass*. Die anderen grossen Kanonen waren mangels genügender Arbeit in Folge des erst kürzlich erloschenen Hustens in ihren Ställen zu Hause geblieben. Trotzdem gestaltete sich das Rennen anziehend genug, und es war interessant zu sehen, wie das Publicum, obwohl keine Wetten auf die zwei Pferde angenommen wurden, mit stets wachsender Erregung seinen Verlauf verfolgte. *Cut Glass*, die allmälig ihren amerikanischen Leistungen entsprechend zu laufen beginnt — sie hat bekanntlich »drüben« einen Record von $2:10\frac{1}{4}$ — führte vom Start weg in so gutem Tempo, dass es anfangs schien, als sei sie kaum zu schlagen, zumal *Colonel Kuser*, wie gewöhnlich, schwer in den richtigen Schwung kam. Die Distanz zwischen den beiden Pferden — *Colonel Kuser* hatte der ausgezeichneten Stute nicht weniger als 50 Meter vorzugeben — wurde lange Zeit nicht kleiner. Erst in der zweiten Hälfte des Rennens begann der Champion Boden zu gewinnen. Mit eiserner Zähigkeit arbeitete er sich Schritt für Schritt vor, und in der letzten Bahnkrümmung war er neben *Cut Glass*, um sie dann in der Geraden trotz ihrer energischen Gegenwehr vollends niederzuringen. Nach dem grossartigen Laufen von *Cut Glass* zu schliessen, muss man in ihr bei fortschreitender Verbesserung schon für die nächste Zukunft eine gefährliche Gegnerin der drei Matadoren erblicken. *Cut Glass* ist jedenfalls eine ernste Bewerberin für die einzelnen Rennen des Matadoren-Cyklus, der sich somit recht interessant gestalten dürfte, denn ausser *Athanio*, *Colonel Kuser*, *Que Allen* und *Cut Glass* sollen auch der in Kagran trainirte *Caid* mit seinem Sensationsrecord von $2:07\frac{1}{4}$, die schnelle *Abnet*, die in russischem Besitze befindlichen *Muta Wilkes* $2:11\frac{1}{4}$ und *Pass Rose* dessen verschiedene Concurrenzen bestreiten.

In den Rennen der guten zweiten Classe unserer Internationalen thaten sich in der Vorwoche noch *Avana*, die Inländerin *Princesse Nefta*, *Reddy*, *Rose Fern* und *Iquique* hervor. *Avana* zeigte am Donnerstag im Record-Preis, welch ausnehmend schnelles Pferd sie ist. Sie gewann stark verhalten in $1:27^7$ gegen *Princesse Nefta*, die hier $1:27^8$ zeigte und damit bewies, dass sie wieder im Vollbesitze ihrer Fähigkeiten ist. *Avana* wird ihr neuer Record nicht viel schaden; sie hat anscheinend noch mehrere Secunden »in sich«. Grossartig ist die Leistung von *Princesse Nefta*. Wenn irgend etwas, so ist diese famose Stute ein »lebendiger« Beweis dafür, welch eminent wohlthuenden Einfluss das amerikanische Blut auf unsere Traberzucht gehabt hat und noch hat. — Welche Producte sind erst von den grossen, gegenwärtig noch nicht der Zucht dienstbar gemachten Hengsten zu erwarten, nachdem schon ein *Prince Warwick* ein Pferd wie dieses zu erzeugen im Stande ist! Und da gibt es noch Leute, die diese grossen Pferde ganz von unseren Bahnen ausschliessen und dergestalt der Zucht die Zufuhr wirklich kostbaren Blutes unterbinden wollen, um »anderthalb Minuten«-Trabern neuen Spielraum zur »Bethätigung« auf den grossen Bahnen zu schaffen. — *Rose Fern* errang am Donnerstag ihren ersten Sieg, und zwar im Preis von Vöslau, einem Rennen über die lange Distanz von 3600 Metern. Sie trabte diesmal tadellos, und da sie von fast allen Pferden erhebliche Vorgaben erhielt, so brauchte sie nur $1:30^1$ zu gehen, um zu gewinnen. *Rose Fern* hat sich entschieden in der letzten Zeit bedeutend verbessert; wird sie einmal ihre übergrosse Nervosität abgelegt haben, so durfte man von ihr auch noch ganz andere Leistungen zu sehen bekommen. Schnelligkeit besitzt sie genug. Uebrigens lief sie bereits am Sonntag im Handicap sehr gut, wo sie Dritte hinter *Nellie M.* und *Lord Caffrey* wurde und trotz der schon ziemlich schwer gewordenen Bahn $1:33^3$ trabte. *Reddy* ist in bemerkenswerther Form. Er gewann am Sonntag das Herrenfahren überlegen gegen *Pastoral*, die ihm blos 25 Meter gab, *Nellie H.* und andere gute Pferde und verrieth am Sonntag im Record-Preis hinter *Avana* und *Princesse Nefta* 1 : 28.

Welch vorzügliches inländisches Material wir bereits besitzen, davon gaben in der abgelaufenen Woche ausser der schon erwähnten Leistung von *Princesse Nefta* im Record-Preis noch jene von *Tansy*, *Peregrinus*, *Dongo C.* und *Trolley Girl* Zeugniss. *Tansy* erwies sich im Preis von Vöslau am Donnerstag als ein Pferd von grosser Ausdauer, indem sie hier als Zweite zu *Rose Fern* über 3600 Meter $1:31^5$ trabte. *Peregrinus* gewann am Sonntag das Prinz Solms-Ausgleichsrennen in $1:33^5$. Er gehört jedenfalls zu unseren besten Vierjährigen; keineswegs rangirt er tief unter *Trolley Girl*, *Blasel* und *Parnó*, die an der Spitze ihrer Altersgenossen stehen. *Trolley Girl* ist die Beste des Derbyjahrganges; das konnte man wieder im Preis der Stadt Baden am Donnerstag sehen, den sie in $1:31^9$ gewann, obwohl sie an gute Pferde wie *Van-nina*, *Princess Trouble*, *Parnó*, *Girardi*, *Fantasie* etc. zum Theil sehr erhebliche Vorgaben zu leisten hatte. Ihr neuer Record von 1 : 32 dürfte sie nicht an weiteren Erfolgen hindern Da sie bisher nämlich in Folge einer leichten Indisposition wenig Arbeit gehabt haben soll, wird sie vielleicht noch besser zu machen sein. *Dongo C.* verrieth im Herrenfahren am Donnerstag $1:32^8$, eine sehr bemerkenswerthe Zeit. Die Stute darf man unter einem Professional ruhig auf 1 : 31 veranschlagen.

Von unseren jüngeren Inländern ist nicht viel zu sagen; Erwähnung verdienen nur die Leistungen von *Trilby*, die am Donnerstag im Preis der Dreijährigen verhalten $1:40^5$ trabte, und von *Méregduda*, der sich am gleichen Tage im Handicap für Dreijährige »entpuppte«. Man weiss nun, dass er leicht 1 : 42 laufen kann, ohne irgendwie schärfer angefasst werden zu müssen, und wird ihn daher auch in besserer Gesellschaft zu beachten haben, unbeschadet oder eben wegen seiner ersten nicht ganz reellen Versuche auf der Bahn.

Die heutigen Rennen weisen als Hauptnummer das Prinz Solms-Handicap auf. Als Handicap ist dieses Rennen natürlich sehr offen. Am besten scheinen uns *Miss Inna B.*, *Wonder*, *Peregrinus* und *Blasel* daran zu sein, nachdem man *Girardi*, der die erste Chance hätte, als ständigen Disqualificationsanwärter nicht in Betracht ziehen kann. Eröffnet wird der Tag mit dem Preis vom Eisernen Thor. Das Rennen liegt nach Buchrechnung zwischen *Miss O'Shanter*, *Eolo*, *Bruder Martin*, *Felix Papageno*, *Van-nina* und *Mabel W.* Uns sind *Eolo* und *Felix Papageno* die Liebsten. Im Preis von Mödling besitzen *Elegy*, *Tansy*, *Minnie Birchwood*, *Romola*, *Avana* und *George A.* die besten Chancen. Vielleicht vermag *Minnie Birchwood*, *Elegy* und *Tansy* zu schlagen. *Marie* konnte eine Ueberraschung bringen, wenn ihr Besitzer es nicht am Ende vorzieht, sie im Einspännigen Herrenfahren laufen zu lassen. Hier hat sie nämlich gleichfalls sehr gute Aussichten für den Fall, dass *Doris Wilkes* nicht startet Kommt Letztere vollkommen auf dem Posten heraus, so muss sie gewinnen. Andernfalls sollten, wie gesagt, *Marie*, dann *Ruth T.*, *Nellie H.* und *Greenlander Girl* das Rennen untereinander ausmachen.

Im Handicap für Dreijährige einen Tip zu geben ist schwer. *Ujoncz* musste es gewinnen, wenn er sich sein vorjähriges Können bewahrt hat. Sonst haben *Névtelen D.*, *Danyi*, *Grub*, *Young Nominator* und *Dobrák* berechtigte Anwart-

schaft auf einen Erfolg. Aber auch eine Ueberraschung durch *Való* oder *Grete H.* ist nicht ausgeschlossen. Im Strassern-Preis ist *George A.* schwer zu schlagen, wenn er ehrlich trabt. Doch wird er immerhin zu thun haben, um *Cut Glass*, dann *Pastoral*, *Charming Chimes* und *Boabdil* zu bezwingen. Im Handicap ist *Princetta* am besten daran; die Stute ist aber so unzuverlassig, dass man vielleicht gut thut, sich an die Pferde mit den nachsten Aussichten, *El Dorado Belle* und *Antelater*, zu halten. *Kerins* hat gute Aussenseiterchancen. Das Inlanderrennen I. Classe ist auf dem Papiere ein sicheres Ding für *Parnó*, die allerdings tadellos traben muss, will sie die Vertreter des Stalles Wöss und *Mabel W.* schlagen.

Tips fur heute:
Preis vom Eisernen Thor: *Felix Papageno—Eolo.*
Pr. v. Mödling: *Minnie Birchwood (George A.)—Elegy.*
Prinz Solms-Handicap: *Wonder—Blasel.*
Einsp. Herrenfahr.: *(Doris Wilkes) Marie—Nellie H.*
Handicap für Dreijährige: *Grub*—Stall Hauser.
Strassern-Preis: *George A.—Cut Glass.*
Handicap: Stall Hauser—*Antelater.*
Inlanderrennen II. Classe: *Parnó—Mabel W.*

NOTIZEN.

EOLO ist in den Besitz des Sir Tergesti übergegangen.

ALIX 2 : 03 $^{3}/_{4}$, die Traberkonigin, deren Zeitrecord bisher unerreicht dasteht, ist heuer von *Directum* 2 : 05 $^{1}/_{4}$ gedeckt worden. *Directum* hat bekanntlich mit seinem Record die schnellste Zeit gezeigt, die bislang je in einem Rennen erzielt wurde. Auf das Product der Beiden darf man gespannt sein.

NICO 2 : 08 $^{1}/_{4}$, einer der schnellsten Sohne von *Arion* 2 : 07 $^{3}/_{4}$, dem Vater des dem Kuser-Stalle angehörigen *Arion*, ist kurzlich an Pneumonie eingegangen. Seinen Record erzielte *Nico* im Vorjahre als Vierjahriger; sein Trainer Titer hielt ihn für gut genug, sich heuer das Championat unter den Trabern Amerikas zu erringen, zumal er in der Arbeit schon schnellere Zeiten verrathen hatte als 2 : 08.

ABNET 2 : 10 $^{1}/_{2}$, die von ihrer Theilnahme an den vorjahrigen Wiener und Badener Rennen her wohlbekannte, schnelle Stute der Fratelli Giorgi, ist von ihrem Leiden, einer Erkrankung des Gaumens, die, wie gemeldet, sie befiel, bereits wieder hergestellt. Sie verrichtet schon seit einiger Zeit regelmassige Arbeit und ist derzeit anscheinend besser denn je; Meilen unter 2 : 10 sollen ihr keine Schwierigkeit machen. Ihre Theilnahme an den verschiedenen grossen Matadoren-Rennen im August zu Baden ist schon jetzt gewiss.

ZWEI PFERDE, die etwas konnen sollen, werden in der nachsten Zeit sich auf unseren Bahnen versuchen. Es sind dies zwei erst importirte Amerikaner, der siebenjahrige *Sprinter* 2 : 22 $^{1}/_{2}$ v. Stranger—Speedway und der sechsjahrige recordlose *Guy Fly* v. Lord Guy—Virginia Maid. Die zwei Traber, die von Herrn R. Schaffenberger in Baltimore für Rechnung einer hiesigen Renngesellschaft erworben wurden, langten vorgestern in Wien an und gehen nach Pfaffstatten, um dort für die Badener August-Campagne vorbereitet zu werden.

DIE ZWEIJAHRIGEN in den verschiedenen unserer Rennstalle verrichten im Hinblicke auf die nahende Zeit der ersten Rennen für die jungste Altersclasse bereits bessere Arbeit. So viel sich aus den Eindrucken hiebei entnehmen lasst, scheint die von *Callisto* stammende Halbschwester von *Princesse Nefta*, ein Fuchs Namens *Princesse Naphta*, die Beste zu sein; jedenfalls steckt in ihr ein Pferd allererster Classe. Auch Trainer Ederer besitzt einen sehr guten Zweijahrigen, ebenso das Gestüt Kaplanhof, letzteres in einer Stute, die auf einem Auge blind ist. Ein sehr gutes Pferd ist auch ein Zweijahriger, den Trainer Tappan seinerzeit als Fohlen mit der Mutter aus Amerika importirte, der daher die Qualification als Inlander besitzt.

RUDERN.

TERMINE.

Hamburg . . . . . 16. Juli
Schweinfurt . . . . . 16. Juli
Breslau . . . . . 23. Juli
Mainz . . . . . 23. Juli
Schwerin . . . . . 23. Juli
Giessen . . . . . 30. Juli
Frankfurt a. M. . . . . . 6. August
Klagenfurt . . . . . 15. August
Ostende (Europa-Meisterschaften) . . . . . 15. August
Wien (Distanzrudern) . . . . . 20. August

RESULTATE.

Ems 1899.

Kaiser-Regatta auf der Lahn.
Sonntag den 9. Juli.
Bahnlange 1900 Meter stromab.

I. VIERER. Preis der Stadt Ems. Für Ruderer, welche nicht im Rennen um den Kaiserpreis (Nr. III) rudern.
Frankfurter Ruder-Verein: Meyer, Becker, Noll, Wüst (Schlag), Zimmer (Steuer) . . . . . (6 : 15) 1
Frankfurter R.-G. »Germania«: Lieck, Oberlinger, Spahn, Morck (Schlag), Reinhardt (Steuer) (6 : 23 $^{1}/_{5}$) 2

II. EINSER für Juniors. Damenpreis.
G. Baltzer, Stuttgart-Cannstatter R.-Cl. »Neckar« (7 : 05) 1
Dr. H. Ott[illegible]r R.-Cl. »Rhenus«, Bonn . . . . . (7 : 12 $^{4}/_{5}$) 2
In den Vorrennen fuhren: C. Hinsen, Wassersport-Verein Dusseldorf, Jos. Hasdenteufel, R.-G »Rhenania«, Coblenz.

III. VIERER. Kaiserpreis.
Frankfurter Ruder-Club: Walther, Burkard, Christ, Hartmann, Jac. Mayer (Steuer) . . . . . (6 : 01) 1
Frankfurter R.-G. »Germania«: Schenk, Best, Franz Muller, Lensch, Reinhardt (Steuer) . . . . (6 : 07 $^{2}/_{5}$) 2
Ferner fuhr: Wetzlarer Ruder-Club.

IV. DOPPEL-ZWEIER ohne Steuerm. Malberg-Pr.
R.-G »Worms«: Hedderich, Rocker . . . . (6 : 36) 1
Stuttgart-Cannstatter R.-Cl. »Neckar«: Balzer, Hausmann . . . . . aufgegeben
Ferner fuhr: R.-G. »Rhenania«, Coblenz.

V. VIERER. Preis von der Lahn. Offen für Ruderer, welche nicht in den Rennen um den Kaiserpreis (Nr. III) oder den Preis der Stadt Ems (Nr. I) rudern.
Offenbacher Ruder-Verein: Schira, Kollmer, Schoneck, Schroder (Schlag), Schütz (Steuer) (6 : 20) 1
Frankfurter R.-G. »Germania« O. Muller, Gamber, D. Frey, Ranninger (Schlag), Reinhardt (Steuer) (6 : 36) 2

VI. ZWEIER ohne Steuermann. Preis von Nassau.
Frankfurter Ruder-Verein: Diehl, Ott (6 : 57 $^{4}/_{5}$) 1
Stuttgart-Cannstatter R.-Cl. »Neckar«: Becker, Hausmann . . . . . aufgegeben

VII. JUNIOR-VIERER. Preis der Curverwaltung.
Offenbacher Ruder-Verein: Schira, Kollmer, Schoneck, Schroder, Schütz (Steuer) . . . . (6 : 09) 1
Frankfurter Ruder-Verein: Meyer, Becker, Noll, Wüst, Diehl (Steuer) . . . . . (6 : 13 $^{1}/_{5}$) 2
Ferner fuhren: R.-V. »Ems«; Wetzlarer Ruder-Club.

VIII. EINSER für Seniors. Preis von der Baderley.
R. Hartmann, Frankfurter Ruder-Club . . . (7 : 17) 1
H. Hinsen, Wassersport-Verein Dusseldorf . . (7 : 31) 2

IX. DOLLENZWEIER. Preis vom Ranzenstein.
R.-V. »Ems«: E. Oelschlager, Arlt, Maxeiner (Steuer) (7 : 18) 1
Wetzlarer Ruder-Club: F. Gerke, B. Kitterle Oppermann (Steuer) . . . . . (7 : 43) 2

X. ACHTER. Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes.
Frankfurter R.-G. »Germania«: Spahn, Oberlinger, Lieck, Morck, Schenk, Best, Fr. Muller, Lensch, Reinhardt (Steuer) . . . . . (6 : 19) g. ü d. B.

Danzig 1899.

V. Ruder-Regatta des Preussischen Regatta-Verbandes, verbunden mit dem Meisterschaftsrudern für Deutschland, auf der Weichsel zwischen Neufahrwasser und Danzig.

Sonntag den 9. Juli.

Lange der Rennstrecke 2000 M., für Nr. IV 2500 M.

I. ZWEITER VIERER. Epr. Offen für Ruderer, die nicht im Rennen II und VI — Kaiser-Vierer und Verbands-Vierer — starten.
Konigsberger R.-Cl. »Konigsberg«: Jaxt, Freyschmidt, Schaffer, v. Borczystorski (Schlag), Hornke (Steuer) (7 : 25) 1
R.-Cl. »Victoria«, Danzig: Schmidt, Baum, Hope, Thormann (Schlag), Kaiser (Steuer) . . . . . (7 : 28) 2

II. KAISER-VIERER. Wanderpreis, verliehen von Kaiser Wilhelm II.
R.-Cl. »Triton«, Stettin: Hopfner, Pietschmann, Hubner, Münchow (Schlag), Kühn (Steuer) . . . . (7 : 07) 1
R.-V »Sport-Germania«, Stettin: Weipert, Knopf, Jahn, Dentler (Steuer), Lemke (Steuer) . . (7 : 12 $^{1}/_{2}$) 2
Ferner fuhren: Elbinger R.-Cl »Vorwarts«, Elbing; R.-V. »Nautilus«, Elbing; R.-Cl. »Victoria«, Danzig (abgestoppt)

III. JUNIOR-VIERER. Herausforderungspr. der Stadt Danzig.
R.-Cl. »Germania«, Konigsberg: Pulter, Ploch, Porr, Strewinski (Schlag), Riekeles (Steuer) . . . . (7 : 25) 1
R.-Cl. »Victoria«, Danzig: Bradtke, Bagusch, Wanfried, Krug (Schlag), Kaiser (Steuer) . . . . . (7 : 30) 2
Danziger Ruder-Verein . . . . . †
R.-Cl. »Vorwarts«, Elbing . . . . . †

IV. EINSER. Meisterschaftsrudern für Deutschland.
Dr Schultze-Denhard, Berliner Ruder-Club . . . 1
Max Sommerfeld, Danziger Ruder-Verein 2
Ernst Gossow, Berliner Ruder-Club 3
Fritz Trendel, Berliner Ruder-Club . . . aufgegeben
Dieses Rennen wurde nicht gezeitet, weil der Start verlegt werden musste.

V. LEICHTER VIERER. Epr. Offen für Mannschaften, deren Ruderer jeder einzeln nicht mehr als 65 Kg, zusammen nicht mehr als 250 Kg. ohne Kleidung [illegible]
R.-Cl. »Victoria«, Danzig: Schmidt, Baum, Hope, Thormann (Schlag), Kaiser (Steuer) . . . . . (7 : 35) 1
Danziger Ruder-Verein: Sommerfeld II., Kramer, Claassen, Tiede (Schlag), de Veer (Steuer) . . (7 : 39) 2

VI. VERBANDS-VIERER. Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes.
R.-Cl. »Triton«, Stettin: Hopfner, Pietschmann, Hubner, Münchow (Schlag), Kühn (Steuer) . . . . (7 : 34) 1
R.-Cl. »Germania«, Konigsberg: Pulter, Ploch, Porr, Strewinski (Schlag), Riekeles (Steuer) . . . aufgegeben

VII. ZWEITER JUNIOR-VIERER. Epr. Offen für Ruderer, die bis zum 9. Juli 1899 in keinem offenen Rennen gestartet haben.
Konigsberger Ruder-Club: Lemke, Thiel, Auslander, Najork (Schlag), Hornke (Steuer) . . (7 : 53) 1
Danziger Ruder-Verein: Muller, Biederich, Gross, Bozek (Schlag), Katelhodt (Steuer) . . . . . (7 : 54) 2
Ferner fuhren: R.-Cl. »Germania«, Konigsberg; R.-Cl. »Victoria«, Danzig.

VIII. ACHTER. Herausforderungspreis.
R.-V. »Sport-Germania«, Stettin: Weipert, Henschel, Schnieber, Wachter, Jahn, Knopf, Wulkow, Dentler (Schlag), Lemke (Steuer) . . . . . (6 : 41) 1
R.-Cl »Victoria«, Danzig: Bradtke, Bagusch, Wanfried, Schöneich, Schneider I., Schneider II., Kleefeld, Krug (Schlag), Kaiser (Steuer) . . . . . (6 : 46) 2
Ferner fuhr: R.-Cl. »Vorwarts«, Elbing.

Henley 1899.

Henley Royal-Regatta auf der Themse.
Mittwoch den 5., Donnerstag den 6. und Freitag den 7. Juli.
Rennstrecke 2112 M. stromab.

I GRAND CHALLENGE CUP. Achter mit Steuermann. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
Leander Club: R. Pitman, A. Beresford, H. Willis, A. Game, C. Burnell, R Carr, K. Philipps, H. Gold (Schlag), G. Maclagan (Steuer) . . . . . (7 : 12) 1
London Rowing Club 2
Leicht in $1^{1}/_{4}$ Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: R.-Cl. »Argonaut«, Toronto; R.-Cl. »Laga«, Delft; Trinity College, Cambridge; Eton College; Balliol College, Oxford; Tames Rowing Club, London.

II. VISITORS CUP. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
Balliol College, Oxford: C. Dyer, F. Warre, A. Herbert, C. Tomkinson . . . . . (8 : 01) 1
New College, Oxford 2
Sicher mit einer Lange gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: Magdalen College, Oxford; Pembroke College, Cambridge.

III. THAMES CUP. Achter mit Steuermann. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
First Trinity, Cambridge: R. Wallace, N. Donaldson, B. Brooke, G. Maitland, G. Howard, J. Campbell, H. Harrant, K. Elphinstone (Schlag), J. Spedding (Steuer) (7 : 25) 1
Kingston Rowing Club 2
Leicht mit $2^{3}/_{4}$ Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: London Rowing Club; Trinity Hall, Cambridge; Jesus College, Cambridge; Twickenham Rowing Club; Pembroke College, Cambridge; Thames Rowing Club, London.

IV. WYFOLD CUP. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
Trinity Hall, Cambridge: J. Boott, R. Adams, F. Escombe, C. M. Steele . . . . . (7 : 57) 1
London Rowing Club 2
Leicht mit $2^{1}/_{2}$ Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: Kingston Rowing Club, Thames Rowing Club.

V. DIAMOND SCULLS. Einser. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
B. H. Howell, Thames Rowing Club, London (8 : 38) 1
H. T. Blackstaffe, Vesta Rowing Club, London . . 2
Ueberlegen mit vier Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: W. Bright, C. Goldman, E. Thompson, sammtlich vom R.-Cl. »Argonaut«, Toronto, Canada; E. Kemmerde, University College, Oxford; C. Fox, Pembroke College, Oxford; H. Ashe, Thames Rowing Club, London.

VI. LADIES PLATE. Achter mit Steuermann. Herausforderungspreis.
Entscheidung.
Eton College Boat Club: C. Willis, E. Aubyn, H. Bruce, C. Taylor, Lord Grimston, W. Guinness, B Nelson, F. Kelly (Schlag), H. Rose (Steuer) (7 : 28) 1
Pembroke College, Cambridge 2
Leicht mit $2^{1}/_{4}$ Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhr ferner: Radley College.

VII. SILVER GOBLETS. Zweier ohne Steuermann. Herausforderungspreis.
Leander Club: C. Philipps, H. Willis . . (10 : 49) 1
St. George's Hospital Boat Club, London . . . 2
Ueberlegen mit $1^{1}/_{4}$ Langen gewonnen.
In den Vorrennen fuhren ferner: Thames Rowing Club, London; Trinity Hall, Cambridge (2 Boote); First Trinity, Cambridge; London Rowing Club.

VIII. STEWARDS CUP. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis.

Magdalen College, Oxford: M. Thornhill, R. Carr, C. Burnell, H. Gold . . . . (7:51) 1

R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Hamburg: A. Rohl, W. Carstens, J. Körner, A. Moller 2

Mit fünf Langen gewonnen.

In den Vorrennen fuhren ferner: St. George Hospital's Boat Club, London; Trinity College, Cambridge; R.-Cl. »Argonaut«, Toronto; New College, Oxford; Balliol College, Oxford; Thames Rowing Club, London.

BERICHTE.

Wien 1899.

[illegible]

Sonntag den 9. Juli.

Bei prachtvollem Wetter kam am Sonntag die zweite grössere offentliche Veranstaltung unserer Ruderer, die Stromregatta, zur Abwicklung, und zwar zum ersten Male auf der neuen Rennstrecke zwischen Klosterneuburg und Nussdorf. Sie ist entschieden gunstiger als der bisherige Cours, was die Wasserverhaltnisse anbelangt. Der Start befindet sich jetzt bei dem Kilometerzeiger 9 am Damme vor Klosterneuburg, das Ziel ist beim Clubhause des »Donauhort« am Nussdorfer Sporn; die Boote haben eine etwas kürzere Strecke als früher, 4300 Meter, zurückzulegen. Trotzdem nur zwei Rennen das diesjahrige Programm der Stomregatta bildeten, die Meisterschaft auf der Donau im Einser und der Achter mit Steuermann — der sonst stets ausgetragene Vierer entfiel Mangels genugender Betheiligung — hatte sich doch im Publicum ein recht lebhaftes Interesse für die Veranstaltung des Regatta-Vereines kundgegeben. Der Dampfer, der die Boote wahrend der Rennen begleitete, war ziemlich stark besetzt, und auch am Ziele beim Clubhause des »Donauhort« am Sporn hatten sich zahlreiche Schaulustige eingefunden.

Der Kampf um die Meisterschaft auf der Donau im Einser eröffnete die Regatta. Am Start erschienen nur Meister Höllerl vom »Donauhort« und Rudolf Hager von der »Ellida«; der dritte Gemeldete, der »Pirat« Binder, war zu Hause geblieben. Von Hause aus kamen beide Ruderer gleich gut weg, doch hatte Höllerl alsbald die Führung an sich gerissen Schon nach der ersten Minute, in der er 32 Schlage zog, war er mit zwei Langen klar. Nach dem ersten Kilometer lagen bereits vier Langen Tageslicht zwischen den zwei Booten, und es war offenbar, dass Hager, der übrigens mit einem schwachen und darum viel zu wenig ausgiebigem 28er-Schlag arbeitete, seinem Gegner nie und nimmer gefahrlich werden konne Als Hager auf halbem Wege überdies noch einen »Krebsen« zog, vergrösserte Höllerl seinen Vorsprung auf circa fünfzehn Längen, um schliesslich nach Gefallen zu siegen. Hager ist auf dem Strome augenscheinlich noch nicht ganz sicher; ihm mangelt es jedenfalls noch sehr an entsprechender Schule.

In dem zweiten Rennen des Tages, dem Achter mit Steuermann, traten sich »Donauhort« und »Normannen« gegenüber. Der Start gelang nicht besonders Der »Donauhort«, dessen Startplatz in stark fliessendem Wasser lag, kam um circa eine Drittelbootslange schlechter weg als die »Normannen«. Die letzteren, die überdies sofort mit einem wuchtigen 40er-Schlag einsetzten, hatten sich so bereits nach den ersten 200 Metern einen Vorsprung von einer Lange erobert. Doch dauerte es nicht lange, so kam der Achter des »Donauhort«, der mit sehr ausgiebigem langen 34er-Schlag arbeitet, Zoll für Zoll wieder auf. Das Rennen war in diesem Momente sehr schon. Der »Donauhort« rückte langsam auf, die »Normannen« gaben ihrerseits fortwahrend Vorstösse im Mehrschlag zum Besten, um den errungenen Vortheil festzuhalten. Nach ungefahr 1500 Metern aber hatte Nr. 6 vom »Donauhort« das Missgeschick, einen riesigen »Krebsen« zu fangen. Es musste plattgedreht werden, und als nach kurzer Pause das Rennen vom Boote wieder aufgenommen werden konnte, war es zu spat. Die »Normannen« hatten inzwischen ihren Vorsprung auf fünf Langen ausgedehnt, die nicht mehr einzubringen waren. Der »Donauhort« gab in Folge dessen ein paar hundert Meter vor dem Ziele das aussichtslose Rennen auf.

Unmittelbar an die Regatta schloss sich die Preisvertheilung. Dieselbe wurde auf dem Clubplatze des »Donauhort« durch den ersten Viceprasidenten des Regatta-Vereines, Herrn Walter Gerhardus, vorgenommen.

DIE EMSER KAISER-REGATTA.

(Eigenbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

Auch Regattatage folgen und gleichen sich nicht. Endlich nach langen nasskalten Regentagen ein Sommertag von sonnenglutherfüllter Pracht. Die Berggipfel, welche schroff in das Lahnthal abfallen, sind in weissen Dunst gehüllt, ein Zeichen, dass sie bis zur Mittagsstunde klar und scharf in ihren Contouren sich abzeichnend in den Aether hineinragen werden. In Ems entwickelt sich das altgewohnte Treiben. Schon am Vorabend ist der grösste Theil der Regattagaste eingetroffen und erfreut sich der beschaulichen Ruhe des herrlichen Sommerabends. Alle Arrangements sind in gewohnter liebevoller Weise getroffen, und die Vorrennen konnen am Sonntag Früh pünktlich vor sich gehen, es ist Alles bereit. Dr. Bayerthal, der treue Mentor der Emser Regatta, hat Alles in gewohnter Weise geordnet und sollte um Mitternacht mit den Vorrennen begonnen werden, so kann der ganze Regattaapparat in einer Minute in Bewegung gesetzt werden. Die ruhige Lahn, die sich sonst so trage an Ems vorbeischleppt, ist munterer geworden. Die starken Regengüsse der letzten Zeit haben ihren Spiegel erhöht, und in rascherem Laufe eilen ihre Wellen dem Rheine zu Pünktlich um 8 Uhr begannen die Vorrennen. Sie sind nach 10 Uhr zu Ende, und die Sichtung für die um 3 Uhr beginnenden Hauptrennen ist vollbracht.

Die Theilnehmerzahl war grosser wie sonst, und Frankfurt hatte das Hauptcontingent der Besucher gestellt. Vom Mittel- und Niederrhein war der Besuch schwach. Ist denn heute nicht Regatta in Koln? Der Wochenkalender des Deutschen Ruder-Verbandes zeigt ihren Termin für heute an. Der Verbandsleitung ist von ihrem Ausfall nichts bekannt, es ist ihr nicht angezeigt, ein Jahr lang hat Koln den Termin festgelegt, und er wird nicht eingehalten. Das ist nicht das erste Mal. Aber es ist Ersatz da, von welchem der Deutsche Ruder-Verband ebenfalls nichts weiss, eine »frei vereinbarte« Regatta findet in Bonn zwischen den Verbands- und Nichtverbandsvereinen von Bonn, Dusseldorf, Koln und Krefeld statt, welche sich schon seit Jahren von dem grossen Haufen absondern Sie fehlen heute in Ems und entziehen der Regatta ein paar Boote, doch sonst merkt man ihr Fehlen leider nicht. Alles, was sonst scharf in die Rennen eingegriffen hat, ist da.

Den Hauptanziehungspunkt der Regatta bildet der Kaiserpreis. Drei Bewerber haben sich dazu gemeldet, neben der »Germania« und dem Frankfurter Club der Wetzlarer Ruder-Club, der eine starke, scharf in's Zeug gehende Mannschaft schickt, die aber, in der Uebung noch nicht auf der vollen Höhe, im Vorrennen nach hartem Kampf der Frankfurter »Germania« den Vorrang lassen muss »Germania« ist heute matt beim Vorrennen, es fehlt ihren Ruderern das Leben. Das lasst ein scharfes Endrennen für den Nachmittag voraussehen, denn der Frankfurter Ruder-Club ist in tadelloser Verfassung und hat seine Einzelfahrt im Vorrennen in erstaunlich kurzer Zeit vollendet.

Die Entscheidungsrennen bringen im Preis der Stadt Ems einen Zweikampf zwischen Frankfurter »Germania« und Frankfurter Ruder-Verein, aus welchem dessen Juniors als sichere Sieger hervorgehen. Im Junior-Einser erringt Baltzer-Stuttgart einen sicheren Sieg gegen Dr. Ottendorf [illegible]

Im Kaiserpreis-Vierer gibt es ein scharfes Rennen zwischen »Germania« und Frankfurter Club. Einen Moment sind die »Germanen« im Vortheil, dann aber geht die Mannschaft des Frankfurter Clubs, deren vier Ruderer 305 Kg. und mithin 22 Kg. mehr als die »Germania«-Mannschaft wiegen, an die Spitze und nimmt in zahem Ringen Fuss um Fuss an Terrain ab. Vorzüglich sitzen die Blatter des Ruder-Clubs, seine leichte Arbeit kommt bestens zur Geltung, und schon auf halber Strecke ist die Entscheidung gefallen. Mit zwei Langen siegen die Hellblauen und erringen zum ersten Male den alten Kaiserpreis.

Im Doppelzweier ist der Erfolg der Ruder-Gesellschaft Worms mühelos gegen Stuttgart-Neckar, der sich verfahrt, erstritten. Der Lahn-Vierer bringt einen sicheren Sieg des Offenbacher Ruder-Vereines gegen die Juniors der »Germania«. Der Zweier ohne Steuermann fallt leicht dem Frankfurter Ruder-Verein anheim, da die Stuttgarter das Rennen wegen Collision mit dem Ufer aufgeben. In heissem Kampf wird der Junior-Vierer vom Offenbacher Ruder-Verein gegen den Frankfurter Ruder-Verein behauptet. Der Senior-Einser bringt einen sicheren Sieg von Hartmann gegen Hinsen Im Dollen-Zweier siegt der Ruder-Verein Ems gegen Wetzlar. und ein Alleingang der »Germania« im Achter macht den Beschluss der Regatta *Argus.*

DIE HENLEY-REGATTA.

[illegible]

London, 10. Juli 1899.

Die Rudersaison im vereinigten Königreiche hat ihren Höhepunkt erreicht: Henley ist vorbei. Heuer war die »Henley on Thames Royal Regatta« in mehr als einem Sinne ein Ereigniss. Erstens sind es genau sechzig Jahre, dass zum ersten Male auf der Themse nachst dem guten alten Stadtchen Henley die Regatta abgehalten wurde, die spaterhin einmal den Beinamen der »königlichen« erhalten sollte — Henley feierte also gewissermaassen, wenn man so sagen darf, sein »Diamond Jubilee«. Dann war die »Königin aller Regatten« heuer etwas, was sie in den letzten Jahren so selten gewesen: eine Veranstaltung mit internationalem Charakter, nicht blos — eine grosse, sehr grosse Localregatta. Ruderer aus Canada, Deutschland und den Niederlanden kreuzten diesmal mit den britischen die Riemen und halfen so den Glanz der Veranstaltung mehren, die, im Jahre 1839 in's Leben gerufen, aus kleinen bescheidenen Anfangen heute zu einem der wichtigsten rudersportlichen Ereignisse der Welt, jedenfalls aber zum wichtigsten in Albion sich emporgeschwungen hat.

Letzteres ist die »Henley on Thames Royal Regatta« auch heute noch, wenngleich ihr Glanz von ehedem schon sehr verblasst ist, zumindest was ihren sportlichen Werth anbelangt. Sie ist ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes geworden, und eben deshalb, weil sie sich im Herzen des britischen Volkes als eine Art nationale Feier fest eingewurzelt hat, kann sie die nun einmal erlangte Popularität nie und nimmer verlieren, mag das, was auf ihr geboten wird, auch noch so mager sein. In den letzten zwei Jahren liess der Sport in Henley viel zu wünschen übrig. Nahezu keine internationale Concurrenz, keine besonders gut bestrittenen Rennen, die Sieger zumeist Ruderer keiner besonderen Classe, die Besiegten Mittelmassigkeiten, das waren die Charakteristica der Henley-Regatten in den letzten Jahren.

Dass alle diese Umstände der Popularitat der »königlichen« Regatta keinerlei Eintrag gethan, konnte man auch heuer wieder sehen. Der Besuch war an allen drei Tagen ein massenhafter. Es gehört sozusagen zum guten Ton in England, »Henley« nicht zu versaumen, und wer nur irgend kann, ermangelt nicht, wo möglich an allen drei Rudertagen hintereinander tapfer auf dem Schauplatz der Regatta auszuharren. Wenn wir sagen, tapfer auszuharren, so bitten wir das wörtlich zu nehmen, denn eine Henley-Regatta mitzumachen, dazu gehört für jeden anderen als einen Englander ein gewisser Heroismus, das, was man auf Wienerisch: »ein guter Magen« nennt. Die Rennen beginnen namlich in Henley um Mittag herum, zumeist schon um 11 Uhr und enden um ungefähr 6 Uhr Abends. In dieser Zeit ist man — abgesehen von einer anderthalb- oder zweistündigen Mittagspause, in der man zwar nicht Zeit hat, den Regattaplatz zu verlassen, wohl aber sich an verschiedenen Buffets zu raufen, um den knurrenden Magen und die trockene Kehle zu befriedigen — vollauf damit beschaftigt, den Verlauf der einzelnen Entscheidungen zu verfolgen, zwischen deren Beginn gewöhnlich je eine halbe Stunde Zeit liegt. Man hat also übergenug zu thun. Heuer bot namentlich der erste Regattatag in dieser Hinsicht des Guten zu viel. An ihm wurden nicht weniger als neunzehn Vorrennen ausgerudert, so dass es nothwendig war, anfangs die einzelnen Stechen in Zwischenraumen von fünf zu fünf Minuten abzuhalten, um das Programm innerhalb der usuellen Frist abzuwickeln.

Dass das gesellschaftliche Bild der Regatta ein glanzendes war wie stets, braucht man wohl nicht besonders zu betonen. Das ist bei einer Henley-Regatta selbstverstandlich. Der Anblick, den die Themse und ihre Ufer von der Henley-Brücke dem Beschauer an allen drei Tagen boten, war einfach ein unbeschreiblicher. Der breite, trage dahinschleichende Strom war übersaet von Fahrzeugen aller Art. Dampfer, Ruder- und Segelboote, zahllose Benzin- und Petroleumbarkassen, alle bis auf's letzte Platzchen gefüllt mit festlich gekleideten Schaulustigen, tummelten sich geschaftig auf den schmutziggrauen Fluthen der Themse, deren Wasserstand diesmal günstiger denn je war. Die Ufer des Flusses waren von schwarzen Menschenmassen umzaunt, auf den verschiedenen grossen und kleinen Tribünen, den ungezahlten, an den Flussufern verankerten »House boats« und auf den Banken des Stromes wimmelte es von Neugierigen, die voll Erwartung der Dinge harrten, die da kommen sollten. Die »House boats«, Dampfer wie die anderen Fahrzeuge hatten zumeist Blumenschmuck angelegt, Fahnen und Flaggen in allen möglichen Nuancen und Farbenzusammenstellungen wehten den ganzen Cours entlang, und durch die Lüfte zitterte es in tausend Tönen und Stimmen von dem Geplauder, Lachen und Beifallsrufen der Tausende auf dem Flusse und seinen Ufern, dem Spiel der Musikbanden, dem Pfeifen und Lauten der Dampfer. Die Wettermachte hatten übrigens das Ihrige gethan, um den Besuch der Regatta zu begünstigen. An allen drei Tagen herrschte das herrlichste Wetter, das man sich denken kann. Ein nahezu wolkenloser Himmel wölbte sich über dem Horizonte, es war fast windstill und — das zum Ueberflusse — bisweilen drückend heiss

Die Regatta wurde am ersten Tage mit den Vorkampfen für den Grand Challenge Cup-Achter eröffnet. Bis auf einen boten dieselben keinerlei besonderes Interesse; dafür aber war dieser eine interessant genug. In diesem Stechen sollten sich namlich zwei auslandische Vereine messen, die nicht sobald wieder Gelegenheit haben dürften, aufeinanderzustossen, der Ruder-Club »Argonaut« aus Toronto und der niederlandische Studenten-Ruder-Verein »Laga« aus Delft. Die beiden Gegner waren — schon in der Arbeit hatte man das sehen können — so ziemlich gleichwerthig, und so brachte das Rennen einen der schönsten Kampfe der ganzen Regatta »Argonaut« ging mit einem schnelleren Schlag vom Start ab als die Hollander; das war sein Glück, denn so gelang es ihm, anfangs sich einen Vorsprung von einer halben Länge zu erobern, den die »Laga«-Leute in dem dann sich entspinnenden, bis in's Ziel wahrenden harten Bord an Bord-Kampfe nicht ganz einzubringen vermochten. »Argonaut« siegte mit der kürzesten aller Bugspitzen — um kaum zwei Fuss. Die Zeit des Siegers war nicht schlecht; er benothigte zur Absolvirung der 2112 Meter langen Rennstrecke 7:06. Indess sah man schon im nachsten Stechen, zwischen dem Trinity College von Cambridge und Eton, dass die Canadier trotz ihres Sieges mit der endgiltigen Entscheidung nichts zu thun haben würden. Trinity schlug namlich die »Eton-boys« in genau derselben Zeit wie der »Argonaut« die Studenten, aber nicht erst nach hartem Kampfe, sondern von Fawley an, dem halben Wege, »verhalten« — si licet dicere.

Der »Thames Challenge Cup«, dessen Vorstechen als nachste Nummer auf dem Programme standen, war nur für den Englander von Interesse, denn hierin kamen blos englische Mannschaften heraus, dagegen durften die Vorrennen zu dem Stewards Cup ein besonderes Interesse beanspruchen, weil hier wieder zwei von den Gasten, die Hamburger »Favorite-Hammonia« und der erste Vierer des Torontoer »Argonaut« debutiren sollten. Namentlich dem Auftreten der Hamburger Kaiser-Mannschaft sah man mit Spannung entgegen. Sie war erst am Montag in Henley angekommen, die wenigen Spritzer, welche die »Hammonia«-Leute über den Regattacours unternehmen konnten, vermochten ihnen natürlich nicht eine entsprechende Kenntniss der Rennstrecke beizubringen, und so war es mit dem Steuern bei den deutschen Ruderern nicht gerade am besten bestellt. Die Unterlassungssünde, sich vor Allem genau mit dem fremden Course vertraut zu machen, rachte sich schliesslich sehr bitter, denn sie kostete die Hamburger am dritten Tage den sicheren Sieg in der Entscheidung. In der Arbeit hatte die deutsche Mannschaft auf die englischen Kritiker einen sehr günstigen Eindruck gemacht; ihr langer, ausgiebiger Schlag, ihr blitzschneller, praciser Einsatz, ihr kraftiger Durchzug, die tadellose Körperarbeit wurden allgemein gelobt.

Trotz aller Anerkennung der deutschen Ruderer hoffte man indess zuversichtlich, dass dieselben schon im ersten Vorrennen geschlagen werden würden, und ein englisches Fachblatt stellte das als ganz sicher hin. Die »Hammonia«-Mannschaft konne mit der Mannschaft des St. George's Hospital — ein Ruderclub junger englischer Aerzte — nicht fertig werden, da diese doch unter den heimischen Mannschaften eine Classe sei. Es kam aber anders. Die Hamburger legten vom Start weg ein so ausgiebiges 40er-Tempo vor, dass St. George's Hospital nicht Schritt halten konnte. In der ersten halben Minute waren die Deutschen klar, und nach einer Viertelmeile lag eine volle Lange Tageslicht zwischen beiden Booten. Die »Favorite-Hammonia« hatte damit das Rennen sicher. Trotz vieler Terrainverluste in Folge ihrer sehr mangelhaften Steuerung und trotz verschiedener wüthender Angriffe seitens der Gegner gewann sie sozusagen »verhalten« mit $1^3/_4$ Langen. Nicht so gut wie den Hamburgern ging es

den Canadiern am selben Tage im Stewards Cup. Ihr Vierer, in dem die Leute sassen, die schon vor vier Jahren um das gleiche Rennen gerudert hatten, konnte mit dem britischen Gegner, einer Mannschaft des Trinity College von Cambridge, schon nach dem ersten Viertel des Weges nicht leben und war zum Schlusse weit geschlagen. Der »Argonaut« hatte übrigens auch in den Vorrennen für die Diamond Sculls Missgeschick. In zweien derselben unterlagen seine Vertreter, nämlich im ersten W. Bright dem vorjährigen Diamonds-Gewinner Howell, im zweiten Goldman dem Oxforder E. Hemmerde, und im vierten Stechen siegte zwar F. Thompson über Ashe vom Thames Rowing Club, wurde aber disqualificirt, weil er sein Fahrwasser verlassen hatte.

Der zweite Regattatag brachte ein Ereigniss, dem gegenüber Alles in den Hintergrund trat, was etwa noch von Bedeutung war, wie z. B. das Erliegen der Canadier im Kampfe um den Grand Challenge Cup-Achter gegen den London Rowing Club. Dieses Ereigniss war der abermalige Sieg der »Favorite-Hammonia« im Stewards Cup, die sich dadurch für die Entscheidung des Rennens qualificirte. Diesmal hatte es die »Hammonia« mit dem Oxforder Balliol College zu thun. Nach der Niederlage von St. George's Hospital hegte man die stille Hoffnung, dass diese Mannschaft wenigstens im Stande sein werde, dem Hamburger Siegeszuge Einhalt zu thun. Kräftig und gut geschult war Balliol College allerdings, nur waren eben wiederum die Gegner in Kraft und Schule — stärker. Die »Hammonia«-Mannschaft, die genau wusste, mit wem sie es zu thun hatte, liess es sich diesmal gleich von Hause aus angelegen sein, sich dem Gegner im rechten Lichte zu zeigen. Der wuchtige 40er-Schlag, mit dem sie in kraftgewaltiger Arbeit gleich nach dem Start einsetzte, besorgte das so nachdrücklich, dass Balliol schon nach der Pfarrei von Remenham, also kaum nach einem Drittel des ganzen Weges, in Grund und Boden gerudert war, trotzdem die »Hammonia« wieder miserabel steuerte. Der Sieg der Hamburger war ein wirklich überlegener und von derart überwältigendem Eindruck, dass sich die Tausende von Zuschauern unwillkürlich zu brausendem Beifall hingerissen fühlten, als das deutsche Boot weit vor Balliol das Ziel passirte. Die Hamburger Ruderer waren über die Beifallsbezeugungen, mit welchen man sonst bekanntlich im dreieinigen Königreiche bei fremden Erfolgen recht sparsam und zurückhaltend ist, sichtlich sehr erfreut. Ihre Gesichter glänzten förmlich, und sie schwangen unaufhörlich ihre Mützen zum Zeichen des Dankes für die Kundgebung, die ihnen da bereitet wurde.

»Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben,« dachten wir, mit dem frommen Wunsche, es möge diesmal statt der Regel die Ausnahme gelten, als wir am Morgen des dritten Rudertages im »Sportsman« über die bevorstehende Entscheidung des Stewards Cup und den möglichen Sieg der Deutschen die Bemerkung fanden, derselbe sei wahrscheinlich. Früher, bei den Vorstechen, hatte man einen Sieg der Hamburger für ganz unwahrscheinlich gehalten, und da hatten sie gesiegt; sollte es jetzt umgekehrt kommen? Die böse Ahnung trog leider nicht. Die Niederlage der Landsleute war eine sehr ehrenvolle, nur durch einen unglücklichen Zufall verschuldete, aber eine Niederlage war es nun einmal doch.

Der Entscheidung des Stewards Cup, in der die »Favorite-Hammonia« zum dritten Male ihr Glück versuchen sollte, gingen die Endkämpfe aller übrigen Rennen der Regatta voran. Keines derselben brachte irgend ein heisseres Endgefecht. Im Grand Challenge Cup-Achter schlug der Leander Club, wie allgemein erwartet worden war, den London Rowing Club, der von Haus aus nicht recht mit konnte, mit $1^{3}/_{4}$ Längen, nachdem er schon im letzten Viertel des Weges sein Tempo sehr verlangsamt hatte. Den Visitors Cup gewann das Oxforder Balliol College sehr sicher gegen das New College derselben Universität; im Thames Cup, dem zweiten Achter der Regatta, war eine »First Trinity«-Mannschaft von Cambridge über den Kingston Rowing Club erfolgreich, der seinem Gegner nicht im Geringsten das Wasser reichen konnte, und der Wyfold Cup fiel gleichfalls an eine Mannschaft der vorgenannten Universität, gestellt von »Trinity Hall«. Die Diamond Sculls nahmen bemerkenswertherweise genau denselben Verlauf wie vor zwölf Monaten, indem sich in der Entscheidung die zwei Ersten vom Vorjahre, B. H. Howell und H. J. Blackstaffe, trafen. Das Resultat war dasselbe wie damals. Howell, der diesmal in den Farben des »Thames Rowing Club«, nicht mehr wie seinerzeit in jenen der Universität Cambridge startete, ging auf halbem Wege in Front und hatte damit das Rennen sicher. Er gewann überlegen; im Ziele liess er Blackstaffe um klare vier Längen hinter sich. Das folgende Ladies Plate gewann Eton gegen das Pembroke College von Cambridge wie es wollte, während in den Silver Goblets Leander das St. George's Hospital schlug.

Die letzte Programmnummer war, wie schon bemerkt, der Stewards Cup, dessen Entscheidung eben die »Favorite-Hammonia« und das Oxforder Magdalen College untereinander auszumachen hatten. Die Engländer trachteten, um jeden Preis von allem Anfang an einen Vorsprung sich zu sichern, und wollten dies dadurch erreichen, dass sie beim Start mit 42er-Schlag einsetzten. Das gelang ihnen indess nicht; obwohl nämlich die »Hammonia« blos 40 Schläge die Minute ruderte, war sie doch schon am Ende der Temple-Insel mit drei Viertellängen klar. Schon bis hieher steuerten die Hamburger geradezu erbärmlich; sie ruderten stets in gefährlicher Nähe an den Piloten im Wasser vorbei. Bei der Pfarre von Remenham versteuerte sich das »Hammonia«-Boot derart, dass es den ganzen Vorsprung einbüsste, doch war das Rennen noch immer nicht für die Hamburger verloren. Sie holten im Gegentheil den Verlust bald wieder auf und gingen abermals in Front. Bei Fawley producirten die »Hammonia«-Leute indess noch einmal dasselbe Kunststück, und das verhalf den Engländern neuerdings zu einem Vortheil, dessen sie nicht mehr beraubt werden sollten, umsomehr als ihre deutschen Gegner im weiteren Verlaufe des Rennens, sobald sie das Verlorene eingebracht hatten, immer wieder Steuerfehler machten. Magdalen College konnte in Folge dessen immer weiter fortziehen und siegte schliesslich mit fünf Längen, nachdem die deutsche Mannschaft in den letzten paar hundert Metern den Kampf als nutzlos aufgegeben hatte und langsam nachgepaddelt war. Beide Boote wurden beim Passiren des Zieles mit stürmischen »Cheers« begrüsst.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Mannschaft erregte bei allen englischen Fachleuten Bewunderung, denn wenn man sie auch schon bei der Arbeit in äusserst vortheilhaftem Lichte gesehen hatte, so erwartete man es doch nicht, dass sie mit zwei der besten Vierer-Mannschaften Englands, wie dem Oxforder Balliol College und St. George's Hospital überhaupt fertig werden könne, und nun gar in solch leichtem Style.

Wer den die eigene Inferiorität in irgend etwas nie gerne eingestehenden Charakter der Angelsachsen kennt, der weiss, wie ehrenvoll für die deutsche Mannschaft es ist, wenn in den englischen Blättern zu lesen steht, dass Magdalen College nur durch die schlechte Steuerung der Hamburger siegte, »principally through the bad steering of their opponents«, wie es im »Sportsman« hiess, das höchste Lob, das in diesem Falle aus gegnerischem Munde gespendet werden kann.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass das gute Abschneiden der Hamburger Ruderer in Henley ein erfreulicher Beweis für die Fortschritte ist, welche die Ruderei in Deutschland in den letzten Jahren gemacht hat. Es zeigt, dass die erstclassigen deutschen Mannschaften jenen des Mutterlandes alles Sports in nichts nachstehen, und mit Genugthuung muss die Thatsache einen erfüllen, dass die deutsche Mannschaft, welche den Beweis hiefür erbracht hat, nicht aus der Schule eines englischen Trainers, sondern eines deutschen Ruderlehrers ihr Können geschöpft hat. So bildet die Henley-Regatta des Jahres 1899 auch in den Annalen der deutschen Ruderei einen Markstein.

Morris Stephen.

NOTIZEN.

FINANZMINISTER MIQUEL wohnte am Sonntag der Emser Kaiser-Regatta bei und machte dem Regatta-Ausschuss die Mittheilung, dass das Ministerium für die nächstjährige Emser Regatta einen werthvollen Staatspreis gestiftet habe.

DIE WINGFIELD SCULLS, welche bekanntlich die Amateurmeisterschaft von England bilden, werden heuer zwischen dem 25. und dem 28. d. M. über den gewohnten Cours Putney—Mortlake ausgerudert werden. Ist mehr als ein Herausforderer da, der sich mit dem vorjährigen Gewinner des Rennens messen will, so werden die Vorrennen Dienstag den 25 d. M. abgehalten, die Entscheidung aber am darauffolgenden Donnerstag oder Freitag.

AUS FRANKFURT a M. schreibt man uns: »Die Senior-Mannschaft der »Germania« ist am Dienstag nach Hamburg abgereist und wird dort unter Pflüger's Leitung sich für die Hamburger Regatta vorbereiten, die am 15. und 16. Juli in Hamburg stattfindet. Wenn sie irgendwelchen Erfolg haben wollte, so musste sie, da ihr alle Mannschaften an Kraft überlegen sind, in Form und Technik Hervorragendes leisten, und hiezu sind nach der Emser Leistung nicht allzu grosse Aussichten vorhanden.«

DIE MEISTERSCHAFT von Deutschland, die am Sonntag gelegentlich der Danziger Regatta zum Austrage kam, endete heuer mit dem Siege des Berliner Scullers Dr. Schulze-Denhard vom Berliner Ruder-Club. Schulze-Denhard schlug den vorjährigen Meister Max Sommerfeld vom Danziger Ruder-Verein mit zwei Längen. Bei 1500 Meter sah Sommerfeld, nachdem er den anfangs führenden Clubgenossen des Dr. Schulze-Denhard, Fritz Trendel, in einem heissen Bord an Bord-Gefechte das Commando abgenommen, wie der Sieger aus, dann aber kam Schulze-Denhard langsam zu Sommerfeld auf, erreichte ihn bei 1900 Metern und ging nach 2000 Metern an die Spitze. Sommerfeld hatte Mühe, den zweiten Platz gegen Gossow, gleichfalls einen Angehörigen des Berliner Ruder-Clubs, zu vertheidigen.

AUS MÜNCHEN wird uns geschrieben: »Die Münchener Ruder-Gesellschaft ist durch die bis vor wenigen Tagen herrschende unfreundlich regnerische Witterung und die Abends früh hereinbrechende Dunkelheit in ihrem Training sehr gestört worden, so dass es ihrer Rennmannschaft erst wenigemale möglich war, im Renn-Vierer zu üben. Unter diesen Umständen erscheint es ihr nicht rathlich, in Schweinfurt zu starten, und auch der noch in Aussicht genommene Besuch der Giessener Regatta ist fraglich geworden. Das Hauptgewicht wird auf die Heranbildung einer tüchtigen Junior-Mannschaft für nächstes Jahr gelegt werden. Das neue Boothaus ist im Bau begriffen und geht seiner baldigen Fertigstellung entgegen. Ein neuer Renn-Vierer von Leux ist eingetroffen und das Bootmaterial hiemit auf fünf Boote vermehrt worden.«

DIE MELDUNGEN zur diesjährigen Mainzer Regatta liegen vor. Sie sind nicht so gut ausgefallen, als noch vor kurzer Zeit zu erwarten war, immerhin aber noch recht gut, obwohl in den letzten Tagen eine Reihe von Vereinen, die sonst stets in Mainz vertreten sind und die auch diesmal eine Beschickung der Mainzer Regatta beschlossen hatten, ihre Absicht in Folge Einberufung ihrer Mannschaften zu militärischen Uebungen entweder gänzlich aufgeben oder den Besuch bedeutend einschränken mussten. Immerhin sind 12 Vereine und 190 Ruderer an der Regatta betheiligt. Eine sehr gute Besetzung haben die Rennen im Grossherzogs-Vierer und ersten Achter erfahren, in denen sich vier, beziehungsweise drei Mitbewerber entgegentreten werden. Berechtigte grosse Freude hat auch diesmal, wie man uns aus Mainz schreibt, die Meldung des Hamburger »Germania«-Ruder-Clubs hervorgerufen, umsomehr, als dieser hervorragende norddeutsche Club, der während der diesjährigen Saison bei der Ausbildung seiner Mannschaften mit fortwährendem Missgeschick zu kämpfen hatte, sein Erscheinen in Mainz in bestimmte Aussicht gestellt hat.

DER OFFENBACHER RUDER-VEREIN begeht, während unser Blatt die Presse verlässt, durch eine akademische Feier den Gedenktag seiner vor 25 Jahren erfolgten Gründung. Aus kleinen Anfängen hervorge-

gangen, aus der Verschmelzung des Ruder-Clubs »Teutonia« mit dem Offenbacher Ruder-Verein, hat sich der Verein nach manchen widrigen Umständen zu einer angesehenen Stellung durchgerungen, und sein vor einigen Jahren neuerbautes Boothaus ist eines der schönsten und bestgelegenen am Main. In den 25 Jahren seines Bestehens musste der Verein viermal seinen Bootplatz wechseln, bis er jetzt durch seinen Neubau auf preussischem Gebiet für absehbare Zeiten sich eines gesicherten Heimes erfreut. Durch den Beitritt zum Deutschen Ruder-Verband nahm der Verein theil an dessen Entwicklung und er hat sowohl in sportlicher wie in gesellschaftlicher Hinsicht grossen Vortheil hievon gehabt. Um die Entwicklung des Regattawesens hat sich der Offenbacher Ruder-Verein ganz besonders verdient gemacht. Seiner thatkräftigen Unterstützung verdanken die ersten Regatten am Main, Rhein, Lahn und Neckar einen grossen Theil ihres Gelingens, und es ist kein Regattaplatz im ganzen grossen Mittelrheingebiet, auf dem der Offenbacher Ruder-Verein nicht seine Farben gezeigt hätte. Ganz besonders hat sich in diesem Jahre die Leistungsfähigkeit des Vereines gesteigert, und die Fortschritte, welche er in der Technik des Ruderns unter tüchtiger Anleitung gemacht hat, sind geradezu erstaunlicher Art. So tritt der Offenbacher Ruder-Verein in das zweite Vierteljahrhundert seines Bestandes ein, begleitet von den herzlichsten Wünschen aller Freunde der edlen Ruderei.

AUS NEW-YORK liegt uns ein Privatbrief vor, dem wir die nachstehenden interessanten Details über die grosse Achter-Wettfahrt entnehmen, welche am 27. Juni in Poughkeepsie abgehalten wurde. Dieses grosse Achter-Rennen findet alljährlich zwischen den Universitäten Cornel, Columbia, Pennsylvania und Wisconsin statt und ist in Nordamerika nicht minder populär, wie der grosse englische Frühlings-Wettkampf zwischen Oxford und Cambridge. Die Regattastrecke ist zwar vom Ocean ein gutes Stück weit entfernt, benöthigt man doch mit dem Eilzug von New-York bis Poughkeepsie eine Stunde, kann aber doch von der hohen See aus mit den grossen Dampfern erreicht werden. Der Hudson macht dort bereits den Eindruck eines Meeres und macht auch die Meerbewegungen mit, weshalb das Rennen erst nach Sonnenuntergang, wenn die Fluth eingetreten ist, beginnen kann. Wenn ein Neuling, so schreibt unser Correspondent, aus Europa herüberkäme, würde ihm das Ganze wie ein Märchenspiel erscheinen. Es ist eben hier in Amerika Alles grösser. Schon die Regattastrecke. Der Hudson ist dort 4½ Kilometer breit, und die ganze 6½ Kilometer lange Rennstrecke hat keine Krümmung. So etwas gibt es bei uns in Europa nicht, darum können auch keine Seeyachten und Oceandampfer der Regatta beiwohnen. Hier wimmelte der Fluss von Fahrzeugen aller Art, namentlich grossen und kleinen Dampfern. Die Riesenflotte war einfach grossartig. Das Interessanteste ist jedoch die wandelnde Tribune am Ufer, ein Bahngeleise, auf dem sich ein Eisenbahnzug aus etwa fünfzig Wagen bewegt, die sämmtlich mit aufsteigenden Sitzen gegen die Regattastrecke zu versehen sind; so kann man den Start und das ganze Rennen bis an's Ziel verfolgen. Der Enthusiasmus der Zuseher ist natürlich stets ein grosser; zumeist steigert er sich bis zum Ende des Rennens derart, dass auch von sämmtlichen Dampfbooten Begeisterungs-Pfeifensignale gegeben werden. Die Dress der Mannschaften besteht nur aus Schwimmhosen, sonst ist die Mannschaft nackt, und zwar gebräunt à la W.....*) Nur der Steuermann hat Tricots; er trägt überdies ein Sprachrohr während des Rennens an den Mund gebunden. Das Rennen war im höchsten Grade spannend und interessant und unser Gewährsmann bemerkte, dass er nie einen schöneren Achter gesehen habe als den von Wisconsin, welcher das Rennen gewann. Vom Start aus ruderte die Mannschaft durch das ganze Rennen 32 Schläge. Zum Schlusse schreibt unser Gewährsmann: »Ein Beispiel, wie die Zeitungen hier arbeiten. Das Rennen war um ½8 Uhr beendet, und um ¼9 Uhr, nachdem ich eben Zeit gehabt hatte, den Fluss zu übersetzen, wurden in der Stadt bereits Extraausgaben mit dem vollständigen Rennbericht verkauft!«

DIE »NORMANNEN« haben alle Ursache, mit dem heurigen Jahre zufrieden zu sein. Die Zahl ihrer Mitglieder hat sich seit Beginn der Saison nahezu verdoppelt; deren 35 zählt der Verein heute, und, was seine sportliche Rangstufe besonders charakterisirt, alle diese Mitglieder stehen nicht blos auf dem Papiere verzeichnet, sondern sie führen eifrig den Riemen und sind stets zur Hand, wenn es gilt, irgend ein Unternehmen des Vereines zu fördern. Von grossem Werthe für die Zukunft ist es, dass sich zumeist jugendliche Leute, darunter viele mit vorzüglichen Anlagen zum tüchtigen Ruderer, heuer um die Flagge der »Normannen« schaarten. Wenn auch einige ihrer Besten aus anderen Clubs zu den »Normannen« übertraten, so besteht doch die grössere Zahl aus jungen Männern, die dem Rudersport erst gewonnen wurden. Nur in dem Bestreben, den erstclassigen Rennen alle Kraft zuzuwenden, nahm die Vereinsleitung davon Abstand, die diesjährigen Junior-Concurrenzen sowie die Rennen minderen Ranges (nur für den Strom-Vierer, dessen Training leicht zu ermöglichen gewesen wäre, hatten die »Normannen« noch gemeldet) zu beschicken; keine dankbare Politik, sofern es sich um das Heimbringen von Preisen handelt, wohl aber eine solche, wie sie eines Vereines, der den Ehrgeiz hat, sich den Besten auf dem Gebiete des heimatlichen Rudersports beizählen zu dürfen, würdig ist. Hatten sich die »Normannen« doch nur vor den Mannschaften der »Bruna« zu beugen, die wohl heute in der Monarchie eine Classe für sich darstellen, denen überaus ausgezeichnetes Bootmaterial und, wenigstens der Vierermannschaft, jahrelanges Zusammenspiel zu Gute kam; und diese Sieger gaben durch mannigfache Sympathiebeweise, u. A. auch durch einen Besuch im »Normannen«-Hause, kund, dass ihnen die Haltung der Unterlegenen Achtung abgewonnen hatte. Dagegen ist der Sieg in Budapest gegen die tüchtige, überdies durch einen englischen Trainer ausgebildete Mannschaft des »Neptun« um so höher anzuschlagen, als einer der bewährtesten Riemen im »Normannen«-Achter in Folge eines Trauerfalles kurz vor dem Rennen das Training unterbrechen musste; auch in Wien nahm dieser Ruderer erst am Tage der Frühjahrs-Regatta wieder seinen Platz im Boote ein, um dann endgiltig aus demselben zu scheiden. Nun galt es, für ihn einen Ersatz zu finden, um den Strom-Achter bestreiten zu können. Die Sachlage wurde durch die Erkrankung eines Herrn der Bemannung, für den nun auch ein Aushilfsmann während des Trainings gefunden werden musste, noch complicirter. Vier Tage vor dem Rennen machte man einen Versuch mit dem Bugmann der vorjährigen Juniormannschaft Hugo Knauer, und der junge Ruderer zeigte, obwohl gänzlich untrainirt, genügend Stehvermögen und eine so hübsche Technik, dass man das Wagniss, in dieser Besetzung den Kampf gegen den durch Riemen von hoher Classe verstärkten »Donauhort«-Achter aufzunehmen, endgiltig beschloss. Der Erfolg zeigte, dass man sich nicht überschätzt hatte. Mit grosser Präcision nahm die Mannschaft das mörderische Tempo Krammer's auf und sicherte sich bald die Führung mit 1½ klaren Längen; den Versuch »Donauhorts«, zu den Führenden aufzurücken, brauchten diese gar nicht abzuwehren, denn »Donauhort« begab sich durch einen »Krebs« jeder etwa noch möglichen Chance. So ruderten die »Normannen« das leichteste aller Rennen nach Hause. Gewiss steht diese Mannschaft noch keineswegs auf der Höhe des Könnens; aber es ist so viel Race, Kraft und ehrlicher Wille darin, dass ihr wohl eine schöne sportliche Zukunft prognosticirt werden darf. In Rudolf Krammer vor Allem haben die »Normannen« einen Schlagmann gewonnen, der mit jugendlich energischem Temperamente hohe Intelligenz und Beherrschung der Situation verbindet. Es ist z. B. ein wahres Vergnügen, seinen ebenso wuchtigen als elastischen Sport zu sehen. Auf die Bitte des Vereines hin hatte Herr Major Freiherr v. Pakeny die Güte, dem Regatta-Vereine eine Anzahl von Pionnieren mit Zillen für etwaige Unfälle zur Verfügung zu stellen. Die Popularität der »Normannen« zeigte sich, als der Sieg in Klosterneuburg bekannt wurde. Das Boothaus war alsbald überfüllt von Gratulanten, an der Abendtafel nahmen ausserst zahlreiche Gäste theil, und in launigen und herzlichen Worten wurden dem Vereine die allgemeinen Sympathien kundgegeben. Von Seite der Vereinsangehörigen wurden natürlich den Rennleuten und dem Fahrwarte Herrn Franz Brauneis die lebhaftesten Ovationen dargebracht, vor Allem aber dem wackern Swetko, der, ein langjähriger, treuer Anhänger der Rudersache, seine zwei ersten Siege feiern durfte unter der Flagge der »Normannen«. Besonders freudig acclamirt wurde auch ein spontaner Toast des Herrn Nagl, dessen Worte in erfreulicher Weise zeigten, dass die Rennruderer es zu würdigen wissen, welch wichtiger Factor für die sportlichen Erfolge das einträchtige Zusammenwirken aller Vereinsmitglieder ist.

*) [illegible]

EINGESENDET.

Geehrte Redaction!

Am 9. d. M. war Stromregatta. Die bisherigen Berichte darüber sind, wie sonst, falsch, verdreht, unklar; es fehlt noch Ihrer. Hoffentlich fällt er [illegible] erwartet dies von Ihnen. Freilich hatte auch Ihr Bericht über den 25. Juni Lücken.

Nun Einiges über den 9. d. M. Das Einser-Rennen war geradezu ein Scandal. Ein »Sculler« (!) wie jener der »Ellida« gehört nicht in ein erstclassiges Stromrennen. Kein Schwingen, kein Treten, blos Armarbeit; nicht ein reiner Zug, jedesmaliges Hängenbleiben an den Wellen und Krebse — bei jedem dritten oder vierten Schlag einen!

Kurz und gut von »Rudern« keine Idee. Der junge Mann mag auf dem Wasser vom Magenschein einen unschuldigen, annehmbaren Fahrer abgeben, Stromfahren kann er nicht.

War doch acht- bis zehnmal zu beobachten, dass er nach einem Krebs das Ruder nachlaufen (!) liess und vielleicht ein Halbdutzendmal in Gefahr war, umzuwerfen. Eine Blamage! Das sind die Früchte, wenn Clubs wie »Ellida« etc. blühen, wo es keinen Abrichter gibt. Mancher Jünger mit guten Anlagen verarbeitet sich dort und geht für den Sport verloren. Dieser »Ellida«-Hager (es sind ihrer mehr) sollte sich lieber zum Dauerläufer ausbilden — man sah ihn ja Trainirläufe von 5—6 Kilometern machen!

Während des Rudertrainings täglich zu Pferd zu sitzen, passt auch nicht, und sich vor der Regatta mit dem Gaul zu tummeln, ist mindestens geschmacklos.

Es scheint, als ob sich der »Ellida«-Sculler noch etwas zu Gute thäte, weil Hollerl seinetwegen nicht allein fuhr. Ich denke: lieber gar nicht, als so.

Hollerl fuhr grossartig. Die Nachrichten über sein Befinden waren diplomatisch. Er war und fühlte sich vollkommen wohl, gesund und in brillanter Form. Nur das Wetter hat ihn gehindert, täglich zu fahren.

Beim Achter-Rennen gab es im »Donauhort«-Boot einen argen Krebs. Ohne ihn würden die »Normannen«, obgleich in guter Form befindlich, schwer gesiegt haben, denn der »Donauhort« war ebenbürtig.

Ein Missgriff war die Dampfermiethung. Beide Concurrenzen hatten statt glattem aufgewühltes, schaukelndes Wasser. Wusste Niemand, dass ein stehender, also gegen das Wasser arbeitender Dampfer das Unterwasser wellig [illegible]

Ueberhaupt soll das eine Regatta gewesen sein? Zwei Fahrten (statt drei) und je zwei Boote. Wo blieben die »Piraten«, »Lia«, »Union«? Von Auswärtigen nicht [illegible]

Gibt es kein Medicament für die kranke Wiener Ruderei? Liegt es an den Personen oder an unabänderlichen Verhältnissen?

An Beiden! So wähle man die Ersteren richtig. Mehr Rührigkeit, mehr Rennen, besonders kleinere, mehr Preise, geringerer Regattabeitrag.

Gewiss könnten wir eine zweitägige oder zwei Regatten auf der alten Donau haben, wenn alle hiesigen Clubs mitthun würden. Das wäre möglich bei geringeren Kosten für die Theilnehmer, wenn Rennen in Klinkerbooten statthätten und wenn bessere Aussichten auf Erreichung von Gewinnsten geschaffen würden. Man probire es heuer noch mit einer Herbst-Regatta und nächstes Jahr mit einer grossen zweitägigen. Man wird sich über den Massenbesuch wundern.

Nun Schluss. Ich bleibe vorläufig ungenannt. Ob Sie, verehrte Schriftleitung, von meiner Meinung Notiz nehmen oder nicht, ob Sie im »Briefkasten« eine Bemerkung machen oder nicht, ist mir ganz einerlei, thun Sie, wie Sie glauben.

Mit vorzüglicher Hochachtung und rudersportlichem Gruss *Ein alter Freund der Ruderei.*

Das vorstehende Schreiben geben wir, wie es uns zugekommen ist. Es stammt jedenfalls von einem »scharfen« Kritiker! Nach unserer Ansicht soll man aber in einer Sache, der man nützen will, alle Ansichten hören, auch die extremen. *V. S.*

SEGELN.

DIE »COLUMBIA«, die bekanntlich zur Vertheidigung des Amerika-Pokals als Ersatz für den »Defender« gebaut wurde, hat nun eine Probewettfahrt mit letzterem gemacht. Die »Columbia« siegte wohl, aber nicht so überlegen, wie man erwartete, und vor Allem lange nicht so, dass man nach dem Gezeigten auf einen sicheren Sieg der amerikanischen Yacht über ihre schnelle Gegnerin, die »Shamrock«, schliessen konnte. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, dass es ein heisses Gefecht zwischen den beiden auserwählten Booten geben wird, aber höchst wahrscheinlich einen Kampf um nur ein paar Secunden Vorsprung.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 500 Meter) . . . . . 31. Juli
Berlin (Verbandsfest d. Deutsch. Schwimm-Verbandes): 13. August
Wien (Meisterschaft auf der Donau) . . . . 15. August
Abbazia (Meer-Meisterschaft) . . . . 8. September
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 200 Meter) . . . . 8. October
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 5. November
Wien (Meisterschaft im Kopfspringen) . . . . 3. December

OFFICIELLES.

Oesterr. Schwimmsport-Ausschuss.

Von den am 9. Juli bei dem Internationalen Wettschwimmen des I. Wiener Amateur-Schwimm-Club erzielten Leistungen wurden die folgenden als osterreichische Amateur-Records anerkannt:

a) Im Schwimmen

[illegible]			[illegible]
200	M	Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	3 : 08 1/5
300	»	Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	4 : 47 1/5
402 1/4	»	(1/4 engl. Meile) Otto Wahle, Wiener Schw-Cl. »Austria«	6 : 28 4/5
500	»	Zoltan v. Halmay, Magyar Uszó-Egyesület, Budapest	8 10 1/5
804 1/2	»	(1/2 engl. Meile) Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	13 : 39 2/5
1000	»	Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl »Austria«	17 : 05 3/5
1609	»	(1 engl. Meile) Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	27: 47 1/5

b) Im Kopfweitsprung:

16·96 M. Fritz Groák, Wiener Schw.-Cl. »Austria«.

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien 1899.

Dienstag den 15. August.

MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Donau-[illegible]

Schwimmstrecke Klosterneuburg—Wien.

[illegible]

a) Die Concurrenz ist offen fur alle Herrenschwimmer.

b) Der Einsatz betragt 25 Kronen.

c) Meldungen sind an die Leitung des mit der Austragung betrauten Vereines, unter Beischluss des Nennungsgeldes, sieben Tage vor der Abhaltung zu richten.

d) Die Concurrenz soll jedes Jahr an dem durch den Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuss festzusetzenden Termin nach den Regeln des Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschusses ausgetragen werden.

e) Die Schwimmbahn ist der Donaustrom von Klosterneuburg bis zum Communalbad, flussabwärts in gerader [illegible]

f) Der Sieger erhalt die goldene Meisterschaftsmedaille, der Zweite eine grosse silberne, der Dritte eine kleine silberne Medaille.

Concurrenten, welche innerhalb 10 Minuten nach Ankunft des Siegers das Ziel erreichen, erhalten ein Diplom.

g) Ein Bewerber, der gegen eine der obigen Bestimmungen verstösst, ist zu disqualificiren und verliert den Anspruch auf Rückerstattung des geleisteten Einsatzes.

Oesterreichischer Schwimmsport-Ausschuss.

RESULTATE.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen und Wettspringen, veranstaltet vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club in der k. und k. Militar-Schwimmanstalt.

Sonntag den 9. Juli.

I. ERÖFFNUNGSSCHWIMMEN. 68 M.

Ernst Meixner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (0 : 56 3/5) 1
Otto Bader, Wien . . . . (0 : 56 4/5) 2
Fritz Keller, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (0 : 57) 3

Ferner schwammen: H. Wilner, R. Walter, Wiener Athletikspoit-Club.

II. MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Schwimmen über eine englische Meile (1609 M.).

Otto Wahle, Wiener Schw.-Cl. »Austria« . (27 : 47 1/5) 1
Geza Kestler, Wiener Athletiksport-Club . (29 : 49 2/5) 2

Ferner schwammen: Mario Milella, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club; Zoltan v. Halmay, Magyar Uszó-Egyesület, Budapest, aufgegeben.

III. KOPFWEITSPRUNG.

	[illegible]	2. Sprung	[illegible]	
Fritz Groák, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	14·50 M.	16·96 M.	[illegible]	[illegible]
Andor Korpel, Magyar Uszó-Egyesület, Budapest	16 15 »	13·60 »	[illegible]	2
Ernst Freund, Wiener Schw.-Cl. »Austria«	13·50 »	15·00 »	[illegible]	3
Alois Anderle, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club	13·71 »	12·32 »	[illegible]	0

IV. DAMENSCHWIMMEN. 68 M

Mizzi Kellner, I. Wiener Damen-Schwimm-Club (1 : 23) 1
Gusti Abeles, I. Wiener Damen-Schwimm-Club (1 : 34 6/5) 2

V. MEISTERSCHAFT von Oesterreich im Springen.

Otto Satzinger, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (78 3/5 Punkte) 1
Willi Wundram, Charlottenburger Schwimm-Verein (78 1/5 Punkte) 2
Hugo Taussig, Wiener Schw.-Cl. »Austria« (68 4/5 Punkte) 3
Fritz Spinnhirn, Stuttgart . . . . . . (68 2/5 ») 0

VI. STAFETTENSCHWIMMEN. 340 M.

I. Wiener Amateur-Schwimm-Club: M. Milella, F. Nagel, E. Wolff, M. Marconi, E. Karner (4 : 23 2/5) g. ü. d. B.

VII. SCHWIMMEN fur Manner über 30 Jahre. 68 M.

Alois Anderle, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (0 : 56 1/5) 1
Andor Alapi, Magyar Athletikai-Club, Budapest (1 : 00 1/5) 2
Bernhard Amster, Wiener Schw.-Cl. »Austria« (1: 02) 3
Florian Lux, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club . . . 0

VIII. LEHNERT-MEMORIAL. 500 M.

Zoltán v Halmay, Magyar Uszó-Egyesület, Budapest (8 : 10 1/5) 1
Mario Milella, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club (8 : 29) 2
Simon Orlik, Wiener Schw.-Cl. »Austria« . (8 : 29 1/5) 3
Oscar Fried, Wiener Athletiksport-Club 0

IX. HANDICAP. 68 M.

Ernst Meixner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 11 Sec. Vorgabe . . . . (1 : 00) 1
Fritz Keller, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 10 Sec. (1 01) 2
Emerich Karner, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 0 Sec. . . . . (1 : 01 1/5) 3

Ferner schwammen. F. Nagel, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 3 Sec.; A. Marconi, I. Wiener Amateur-Schwimm-Club, 2 Sec; H. Taussig, Wiener Schw.-Cl. »Austria«, 7 Sec.; H. Helséy, Wiener Schw.-Cl. »Austria«, 6 Sec.; R. Piowaty, Wiener Schw.-Cl »Austria«, 7 Sec; J. Exner, Wiener Schw.-Cl. »Austria«, 18 Sec.; J. Baumgarten, Wiener Athletiksport-Club, 20 Sec.; H. Diamant, Wiener Athletiksport-Club, 11 Sec.; O. Bader, Wien, 9 Sec.

X. TROST-HANDICAP. 136 M.

Oscar Fried, Wiener Athletiksport-Club, 0 Sec. Vorgabe (2 : 39) 1
H. Diamant, Wiener Athletiksport-Club, 25 Sec. . . 2
J. Baumgarten, Wiener Athletiksport-Club, 40 Sec. 0

BERICHTE.

Wien 1899.

Internationales Wettschwimmen und Wettspringen, veranstaltet vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Club in der k. und k. Militar-Schwimmanstalt.

S[illegible]ntag den 9. Juli.

Das Sportfest, welches der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club vorigen Sonntag in der k. und k Militar-Schwimmanstalt abhielt, darf als sehr gelungen bezeichnet werden. Vorzugliche sportliche Leistungen und spannende Kampfe waren an der Tagesordnung Die auswartigen Concurrenten hatten den vorzuglichen heimischen Kampen gegenüber einen schweren Stand und vermochten nur einen einzigen Preis zu erringen durch den glanzenden Sieg Halmay's im Lehnert-Memorial. Die beiden Meisterschaften von Oesterreich brachten stürmisch bejubelte Erfolge der Wiener Wahle und Satzinger. Wahrend Wahle in der Meilenmeisterschaft einen uberlegenen Sieg feiern konnte, musste Satzinger in der Meisterschaft im Springen einen sehr scharfen Kampf mit Wundram (Charlottenburg) ausfechten. Wahle stellte bei der Meilenmeisterschaft Records über 200, 300, 500 und 1000 Meter sowie über die Viertel- und halbe Meile auf und verbesserte den bestehenden Meilenrecord um 0 : 38 2/5. Noch am selben Tage riss Halmay den 500 Meter-Record an sich, indem er im Lehnert-Memorial die Zeit Wahle's um 0 : 04 1/5 drückte. Beim Kopfweitsprung verbesserte Groák den von ihm selbst gehaltenen Record von 16·80 Meter um 16 Centimeter. Auch sonst waren brillante Leistungen zu sehen, vor Allem die Géza Kestler's in der Meilenmeisterschaft, in welcher er in der famosen Zeit 29 : 49 2/5 den zweiten Platz besetzte; ferner zeichneten sich in der Meisterschaft im Springen Taussig und Spinnhirn aus, die wohl bald ihren Bezwingern gefahrlich werden dürften. Der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club brachte eine brillante Mannschaft an den Start, die sich das Stafettenschwimmen im Alleingang holte und die Entscheidung des Handicaps unter sich ausfocht. Auch das Eröffnungsschwimmen und das Schwimmen fur Herren über 30 Jahre fielen an den veranstaltenden Verein. Der Wiener Athletiksport-Club wurde durch Kestler zu Ehren gebracht und legte mit Fried auf das Trost-Handicap Beschlag. Im Damenschwimmen war sonderbarerweise der erst kürzlich gegründete Erste Wiener Damen-Schwimm-Club ohne Gegner. Von seinen beiden Vertreterinnen errang Fraulein Mizzi Kellner einen sicheren Sieg gegen Fraulein Gusti Abeles, deren englischer Hand-über-Hand-Styl gleich dem eleganten Brusttempo der Siegerin vielen Beifall fand Der Wiener Schwimm-Club »Austria« feierte die früher erwahnten Erfolge mit Wahle und Groák und war auch in der Meisterschaft im Springen durch Taussig wurdig vertreten. Nachstehend der Verlauf der einzelnen Con-[illegible]

Im Eröffnungsschwimmen ging das Feld ziemlich geschlossen über den ganzen Weg zum Ziele. Vor demselben gab es einen heissen Kampf. Meixner, Bader und Keller, nur durch je einen Handschlag getrennt, passirten als die drei Ersten den Richter.

Bei der Meilenmeisterschaft nahm Halmay sofort die Spitze und führte vor Milella und Wahle, wahrend Kestler die Gangart gleich anfangs nicht mithalten konnte. Halmay wurde von Milella und Wahle zu einem mörderischen Tempo getrieben, bis nach 300 Meter Wahle aufzurücken begann, und Halmay, der die Führung behalten wollte, stark bedrangte. Nach 520 Meter hatte Wahle den Führenden erreicht; es hatte nun bald der Eine, bald der Andere den Kopf vorne Nach 650 Meter war Wahle an der Spitze; Halmay, der Alles hergegeben hatte, erlag dem eigenen Tempo und gab auf. In der Reihenfolge Wahle, Milella, Kestler setzte das ziemlich auseinandergezogene Feld die Reise fort. Milella hielt sich sehr schon, musste aber nach 1020 Meter von Krampf befallen aufgeben. Damit war der Kampf entschieden. Wahle und Kestler blieben, durch grossen Abstand von einander getrennt, bis zum Schlusse an der Spitze. Wahle, dessen Tempo zuletzt langsamer geworden war, da er keinen Gegner in seiner Nahe sah, erreichte das Ziel 120 Meter vor Kestler, dessen vorzügliche Leistung nicht genug gewürdigt werden kann. Milella hat seine hervorragende Form ganzlich verloren. Er sollte sich endlich Ruhe gönnen. Halmay, der die ersten Langen mit verblüffender Schnelligkeit zurucklegte, ist nicht Steher genug, um Wahle über die Meile gefahrlich werden zu konnen. Ueber diese Strecke muss man ihm seinen Clubcollegen Carl Grafl entschieden vorziehen Ueber mittlere Strecken aber ist Halmay der ersten Classe beizuzahlen.

Im Kopfweitsprung erzielte Andor Korpel beim ersten Versuche die schone Leistung von 16·15 Meter. Nachdem Groak, Freund und Anderle hinter ihm erheblich zurückblieben, schien es, als wurde der Preis in's Ausland wandern. Wahrend aber Korpel bei dem weiteren Versuchen hinter dem Erfolge seines ersten zuruckblieb, brachte Groak, genau so wie am 9. April, mit seinem zweiten Sprunge eine so glanzende Leistung, dass er auf den dritten Sprung verzichten konnte. Freund erzielte zweimal, Anderle einmal 15 Meter, während Korpel noch bei seinem letzten Sprunge 15·90 Meter zeigte und damit ein vorzugliches Konnen verrieth.

Im Damenschwimmen nahm Fraulein Mizzi Kellner sofort die Führung vor ihrer einzigen Gegnerin Fraulein Gusti Abeles, liess sich das Commando nicht entreissen und feierte schliesslich einen sicheren Sieg in guter Zeit.

Die Meisterschaft von Oesterreich im Springen brachte einen prachtvollen Kampf. Satzinger-Wien und Wundram-Charlottenburg rangen um den Sieg, Taussig-Wien und Spinnhirn-Stuttgart um den Platz. So schon und elegant sah man in Wien schon lange nicht springen. Jeder einzelne Concurrent war des Meisterpreises wurdig, und fast kein Sprung missglückte. In vollendeter Verfassung war Satzinger. Die Kleinigkeit, um welche ihm Wundram noch an Exactheit der Ausführung voraus ist, ersetzt er durch Eleganz, wobei er durch seinen Korperbau wesentlich unterstützt wird. Die meisten seiner Sprunge entfesselten, gleich jenen Wundram's, einen Beifallssturm. Die Chancen schwankten hin und her, und als die Richter sich zurückzogen, waren die Meinungen über das zu erwartende Resultat sehr getheilt. Thatsächlich hatte Satzinger um nur 2/5 Punkte gesiegt, und man durfte es diesmal ehrlich bedauern, dass nur einem Manne die Siegespalme zufallen kann, denn auch der Zweite ware ihrer wurdig gewesen. Nicht minder ehrenvoll hielten sich Taussig, dessen grossartige Fortschritte alle Anerkennung verdienen, und Spinnhirn, der erst seit wenigen Monaten springt. Ihn darf man als den »kommenden Mann« betrachten.

Im Stafettenschwimmen ging die ausgezeichnete Mannschaft des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs über die Bahn. Sie erzielte eine famose Zeit.

Im Schwimmen fur Herren über 30 Jahre kam das Feld in einer Front über drei Viertel des Weges, dann löste sich Anderle aus der Masse, um sicher gegen Alapi zu siegen. Dichtauf war Amster Dritter.

Im Lehnert-Memorial legte wie bei der Meilenmeisterschaft Halmay ein rasendes Tempo vor, welches seine Gegner, die in der Ordnung Milella, Orlik, Fried lagen, nicht zu halten vermochten. Wahrend Fried dem Felde bald aussichtslos geschlagen folgte, eilte Halmay, seinen Vorsprung stetig vergrossernd, einem uberlegenen Siege zu, und erreichte das Ziel in der Recordzeit von 8 : 10 1/5. Hinter ihm kampften Milella und Orlik Kopf an Kopf um den zweiten Platz. Zehn Meter vor dem Ziele begann Milella zu weichen; im selben Momente wurde Orlik von dem ihm entgegenkommenden Fried, der blindlings schwimmend die Bahn verfehlt hatte, der Weg verlegt. Das genügte, um die Situation vollig zu verandern. So nahe dem Ziele, konnte Orlik das verlorene Terrain nicht mehr einbringen und ging eine Fünftelsecunde hinter Milella durch das Ziel. Die Unachtsamkeit Fried's kann nicht scharf genug verurtheilt werden, umsomehr als er als aussichtsloser Letzter dem Felde folgte. Halmay's Leistung ist eine ganz hervorragende. Er ist einer der ernstesten Bewerber um die Meisterschaft von Oesterreich über 500 Meter am 31. Juli, in welcher er hoffentlich den Kampf gegen unsere Besten aufnehmen wird.

Die beiden Handicaps, welche den Tag beschlossen, brachten glanzende Leistungen von Karner, Nagel und Fried. Die beiden Ersteren vermochten im Handicap über 68 Meter trotzdem ihre Clubcollegen Meixner und Keller nicht zu erreichen. Fried holte sich das Trost-Handicap in schönem Style.

Die Wiener Schwimmerschaft blickt auf eine Veranstaltung zuruck, welche ihren Zweck, dem Schwimmsport neue Anhanger zu gewinnen, bestens erfüllt hat. Dass die Wiener diesmal nicht nur im Schwimmen ihren Rang zu behaupten wussten, sondern auch im Springen und Kopfweitsprung siegreich blieben, darf mit besonderer Befriedigung verzeichnet werden.

NOTIZEN.

DIE ERNENNUNG eines officiellen Handicappers hat der Oesterreichische Schwimmsport-Ausschuss vorgenommen. Als solcher wurde für das Jahr 1899 Herr Josef Max Graf gewahlt.

FÜR ALLE CONCURRENZEN bei Wettschwimm-Meetings mit Ausnahme der Meisterschaften von Oesterreich wurde ein Reugeld von zwei Kronen festgesetzt, welches Mitglieder von im Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuss vertretenen Vereinen für jede unerfüllte Nennung zu entrichten haben.

RADFAHREN.

TERMINE.

Neunkirchen (Bicycle-Club Neunkirchen): 6. August, 10 September.
Prag . . . . 1[illegible] August, 8, 28. September 8. October

CONGRESS UND BUNDESTAG.

An den gleichen Tagen findet dieses Jahr der XIV. Congress der Allgemeinen Radfahrer-Union zu Mainz und der XVI. Bundestag des Deutschen Radfahrer Bundes zu München statt. Auf dem Dortmunder Tage hat bekanntlich der Bundespräsident Böckling das geflügelte Wort ausgesprochen: »Die Allgemeine Radfahrer-Union existirt von heute an für den Deutschen Radfahrer-Bund nicht mehr.« Dieses Wort war ein recht unglückliches Wort. Es wäre besser gewesen, wenn es ungesprochen geblieben wäre. Der Pathos, mit dem es ausgesprochen wurde, ist verklungen, die Unrichtigkeit des intellectuellen Inhaltes desselben ist aber seither für Jedermann erkennbar geworden.

Die Allgemeine Radfahrer-Union existirt dennoch für den Bund nach wie vor, ja der Bundes-Sportausschuss sah sich sogar bemüssigt, fast in letzter Stunde die Theilnahme an den Wettfahren, welche die Allgemeine Radfahrer-Union dieses Jahr wieder veranstaltet, seinen Mitgliedern zu verbieten. Die Allgemeine Radfahrer-Union hat seltsamerweise trotz all der zahlreichen Blamagen und trotz eines wahren Rattenkönigs widerwärtigster Processe im letzten Jahre sich besser aus ihrer Krise herausgewunden, als man gedacht hatte. Unfähig, mit den vorhandenen Kräften das Arbeitsgebiet der deutschen Radwanderpflege abzubauen, wendete sie sich nun dem Rennsport wieder zu, um den Bund direct bei den Hörnern zu fassen. Ein Sportschisma scheint für Deutschland wieder zu Mainz und zu München in Entwicklung begriffen zu sein. Bund und Union halten auf den Radrennbahnen zu Mainz und zu München-Perlach Radrennen ab, die sich wie ein Ei dem andern gleichen. Hier wie dort ein Kaiserpreis-Fahren, zu welchem der sportfreudige kaiserliche Hohenzoller Ehrenpreise spendete. Sollte nicht der Umstand, dass die Sonne kaiserlicher Gunst in gleicher Weise beiden strahlt, den zwei feindlichen Brüdern zu denken geben? Wie lächerlich ist ihr Zwist, der sich am besten in dem Bestehen zweier Meisterschaften von Deutschland über 1000 Meter ausdrückt, von denen die eine in Mainz, die andere in München am selben Tage ausgefahren wird. Wahrlich, die Allgemeine Radfahrer-Union existirt wohl für den Bund, indem sie seine angebliche Oberhoheit in der Rennsportpflege persiflirt.

Wie war es möglich, dass die Allgemeine Radfahrer-Union, welche die gesammte öffentliche Meinung gegen sieh hatte, dennoch sich unter einem Präsidenten erholen konnte, dem ein königlicher Amtsrichter in öffentlicher Gerichtssitzung das vernichtende Wort entgegenschleuderte: »Geben Sie Acht, dass ich die Acten über Ihre Machenschaften nicht Ihrer vorgesetzten Schulbehörde überweise!«? Der Hauptgrund liegt in der Thatenlosigkeit des Bundes, der es trotz ausserordentlicher Geldquellen und Hilfsmittel bisher verschmähte, den Weg der Reform zu betreten; ein zweiter Grund liegt in den oft seltsamen Begriffen über persönliche Ehre in den breiten Volksschichten.

Die Allgemeine Radfahrer-Union ist aber trotz alledem schwer krank. Darüber täuschen die Festlichkeiten zu Mainz Niemanden hinweg. Sie kann den Aderlass zu Eisenach nicht überwinden, den ihr die Münchener Secessionisten abzwangen. Die Union ähnelt in ihrer gegenwärtigen Lage manchen österreichischen Verbänden, deren rein verwaltende Thätigkeit das einzige Lebenszeichen ihres Daseins bildet. Um so unangenehmer empfindet der Gesunde den Kranken im deutschen Hause. Der Deutsche Radfahrer-Bund hatte über die Union triumphiren können, wenn er in diesem Jahre energisch den Weg der Reform gewandelt wäre. Dies ist nicht geschehen.

Der Sportausschuss des Bundes hat es verstanden durch eine vielleicht allzu selbstbewusste Sportpolitik den rennsportlichen Einfluss des Bundes auf Kosten der deutschen Radrennbahnbesitzer zu vermehren. Ob dieser thatsächliche Erfolg jedoch dem Sinne der Bundestagsbeschlüsse von Dortmund entsprochen hat, mag dahingestellt bleiben. Nach dem Geschmacke zahlreicher mächtiger Gaue des Bundes war dieses Vorgehen nicht. Sicherlich dürften am Bundestag die Wortführer jener Partei nicht still bleiben. Der Deutsche Radfahrer-Bund ist in seinem inneren Gefüge gelockert. Die Anhänger eines grossen Wanderfahrer-Bundes haben in den rasch aufgeblühten deutschen Touren-Clubs München und Schleswig-Holstein bereits ein grosses Eisen im Feuer. Die Ausgestaltung dieser beiden Clubs zu einem grossen deutschen Touren-Club mit Hilfe einer secessionistischen Bewegung im Bunde selbst erscheint nicht im Bereiche der Unmöglichkeit. Ein solches Ereigniss wäre jedoch sicherlich die unvortheilhafteste Lösung der Reformfrage. Dass die Union sich auf's Neue dem Rennsport zuwenden will, beweist nichts, als dass sie ihre eigene Ohnmacht erkannt hat und zu dem veralteten Hilfsmittel, Pflege des Bahnwettfahrens, nur deshalb greift, weil sie unfähig ist, als deutscher Touren-Club sich auf dem Gebiete der Pflege des Wanderfahrens erfolgreich bethätigen zu können.

Ist nun die Mehrheit am Congress der Union so unvernünftig, den Radrennsport wieder in das Programm des altersschwachen Verbandes aufzunehmen, so sollte der Bundestag zu München sich umsomehr hüten, in die damit gestellte Falle zu gehen. Wenn die Union wieder Wettfahrbestimmungen für ihren Privatgebrauch sich zuzuschneidern anschickt, so macht sie sich vor aller Welt lächerlich. Die Lösung jedes Reformfreundes ist ja längst in den Worten ausgedrückt: Fort mit den speciellen Wettfahrbestimmungen der Verbände, welche nur Erbitterung zwischen deutschen Sportgenossen gesäet haben! Fort mit dem alten Trödel, allen Startverboten! Die Verbände, namentlich aber der Deutsche Radfahrer-Bund, sollen die Regelung des Radrennsports den Rennbahnbesitzern überlassen. Der Bund benütze die Anwesenheit der meisten Rennbahnbesitzer in München dazu, um selbst eine solche Vereinigung zu gründen, welche die Sportpflege zu beaufsichtigen in der Lage ist. Selbst aber wende er sich mit ganzer Kraft seinem inneren Ausbaue zu einem Bunde deutscher Wanderfahrer zu. Als leitender Grundgedanke schwebe ihm stets vor Augen, eine Vereinigung zu werden, von welcher nicht blos die eine oder die andere Mitgliedergruppe oder gar die Unterabtheilungen den hauptsächlichsten Nutzen ziehen, sondern durch die jedes einzelne Mitglied als Wanderfahrer eine Menge von persönlichen Vortheilen erlangen kann.

Dass dieses Ziel ein nicht schwer erreichbares für einen Bund ist, welcher mit einem vollen Bundesschatze arbeitet, ist leicht zu beweisen. Die Art dieser Wanderpflege liegt zumeist in einer praktischen Ausgestaltung des Bundes-Gasthofwesens und sonstiger Verbilligung der Reisegelegenheit. Je mehr die Allgemeine Radfahrer-Union sich von diesen Zielen entfernen muss, weil sie zu schwach ist, um ihnen nachstreben zu können, desto eifriger sollte sich der Bund die Erreichung derselben zur Aufgabe stellen.

Damit ist keineswegs gesagt, dass er der Sportpflege überhaupt ganz entsagen solle und lediglich zur »Geschäftsstelle« für den Wanderfahrer hinabsinke. Auf den Münchner Bundestag sind die Augen aller deutschen Radfahrer in diesen Tagen gerichtet. Nach München blickt Jeder, der eine Ausgestaltung des deutschen Wanderfahrens ersehnt und in der Pflege desselben die Zukunft des deutschen Radfahrerverbandswesens erblickt. Nach Mainz aber schaut man blos mit mitleidigem Blicke. Solange ein Schäfer sich an der Spitze der Union erhalten kann, wird dieselbe immer für den unbeeinflussten Beobachter einer Art pathologischen Interesses nicht entbehren.

Die Allgemeine Radfahrer-Union benöthigt keine Reform. Für sie ist kein Kräutlein mehr gewachsen. Sie braucht lediglich einen neuen Mann als Leiter ihres Verbandswesens, der das zerrissene Einigungs-

seil, welches zum Bunde hinuberführt, wieder anzuknüpfen versteht. Die Allgemeine Radfahrer-Union braucht einen Liquidator.

Aber auch der Bund benöthigt neue Manner, die mit dem Altherkommlichen weniger verwachsen sind und die veraltete Sportspielerei und Verbandskramerei auf ihren richtigen Werth erkannt haben. Dann erst hat das Reformwerk, welches die uberwiegende Mehrheit im Bunde auszuführen gedenkt, Aussicht auf guten Fortschritt und Beendigung.

Mainz und München! Hier Umkehr, dort Einkehr! Mit grosser Erwartung sieht der kühle Beobachter des Sporttreibens deutscher Radfahrerverbande weder den Arbeiten des Congresses noch dem des Bundestages entgegen. Die Fortschritte im Verbandslebens vollziehen sich stets nur langsam, sehr langsam. An der Spitze der Verbande vermag sich ein Mann von strengen Grundsatzen und hochwüchsigen Gedanken schwerer zu behaupten als ein Spiessbürger, ein feuchtfröhliches Kneiptafeltalent oder ein dunkler Ehrenmann. Solange an der Spitze der beiden deutschen Verbande die Manner von heute stehen, wird es wohl kaum zu grossen sichtbaren Fortschritten in denselben kommen. Die deutsche Radfahrerschaft hat das Recht, von ihrem Führer mehr zu verlangen als einen feuchtfröhlichen Aufruf zum Trinken für die »Alten« und einen warnenden Aufruf, sich nicht zu betrinken, für die »Jungen«. Von dem Verbande der Zukunft erwartet die deutsche Radfahrerschaft die glückliche Lösung der zahlreichen Verkehrsfragen, welche in Deutschland den Radfahrverkehr noch mehr behindern als in Oesterreich.

Will der Deutsche Radfahrer-Bund dieser Verband der Zukunft werden, dann mussen neue Manner einen Theil der heutigen verbrauchten Bundesgrössen ablösen. Neue Wege heischen immer neue Führer, denn ihre Ziele sind den alten unbekannt. Was man zu Mainz beschliesst, kann die deutsche Radfahrerschaft gleichgiltig lassen. Nur die Münchner Berathungen sind für sie noch von Wichtigkeit. Aber auch in München steht man am Scheidewege. Man achte wohl, dass man nicht wieder wie im Vorjahre jene Schleichwege betrete, die nach Halle führen, da man sich scheut, die breite Heerstrasse dahin offen zu wandeln. Noch ist es Zeit zu entscheidenden Reformen. Freilich ist es höchste Zeit dazu, denn die Verbandsverdrossenheit greift auch in Deutschland bereits wie eine epidemische Krankheit in Radfahrerkreisen um sich.

Deshalb muss man wünschen, dass die sogenannten Sturmer und Dranger im Bunde zu München einen möglichst einwandfreien Sieg über die veralteten Theorien der Sportausschusspartei erfechten, welcher die Bundesherrlichkeit als »Ding an sich« über Alles in der Welt geht. Auch jene Partei wünscht keine trockene Geschaftsstelle aus dem Deutschen Radfahrer-Bunde zu machen. Ein echt deutscher Idealismus leitet die Bestrebungen dieser Sportgruppe: Durch die bewusste Förderung deutscher Radwanderei will sie möglichst grossen Volkstheilen der Nation dieses wichtige Bildungs- und Sittigungsmittel zuganglich machen. Was der Deutsch-österreichische Alpenverein für Bergwanderer, das soll der Deutsche Radfahrer-Bund für die Radwanderer in der Zukunft werden. Die Macht des Bundes in rennsportlicher Hinsicht komme aber der dringend nothwendigen Regelung deutscher Sportpflege dadurch zu Gute, dass er die Aufrichtung einer deutschen Rennbahnbehörde ehrlich fördere und unterstütze.

Solche Principien wollen gegen den veralteten Formelkram des Bundes ein fröhliches »Turnieren« zu München anheben. Man kann nur wünschen, dass in diesem Kampf der Geister und Ideen der echte deutsche Idealismus über seinen Pseudovetter, den medaillenbehangenen und bezopften Sportausschussgötzen, obsiege.

LE BOL D'OR.

1020 Kilometer 977 Meter in 24 Stunden!

(Eigenbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

Paris, 10. Juli 1899.

Das sechste Wettfahren um den Goldbecher Frankreichs wird immerdar einen Markstein in der Geschichte der Weltrecords bilden. Zum ersten Male ist es einem Rennfahrer geglückt, das Millenniumsriff im 24 Stundenfahren glücklich zu umschiffen und damit einen Weltrecord aufzustellen, der das so lang ersehnte Ideal aller Rennbahninteressenten bildete.

Jubel erfüllt die französische Sportpresse, dass es classischer Boden Frankreichs war, auf dem der neue sensationelle Weltrecord aufgestellt wurde. Allerdings hat sich ein Wermuthstropfen in den goldenen Becher gemischt; das cyclistische Frankreich kann denselben nicht einem seiner Sohne reichen, denn der Brite Walters vom Polytechnic Cycling Club ist es, der den Record wie den Goldbecher errang. Nachdem sowohl die beiden grossen Preise fur Flieger in das Ausland gewandert sind, wird nunmehr auch das bedeutendste und berühmteste Dauerfahren Frankreichs eine Beute des Auslandes. Wie sich die Zeiten andern! In den letzten Jahren sah man französische Fahrer überall den Sieg über die gesammte internationale Rennmannschaft davontragen. Fast alle grossen Preise wanderten nach Frankreich. Und heute? Heute lasst der Franzose Deschamps die Vertheidigung der sogenannten »internationalen Fliegermeisterschaft« im Stich, im Vorhinein die Ueberlegenheit Tomaselli's anerkennend, und der Goldabfluss aus den französischen Rennbahnen in's Ausland kennzeichnet den Ruckgang in dem französischen Rennfahrerthum. Auch der Bol d'or ist, dem Zuge der Zeit folgend, zum ersten Male in's Ausland gewandert.

Im Jahre 1894 wurde das Rennen als französisches Concurrenzfahren gegen den englischen »Cuca Cocoa Cup« von der französischen Fachschrift »Paris-Pédale« in's Leben gerufen. Das Bol d'or-Fahren ist eng verknüpft mit dem Namen des Rennfahrerkönigs Huret. Huret feierte schon im ersten Jahre seines Bestandes einen vielgepriesenen Sieg. Es gelang ihm, den Record des Engländers Shorland um 51 Kilometer zu verbessern und 736 946 Kilometer zuruckzulegen. Im zweiten Jahre siegte Huret wieder im Kampfe um den Goldbecher. Und abermals fielen die Weltrecords. 829 498 Kilometer stellte er als neuen 24 Stunden-Weltrecord auf.

Am dritten Wettfahren um den Goldpokal betheiligte sich Huret nicht. Gaston Rivierre kampfte diesen Strauss gegen Arthur Linton aus. Die französischen Farben triumphirten über den Sohn der Berge von Wales, den man von der Rennbahn auf die Todtenbahre trug. Auch Rivierre gelang es, den Weltrecord zu verbessern, indem er die zurückgelegte Strecke auf 859·12 Kilometer erhöhte. Das vierte Rennen um den Goldbecher gewann Stein, nachdem der mitfahrende Huret vergeblich sich in der wenig ehrenvollen Rolle eines Revolver-Rennfahrers erfolglos versucht hatte. Huret, der seine ubermassigen Forderungen bei dem anwesenden Vertreter seiner Reifen- und Fahrradfabrik nicht durchzusetzen vermochte, verzichtete trotzig auf die Theilnahme am Wettkampfe. Das war das letzte Mal, dass auf der koketten Buffalobahn um Le Bol d'or gekampft wurde.

Das fünfte Goldbecherfahren wurde schon in dem sportfreudigen Roubaix abgehalten. Diesmal siegte Huret abermals, indem er in 24 Stunden 852·47 Kilometer zurücklegte.

Das sechste Goldbecherfahren — das heurige — fand wieder in Paris statt. Man wollte das werthvolle Wettfahren mit Recht einer Provinzrennbahn nicht lassen. Meister Desgrange, der Leiter der Pariser Prinzenparkbahn, schrieb diesmal für den 8. Juli das berühmte Wettfahren aus, an dem zum Leidwesen der französischen Rennbahnchauvins Huret nicht mitthun konnte, der noch immer an den Folgen seiner Verletzungen leidet, die er wahrend der Fahrt Bordeaux—Paris davontrug. Dafür ist nun in diesem wichtigen Criterium ein neuer Rennbahnstern aufgegangen.

Zu dem Beginne des Wettkampfes bescheerte der Himmel eine grandiose Gewitterouverture. Blitze, langgezogenes Donnergrollen und ein wüthender Regen bildeten die Einbegleitung des 24 Stunden-Kampfes, so dass die wenigen Besucher Unterschlupf unter den Tribünen und in den Buffets suchten. So verzögerte sich die Stunde des Starts.

Endlich zerreisst das Gewölk. Hinter dem Mont Valerien schimmert es licht, und der Missmuth verschwindet aus den Gesichtern der Rennfahrer und ihrer Schrittmacher. Den Cement der Bahn hat zwar der Regen derart aufgeweicht, dass die Rader der Motorzweier tief einschneiden, allein dieser Umstand ist kein Hinderniss für den Start. Knatternd und prasselnd fahren die Schrittmacherbatterien in der Rennbahn auf. Die Wettfahrer stellen sich dem Starter. Blos Rivierre und Bartin sind nicht erschienen. Die übrigen acht Gemeldeten harren des Wörtleins, das sie auf eine lange Reise schickt. Es sind dies der Italiener C. Garin, der Deutsche Pepi Fischer aus München, die Franzosen Ariés, Frédéric, Marius Thé und Wattelier, der Englander Walters und der Amerikaner Nawn.

»Etes vous prêt, messieurs?« ruft der Starter. Fester fassen die Abschieber die Rader der Wettbewerber, um sie im nachsten Augenblick hinauszuschleudern. Man [illegible]

»Pan! partez!« und fort stürmt das Feld über die Rennbahn. Jeder Fahrer sucht seine Schrittmacher als Erster zu erreichen. Garin findet als Erster Anschluss, bald sitzt auch Fischer hinter seiner Schrittmachermaschine, die ihn bereits in der ersten Runde an die Spitze der Wettfahrer lootst.

In der dritten Runde kommt Ariés, welcher mit seinem eigenen Motordreirad collidirte, zum Sturz, ohne sich zu verletzen. Rasch sitzt er auf und eilt dem flüchtigen Felde nach.

Unterdessen hat auch Walters losgelegt. Er fährt ein mörderisches Tempo. Wird er dasselbe auszuhalten im Stande sein? Nach dem dritten Kilometer ist er an Fischer vorbeigegangen, ohne dass Fischer seine Position zu vertheidigen suchte. Schon nach dem sechsten Kilometer hat er den Münchener überrundet, und nach dem achten Kilometer hat er bereits das ganze Feld überholt. Marius Thé und Garin waren es, die am langsten Widerstand leisteten; allein auch sie mussen sich schliesslich dem damonischen Ansturme der cyclopischen Schrittmacher des Englanders beugen. Dieser aber hängt wie eine Jolle im ruhigen Kielwasser eines Seinedampfers hinter seiner Schrittmachermaschine, Niemand vermag ihm zu folgen. Hinter ihm stürmt der Telemarch unter den französischen Dauerfahrern, Aries, einher. Auch er überrundet das Feld, angespornt durch Walters' leuchtendes Vorbild.

Fischer lasst das Alles ruhig geschehen. Er fahrt, so erzahlt man sich im Sattelraum, nach einer feststehenden Marschtabelle, die der geheime Kriegsrath seiner Manager mit deutscher Gründlichkeit zusammengestellt hat und der zufolge er 1050 Kilometer in 24 Stunden erreichen wird. Das ist ein Kriegsplan uber eine auf dem — Papier gewonnene Schlacht. Die Wirklichkeit wirft solche Berechnungen ebenso über den Haufen wie die Roulette des Croupiers zu Monte Carlo das schönste System des [illegible]

Die erste Stunde ist vorüber. Walters hat in derselben 51·51 Kilometer zurückgelegt. Seine Leistung ist kein Weltrecord und ist dennoch einer.

Der Weltrecord des Amerikaners Elkes 55·831 Kilometer ist namlich nicht erreicht, allein es ist das erste Mal, dass in einem 24 Stunden-Rennen in der ersten Stunde mehr als 50.000 Meter zurückgelegt wurden.

Die Reihenfolge der Fahrer und die von ihnen absolvirten Kilometer bei Ablauf der ersten Stunde sind:

1. Walters	51·510	Kilometer
2. Aries	48·700	»
3. Garin	48·666	»
4. Fischer	48 000	»
5. Marius Thé	47·333	»
6. Wattelier	46·100	»
7. Nawn	46·000	»
8. Frédéric	44·666	»

Wenige Augenblicke nach Beginn der zweiten Stunde hat Garin den vor ihm fahrenden Ariés erreicht, welcher, von seinem Schrittmacher in Stich gelassen, entmuthigt dahin fahrt. Aries gibt bald darauf auf.

Bald wird auch Garin schrittmacherlos. Traurig fahrt er dahin. Da erbarmt sich seiner der Motorfahrer Vasseur, der ihn auf seinem Dreirade so prachtig unterstützt, dass er seine Krafte sogar mit dem dahinstürmenden Walters zu messen vermag. Eine halbe Stunde wahrt dieses Gefecht. Garin fahrt ein mörderisches Tempo. Er geht an Walters und Fischer vorbei, allein bald sieht er sich wieder ohne Schrittmacher. Walters und Fischer eilen an ihm vorüber. Auch Wattelier ist wahrend dieser ganzen Stunde ohne Schrittmacher.

Die ersten 100 Kilometer hat Walters in 1 : 58 : 00 4/5 zurückgelegt. Noch hat der Englander keinen Weltrecord erreicht, obwohl er zumeist unheimlich nahe an der Recordgrenze dahinstürmt.

Das Ende der zweiten Stunde ist gekommen. Walters hat 101·666 Kilometer zurückgelegt. Der Weltrecord, den Bouhours am 22. Mai 1899 auf der Krystallpalastbahn in London schuf, ist blos um 319 Meter besser als diese prachtige Dauerleistung. Die Rundenzähler stellen die Reihenfolge der Fahrer und ihre Leistungen wahrend der zweiten Stunde fest. Sie ist folgende:

1. Walters	107·666	Kilometer
2. Garin	96·666	»
3. Marius Thé	96 666	»
4. J. Fischer	96 000	»
5. Nawn	94 000	»
6. Wattelier	92 000	»
7. Frédéric	89·333	»

Die Dämmerung ist angebrochen. Auf das riesige Oval des Prinzenpark-Velodroms sinken die Schatten der Nacht. Die elektrischen Scheinwerfer flammen hell empor und werfen durch das Dunkel grelle Lichtkegel und

Kreise, in welchen bald die Schrittmacher und Rennfahrer wie die Lichtbilder einer magischen Laterne erscheinen, bald wieder gespenstisch verschwinden, gefolgt von ihrem seltsam verzerrten, riesigen Schattenspiel. Ein eigenartiges Bild! Von den Tribünen, die in ein tiefes Dunkel getaucht sind, tönt oft fröhliches Lachen hinunter in die Rennbahn. Ein lustiges Völklein hat sich dort nächtliches Stelldichein gegeben. Geschäftige Kellner schleppen Atzung und Trank herzu. Da wird getafelt, geschmaust und gezecht, oft in recht übermüthiger Laune und Stimmung. Die Intimen des Pariser Rennsports freuen sich hier bei »Sect«, Rothwein und »Bock« der prächtigen, warmen Julinacht, voll leuchtendem Sterngewimmel.

Plötzlich erfasst Aufregung die verschiedenen nächtlichen Picknickgesellschaften auf der Tribüne. Records sind geschlagen! Das Wort ergreift Alle mit Zaubermacht. Walters hat in seinem grossartigen Tempo nicht nachgelassen. Vom 110. Kilometer bringt er dem Götzen des Records ein Hekatombenopfer dar. Erst fallen die Records Huret's, die der gefeierte Franzose ohne Windfänger erzielte, bald aber schon er auch die mit Windfängern nicht mehr. Was die Recordtabelle an anerkannten und »inofficiellen Records« aufweist, Alles, Alles wirft sein dahinsausendes Rad über den Haufen. Er sorgt, dass der amtliche Zeitnehmer der International Cyclists' Association Arbeit erhält.

150 Kilometer legt Walters in 2 : 59 : 34 $^{1}/_{5}$ zurück. C. Huret war bisher der Inhaber des Records. Ueber die genannte Strecke hinter Walters fechten Garin und Thé einen heftigen Kampf um den Besitz des zweiten Platzes aus. Ein Reifenschaden, den Thé erleidet, erleichtert dieses Mal dem zähen Garin den Erfolg.

Ein Pistolenschuss verkündet das Ende der dritten Stunde. Walters hat 150·333 Kilometer zurückgelegt. Garin behauptet mit 140·666 Kilometer den zweiten Platz. Dann kommen Thé (139·333 Kilometer), Fischer (138 Kilometer), Nawn (137 333 Kilometer), Wattelier (136·666 Kilometer), Frédéric (128 Kilometer).

Die vierte Stunde bringt einen neuerlichen Kampf zwischen Garin und Walters. Angriff und Riposte sind bewunderungswürdig. Walters vertheidigt sich prächtig, allein Garin abzuschütteln, vermag er vorläufig nicht. In diesem schönen Gefechte bricht sich Walters eine neue grünende Trophäe vom Baum der Weltrecords. Der 100 Meilen-Record Gould's 3 : 24 : 41 ist gewesen. Walters hat einen neuen aufgestellt, indem er diese Strecke in 3 : 19 : 12 $^{2}/_{5}$ zurücklegte.

Einförmig und einschläfernd wirkt das stetige Umkreisen der Rennbahn durch Schrittmacher und Fahrer auf die Zuschauer, die noch immer zu ein paar hunderten anwesend sind. Da tönt ein Schrei des Entsetzens durch die Reihen der Neugierigen. Auf der Auslaufcurve der Bahn kommt ein Fahrer zu Fall. Nun liegt er dort auf dem Cement regungslos wie eine Leiche. Frédéric ist's, der Pechvogel, dessen legendäres Missgeschick in Pariser Rennfahrerkreisen sprichwörtlich geworden ist. Die Gabel seines Rennrades war gebrochen. Der Fahrer ist zwar schwer verletzt, aber nicht lebensgefährlich. Der Bahnarzt Dr. Sauvon leistete ihm die erste Hilfe. Ein Fiaker bringt ihn sodann in das Spital von Beaujon.

Unterdessen gefällt sich Walters weiter in der Rolle eines cyclistischen Cid Campeador. Statt Maurenköpfe säbelt er Weltrecords nieder. Hat er bisher jene verschont, welche mit Windschützern erzielt worden waren, so gibt er nunmehr auch diesen keinen Pardon. Alle Records, welche Cordang mit Unterstützung der Schrittmachermannschaft der Dunlop-Compagnie im Vorjahre auf der Krystallpalastbahn im Zeitfahren mit Windschützern aufgestellt hatte, kollern jetzt hinter die siegreiche Radspur des jungen Engländers.

Am Ende der vierten Stunde haben die einzelnen Rennfahrer zurückgelegt:

Walters	196·666	Kilometer
Garin	186 000	»
Thé	179·333	»
Fischer	179 000	»
Wattelier	178·666	»
Nawn	173·334	»

Zu Beginn der fünften Stunde wird der arme Fischer von heftigen Magenkrämpfen befallen, so dass er fast eine Viertelstunde pausiren muss. Dann aber besteigt er wieder energisch das Rad.

Walters stürmt weiter, ohne ein Zeichen von Müdigkeit zu zeigen. Ein Fahrer mit Muskeln und Nerven aus Stahl! Gegen das Ende der fünften Stunde raufen sich Garin, Thé und Wattelier um die zweiten Platze. Es ist ein schöner Dreikampf, den Garin für sich zu entscheiden weiss. Der Beginn der sechsten Stunde sieht die Fahrer auf den folgenden Plätzen:

1.	Walters	242·200	Kilometer
2.	Garin	230 000	»
3.	Wattelier	222 000	»
4.	Thé	220·666	»
5.	Nawn	211·333	»
6.	Fischer	209·333	»

In der sechsten Stunde ändert sich nichts an dieser Reihenfolge, trotzdem Thé zum Sturze kommt und dadurch zwei Runden einbüsst. Fischer wird auf's Neue von Uebelkeiten befallen. Ein kranker Mann hat keine Siegeschancen. Dennoch aber hält ihn eine eiserne, bewunderungswürdige Willenskraft unter den nächtlichen Wettkämpfern zurück. Der Pistolenschuss ertönt, den Beginn der siebenten Stunde verkündend. Der Stand der Fahrer ist jetzt folgender:

1.	Walters	[illegible]	Kilometer
2.	Garin	272·000	»
3.	Wattelier	265·333	»
4.	Thé	261·333	»
5.	Nawn	253·333	»
6.	Fischer	248·333	»

200 englische Meilen fährt Walters in 6 . 48 : 53 $^{2}/_{5}$. In der siebenten Stunde sucht Garin wiederholt den führenden Briten zu attaquiren. Vergeblich. Jeder Angriff wird von demselben zurückgewiesen. Fischer ist abermals von Krämpfen befallen worden und hat wieder eine kostbare, uneinbringliche Viertelstunde verloren.

Es ist 1 Uhr 40 Minuten nach Mitternacht. Auf den Tribünen wird in allen Tonarten geschnarcht. Schläfer gibt es da oben die Menge und — Schläferinnen, welche unbekümmert um den Beifall der übrigen Besucher in diesem lustigen Bivouak dem nahen Morgen entgegenschlummern. Das Ende der siebenten Stunde findet nichts in der Reihenfolge der Rennfahrer verändert. Zurückgelegt haben:

1.	Walters	329·900	Kilometer
2.	Garin	314 000	»
3.	Wattelier	306·333	»
4.	Thé	302 000	»
5.	Fischer	293 000	»
6.	Nawn	266·666	»

In der achten Stunde gibt Fischer entmuthigt den Wettbewerb auf, da die Magenkrämpfe immer heftiger geworden sind. Fischer ist leichenblass. In seinen Gesichtszügen prägt sich der physische und seelische Schmerz aus. Zwei Monate lang hat Fischer für dieses berühmte Wettfahren trainirt.

Am Ende der achten Stunde fährt Walters, noch immer recordbrechend, den Anderen voran. Er hat 376·250 Kilometer zurückgelegt. Garin mit 355 333 Kilometer ist Zweiter. Wattelier mit 345 333 Kilometer Dritter. Thé mit 344 666 Kilometer Vierter, während Nawn mit 312·666 Kilometer die Nachhut bildet.

Die nächsten Stunden vergehen unter [illegible] Rennbahnumkreisen. In der Reihenfolge ändert sich nichts. Auch das Tempo Walters' bleibt dasselbe. Seine Leistung ist ebenso bewunderungswürdig wie die Verfassung, in welcher er sich trotz der zurückgelegten Rennstrecke befindet.

Unterdessen ist es Tag geworden. Die Schläfer auf der Tribüne reiben sich den Schlaf aus den Augen. Der kühle Morgenwind fächelt kokett um die bleichen Wangen einiger schöner, »unerschrockener« Schläferinnen, die nun, gleichfalls ihr Bivouak unter den Balustraden verlassend, zur Rennbahn hinuntersteigen. Tiefblauer, wolkenloser Himmel kündet einen heissen Tag an. Und heiss, mörderisch heiss wird es bald. Unbarmherzig brennt die Sonne auf die Rennbahn nieder.

Garin ist der Erste, dem die Sonnenwärme unerträglich wird. Er steigt ab, um zu rasten. Marius Thé, der Sohn der Provence, fährt nun auf dem zweiten Platz. Er sucht denselben nach dem Abgang Garin's vollends zu erobern. Sein mörderisches Tempo macht seinen Manager besorgt. Ihm war es nicht entgangen, dass Garin schon zu ermüden beginnt. Väterlich warnt der wackere Pastaire sein provençalisches Küchlein in dem melodischen heimatlichen Idiom der Langue goï: »Forcés-pas Marius à teu la douziemo plaço! Eile nicht, Marius! Du kommst auf den zweiten Platz!« Und Thé gehorcht.

Wattelier ist von der Rennbahn verschwunden. Indess nur für einige Zeit. Die 14. Stunde sieht aber alle Fahrer wieder auf der Bahn. Walters hat 631·220 Kilometer zurückgelegt. Diese Leistung ist natürlich Weltrecord. Den Weltrecord über 400 englische Meilen reisst Walters jetzt gleichfalls an sich, indem er den Record Hurret's um volle 1 : 39 : 45 verbesserte.

In der 15. Stunde sind ausser Walters auch alle Anderen wieder auf der Bahn. Marius Thé fährt mit kaltblütiger Gleichgiltigkeit gegen die strahlende Sonnenhitze. Immer näher rückt er seinem zähen Gegner Garin, eine verlorene Runde nach der anderen nimmt er ihm ab. Am Ende der fünfzehnten Stunde vermag aber Garin noch immer den zweiten Platz zu behaupten.

Walters hat in 15 Stunden 672 966 Kilometer zurückgelegt. In der 16. Stunde hat endlich Thé den Garin erreicht. Eine wahre Hetzjagd beginnt und währt über eine Viertelstunde. Vergeblich sucht der flinke Garin dem provençalischen Fahrer auch dieses Mal zu entwischen. Marius Thé zieht an ihm vorbei und erkämpft sich damit endgiltig den zweiten Platz. Walters ist zum dritten Male für einen Augenblick vom Rade abgesprungen. Man überreicht ihm eine Depesche Huret's, in welcher derselbe Walters zu seinem grossen Erfolge beglückwünscht.

Am Ende der 16. Stunde hat Walters 711·533 Kilometer zurückgelegt. Sein Manager reicht ihm Eisbeutel, die der Engländer sich um die Schläfen bindet. Marius Thé marschirt mit 670 Kilometer auf dem zweiten Platze. Garin ist Dritter mit 668 Kilometer, Wattelier ist Vierter mit 582 Kilometer und Nawn Fünfter mit 568 Kilometer.

Bei einigen Fahrern beginnen sich Zeichen der Ermüdung einzustellen. Wattelier wird von heftigen Wadenkrämpfen befallen. »C'est le soleil de Biskra!« hört man ihn jammern. Nawn rückt so auf den vierten Platz vor. Aber auch Nawn leidet fürchterlich unter der Sonnenhitze. Da plötzlich durchzuckt ein rettender Gedanke das Hirn des Amerikaners. Wie von der Tarantel gestochen springt er vom Rade. Man eilt ihm nach, Nawn aber springt, ohne die Renndress abzulegen, unter die Douche! Ah wie das kühlt! Wasser! Wasser! köstliches Nass! Erfrischt und roth wie ein Krebs besteigt er triefend das Rad. Da lässt Desgrange eine Gartenspritze auffahren, um alle seine »Rennbahnblüthen« zu begiessen und zu erquicken. Bald trieft jeder Fahrer von kühlenden Wasserstrahlen getroffen.

In der 18. Stunde hat Walters 788·866 Kilometer zurückgelegt, aber auch die Leistung Thé's, des Zweiten, 745·333, ist besser als der Weltrecord Huret's ohne Windschützer (717·333). Nach 19 Stunden hat Walters 826 300 Kilometer hinter sich. Die Records Huret's (ohne Windschützer) mit 747 395 und Cordang's (mit Windschützer) 793 510 Kilometer, hat Walters gleich allen früheren an sich gerissen.

Wieder ist eine Stunde harter Rennbahnarbeit für Walters und Genossen vorüber. Walters hat in 20 Stunden 865 125 Kilometer zurückgelegt, ohne irgendwelche Ermüdung zu zeigen. Seine Marschtabelle zeigt noch immer 45er-Runden. Auch der Marseiller Thé behauptet sich tapfer auf dem zweiten Platz in achtunggebietender Nähe des Siegers und Recordmannes. Um so trauriger steht es mit den anderen Fahrern. Das Kleeblatt Garin-Nawn-Wattelier scheint vollständig am Ende seiner Kräfte angekommen zu sein. Wattelier resignirt. Der fünfte Platz ist ihm ja doch sicher. Langsam in einem 12 Kilometer-Tempo torkelt er über die Rennbahn. Garin fährt bald wie rasend hinter seinen Schrittmachern einher, bald bricht er wieder zusammen, je nachdem sein Wille über

die ermattende physische Kraft triumphirt. Der dritte Platz ist ihm gewiss, denn sein Vorsprung vor Nawn beträgt noch 110 Kilometer.

So ist der Ausgang des Dauerfahrens schon in der 21. Stunde entschieden; dennoch ist das Interesse der Zuschauer auf die letzten Stunden mehr als je concentrirt. Ist es doch gewiss geworden, dass heute die Klippe des 1000. Kilometers noch vor Ausgang der 24 Stunden zum ersten Male in einem Dauerwettfahren umschifft werden würde. Aus dem Wettfahren ist freilich ein Zeitfahren geworden, denn was hinter Walters einherpedalirt, kann ihm nicht mehr gefährlich werden.

Die 21. Stunde ist vorbei. Walters hat 903·490 Kilometer zurückgelegt. In der 22 Stunde vermehrt Walters die zurückgelegte Strecke um 36·360 Kilometer. Eine grossartige Stundenleistung nach 22stündiger Arbeit!

Walters ist jetzt durch eine halbe Stunde allein auf der Bahn Seine Runden sind insgesammt Ehrenrunden. Man jubelt ihm zu, man lässt ihn leben.

Ein Pistolenschuss verkündet den Anbruch der letzten Stunde. Walters hat bisher 978 030 Kilometer zurückgelegt. Alle Rennfahrer haben wieder ihre Räder erklettert und umkreisen hinter ihren Schrittmachern die Bahn. Selbst Wattelier, der Todtmüde, radelt langsam im Leichenbittertrotte hinterdrein. Immer näher kommt Walters im Umkreisen der Bahn dem 1000 Kilometer-Record. Athemlos schaut die Menge den kühnen Fahrer, den Mann von Eisen dahinsausen.

23 Stunden 29 Minuten 50⁸⁄₅ Secunden zeigt des Zeitnehmers Uhr, als das bedeutungsvolle Glockenzeichen ertönt, das dröhnend der anwesenden Sportwelt Kunde gibt, dass ein sportliches Ereigniss allerersten Ranges eben seinen Abschluss gefunden habe Zum ersten Male ist es einem Rennfahrer gelungen, 1000 Kilometer in weniger als 24 Stunden hinter die Spur seines Rades zu bringen. Stürmischer Jubel durchbraust die Rennbahn. Man schwenkt die Tücher, man schwingt die Stöcke! Walters aber fährt weiter. 1000 Kilometer hat er in seinen Beinen, und noch immer fährt er die Rennbahnrunde von 666²⁄₃ Meter in 46 Secunden! Auch die anderen Wettbewerber lassen jetzt ihre ganze Kraft auf die Pedale wirken.

Da kracht der letzte Pistolenschuss, und wieder bricht ein Beifallssturm los. Walters springt vom Rade. Man überreicht ihm ein Bouquet aus rothen Rosen, weissen Nelken und Kornblumen, das sind die Farben seines Vaterlandes. Walters dankt gerührt Dann fährt er blumengeschmückt die Ehrenrunde unter unbeschreiblichem Jubel. Darauf springt er vom Rade und sucht elastischen Schrittes seine Cabine auf. Am Ende des Rennens haben die einzelnen Fahrer zurückgelegt:

Walters	1020·977	Kilometer
Marius Thé	951·333	»
[illegible]	909 333	»
Nawn	791·333	»
Wattelier	729·393	»

Nachstehend sei eine Zusammenstellung der [illegible] Stundenrecords von Walters und de[illegible] Stundenleistungen gegeben:

[illegible]	[illegible] Kilometer	[illegible]	[illegible]
3	142 442	[illegible]	[illegible]
4	181·527	[illegible]	[illegible]
5	225 151	»	[illegible]
[illegible]	266·723	»	[illegible]
[illegible]	—		[illegible]
[illegible]	344	Huret	[illegible]
[illegible]	383·666	»	[illegible]
[illegible]	422·816	»	[illegible]
[illegible]	461 216	»	[illegible]
[illegible]	501·423	»	[illegible]
[illegible]	539·633	»	[illegible]
[illegible]	575·116	»	[illegible]
[illegible]	609·820	»	[illegible]
[illegible]	644·766	»	[illegible]
[illegible]	681·166	»	[illegible]
[illegible]	717·333	»	[illegible]
[illegible]	747·335	»	[illegible]
[illegible]	780 856	»	[illegible]
21	807·803	»	[illegible]
22	840 190	»	[illegible]
23	872 390	»	[illegible]
24	909·027	»	[illegible]

NOTIZEN.

EINEN GEGENSEITIGKEITSVERTRAG hat der Deutsche Radfahrer-Bund mit dem Oesterreichischen Touring-Club abgeschlossen.

IN WIEN hat sich eine Section »Česky-slovanskych velocipedistů vod cyclistych dolni rakouski« des Oesterreichischen Touring-Clubs gebildet.

5400 MITGLIEDER zählt bereits der Oesterreichische Touring-Club. In einer Zeit der Stagnation aller anderen Verbände ist das eine bemerkenswerthe Mitgliederzunahme.

IN MAILAND gewann Deschamps den Grossen Preis, nachdem Broca distanzirt worden war, weil er Bourrillon zu Falle gebracht hatte Ferari kam dadurch auf den zweiten Platz, der protestirende Bourrillon erhielt das dritte Geld.

IN NÜRNBERG hat die Zusammenkunft der süddeutschen Gaudelegirten des Deutschen Radfahrer-Bundes stattgefunden Es wurde beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass sich der Deutsche Radfahrer-Bund am Münchener Bundestage in einen Wanderfahrer-Bund umwandle und die Sportpflege den Gauen überlasse. Der Rückzug vom Radrennsport möge derart bewerkstelligt werden, dass aus den Interessenten, den Radrennbahnenbesitzern, eine Aufsichtsbehörde gebildet werde.

IN HAMBURG wird am 29. und 30. Juli der »Grosse Preis von Hamburg, offen für Berufsfahrer und Herrenfahrer aller Länder, ausgefahren werden. Als Preise wurden 1000, 500, 250 und 150 Mark ausgesetzt. Die Wettfahrbestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes finden sinngemässe Anwendung.« So lautet wörtlich die Ausschreibung zum Grossen Preis von Hamburg. Man muss gestehen, dass der Renn-Verein Hamburg-Altonaer Radfahrer es trefflich versteht, den Hallenser Bundessportausschuss zu »pflanzen«, wie bekanntlich im wienerischen Dialect der Fachausdruck für »anführen« lautet.

IN LONDON fand am 8. Juli das Dauerfahren um den Carwadinepokal statt. Das Wettfahren ging über 100 englische Meilen mit Motorschrittmachern. Eine grosse Menschenmenge, mehr als 12.000 Personen, wohnten dem Wettkampfe bei. Crownley siegte in der schönen Zeit 3 : 44 : 45. Bishop wurde Zweiter. Hayson belegte den dritten Platz. Frost, dem man zu Beginn des Wettfahrens die meisten Siegeschancen zumessen glaubte, wurde von einem auserlesenen Missgeschick verfolgt, so dass er nicht einmal auf Platz kam. Jedes Dauerfahren ist eben derzeit nur ein Lotteriespiel, in welchem es ebensoviele Nieten als Treffer gibt.

IN AMERIKA hat die erste Prüfung jener Rennfahrer stattgefunden, welche auf den Meisterschaftstitel der Vereinigten Staaten Anspruch machen. Das betreffende Wettfahren fand am 8. Juli in New-York auf der Radrennbahn zu Berkeley Oval statt. Das Wettfahren ging über die englische Meile. Cooper wurde Sieger. Kiser langte als Zweiter an. Walthour, Kimble und Bald nahmen in dieser Reihenfolge von den übrigen Plätzen Besitz. Der Meisterschaftstitel wird bekanntlich demjenigen verliehen, der während der Rennprüfungszeit in den an verschiedenen Radrennbahnen von der »League of American Wheelmen« abgehaltenen Meisterschaftsfahren die grösste Punkteanzahl erlangt hat.

IN HANNOVER wird Sonntag den 6. August die Radrennbahn am Pferdethurm wieder eröffnet. Die Eröffnung findet durch ein »Bundesbahn-Weihefahren« (!) statt, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes deutscher Nationalität. Das Fahren geht über 5000 Meter. Der Sieger erhält das Anrecht auf den Bundeswanderpreis, gestiftet zur Erinnerung an die Umwandlung des Sportplatzes vor dem Pferdethurm zur »bundestreuen Bahn«. Dieses »Bundesbahn-Weihefahren« wäre schon an und für sich recht heiter, wenn die nunmehr wieder »bundestreue« Bahn am Pferdethurm nicht ihre »Bundestreue« einem Bunde angedeihen liesse, welcher nach fast einhelligem Beschluss des Bundeshaupttages zu Dortmund 1898 sich um das Rennbahnwesen überhaupt nicht mehr zu kümmern hat.

DIENSTAG den 27. v. M. unternahm der Rennfahrer Haderer eine Distanzfahrt von Wien nach Graz unter amtlicher Controle. Zweck der Fahrt war einerseits, einen neuen Record für einsitzige Maschinen über diese oft befahrene Strecke aufzustellen, anderseits bei diesem Anlasse die oft angezweifelte Leistungsfähigkeit kettenloser Räder zu erproben. Haderer bediente sich eines Graziosa-Chainless-Rades der Fahrradwerke B. Albl & Comp., Graz, und hatte für eine entsprechende Motorführung Vorsorge getroffen. Haderer stellte mit dieser Fahrt, die er ohne Maschinenwechsel in der Zeit von 8 Stunden 44 Minuten hinter sich brachte, einen neuen Record für einsitzige Maschinen mit Führung auf und erbrachte gleichzeitig den Beweis der Leistungsfähigkeit kettenloser Fahrräder.

AUTOMOBILISMUS.

IN NEW-BRIGHTON fuhr der französische Motorfahrer Béconnais in einer Stunde 59·234 Kilometer. Er blieb hinter dem Weltrecord Reveaux' (59·949 Kilometer) blos um 715 Meter zurück.

IN PARIS hat der Spritzenpark der dortigen Feuerwehr eine Vermehrung erhalten. Es ist nämlich eine Automobil-Feuerspritze vom Pariser Municipium angeschafft worden. Dieselbe hat einen 20pferdekräftigen Motor, der es ermöglicht, dass sie 15 Kilometer in der Stunde zu fahren und in der Minute ein Wasserquantum von 12.000 Liter zu schleudern im Stande ist. Auf der Feuerspritze selbst sind Sitzplätze für sechs Feuerwehrleute angebracht. Ferner ist bei Panhard & Levassor ein Mannschaftswagen angeschafft worden.

IN WIEN beabsichtigen einige Motorradfahrer, einen österreichischen Motorcycle-Club in's Leben zu rufen. Sofern jene Herren damit einen gesellschaftlichen Mittelpunkt für Motorcyclisten schaffen wollen, um den Motorverkehr zu fördern, kann diese Neugründung nur beifällig begrüsst werden. Anders freilich wäre es, wenn der in Bildung begriffene Club die sportliche Hoheit des Oesterreichischen Automobil-Clubs nicht mehr anerkennen wollte. In diesem Falle wäre jene Neugründung im Interesse der in Oesterreich jungen Sache des Automobilismus kaum gelegen.

SELBSTTRIEB-OMNIBUSSE mit Accumulatoren sollen nun auch in Wien im heurigen Herbste in Verkehr gebracht werden. Der Generaldirector Parcival der Wiener General-Omnibusgesellschaft hat eine Orientirungsreise nach Berlin unternommen, wo bereits einige Selbsttrieb-Omnibusse mit elektrischer Ladung den Verkehr vermitteln. Die Besichtigung scheint in dem Verkehrsfachmanne die Ueberzeugung gereift zu haben, dass solche Gesellschaftswagen auch für den Wiener Strassenverkehr verwendbar seien. Schon im heurigen Herbst wird ein solcher »elektrischer« Omnibus, der fast die Grösse eines Trambahnwagens besitzt und mit Sitzplätzen für 16 Personen versehen ist, in den Strassen Wiens circuliren. Es wird dann abzuwarten sein, ob es diesem neuen Verkehrsmittel möglich sein wird, die zahlreichen Terrainschwierigkeiten des Wiener Strassennetzes zu überwinden, die bekanntlich in Berlin vollständig fehlen.

DIE FERNFAHRT Frankfurt—Köln, welche der Westdeutsche Automobil-Club auf der 176 Kilometer langen Rennstrecke veranstaltete, fand vorigen Sonntag bei wolkenbruchartigen Regengüssen statt. Es starteten 15 Motorfahrzeuge mit einem Meistgewicht von 260 Kilogramm, und 8 Motorwagen, welche schwerer als 260 Kilogramm waren. Als Erster erreichte Held aus Mannheim auf einem Benzwagen das Ziel. Er benöthigte 8 : 30 : 00 zur Durchfahrung der Rennstrecke. Der zweite Wagen war gleichfalls ein Benzwagen, welchen Katzenstein aus Frankfurt steuerte. Derselbe fuhr erst 5 : 35 : 00 später über das Zielband. Das erste Motordreirad langte nach einer Fahrtdauer von 9 : 55 : 00 an. Es wurde von May in Frankfurt gelenkt. Eine Viertelstunde später kam der zweite Motorfahrer, Vasseroth aus Frankfurt, an. Nach einer weiteren Stunde und 19 Minuten fuhr Cudell aus Aachen als Dritter durch's Ziel. Die meisten Wettfahrer hatten schon nach den ersten 50 Kilometer aufgegeben. Der strömende Regen drang in die elektrische Leitung der Motorräder ein und erzeugte Kurzschluss. Sämmtliche Fahrer glichen bei ihrer Ankunft wandernden Kothklumpen. Ausser dem Rennwagenlenker Held und dem Motorradfahrer May gelang es keinem der ankommenden Fahrer in Folge des Gewittersturmes die Maximalzeit von 12 Stunden einzuhalten. Umso anerkennenswerther ist die an den Tag gelegte Energie der Sieger, welche den Kampf gegen das entfesselte Element nicht scheuten, um die Wettfahrt dennoch durchzuführen. Das Preisgericht nahm auch aus diesen Gründen von der Zeitbeschränkung Abstand und sprach den Siegern die wohlverdienten Ehrenpreise zu, welche in goldenen Medaillen bestanden.

ATHLETIK.

TERMINE.

NENNUNGEN.

Wien 1899.

Zweites internationales athletisches Meeting, veranstaltet vom Wiener Athletiksport-Club.

Sonntag den 16. Juli.

I. MEISTERSCHAFT von Wien im Laufen über 100 Yards. 91·4 M.
F. Sittinger, Währinger Bicycle-Club.
C. Jank, Erdberger Athleten-Club.
Reinecke, I. Vienna Football Club.
H. Trinks, I. Vienna Football Club.
E. Zimburg, Magyar Athletikai-Club.
P. Koppán, Magyar Athletikai-Club.
E. Schubert, Magyar Uszó-Egyesület.
Z. Speidl, Magyar Uszó-Egyesület.
E. Graf, Wiener Athletiksport-Club.
C. Lehmann, Wiener Athletiksport-Club.
C. Starrach, Wiener Athletiksport-Club.

II. VORGABELAUFEN über 100 Yards. 91·4 M.
M. Musikant, Währinger Bicycle-Club.
A. Havlicek, A.-Cl. »Praha«, Prag.
J. Flor, A.-Cl. »Union«, Wien.
Reinecke, I. Vienna Football Club.
H. Trinks, I. Vienna Football Club.
J. Pichler, E.-V. »Schneerose«.
J. Gross, A.-Cl. »Vorwärts«.
Monton, A.-Cl. »Vorwärts«.
E. Zimburg, Magyar Athletikai-Club.
R. Nedbalek, A.-Cl. »Praha«, Prag.
E. Schubert, Magyar Uszó-Egyesület.
Ö. Ujvári Cseh, Magyar Uszó-Egyesület.
C. Lehmann, Wiener Athletiksport-Club.
E. Graf, Wiener Athletiksport-Club.
R. Deutsch, Wiener Athletiksport-Club.
C. Starrach, Wiener Athletiksport-Club.
E. Wachada, Wiener Athletiksport-Club.

III. LAUFEN über eine englische Viertelmeile. 402¼ M.
F. Kratschmer, Währinger Bicycle-Club.
G. Kreuch, Währinger Bicycle-Club.
R. Rudl, A.-Cl. »Sparta«, Prag.
Reinecke, I. Vienna Football Club.
C. Nedved, A.-Cl. »Sparta«, Prag.
P. Koppán, Magyar Athletikai-Club.
R. Nedbalek, A.-Cl. »Praha«, Prag.
Z. Speidl, Magyar Uszó Egyesület.
E. Graf, Wiener Athletiksport-Club.
R. Deutsch, Wiener Athletiksport-Club.
C. Lehmann, Wiener Athletiksport-Club.

IV. LAUFEN um die Meisterschaft von Oesterreich über 1000 M.
F. Kratschmer, Währinger Bicycle-Club.
R. Rudl, A.-Cl. »Sparta«, Prag.
O. Pukl, A.-Cl. »Praha«, Prag.
L. Sax, A.-Cl. »Union«.
Brooks, I. Vienna Football Club.
W. Mangold, I. Vienna Football Club.
F. Gillemot, Budapester Torna-Egyesület.
Z. Speidl, Magyar Uszó-Egyesület.
H. Wraschtil, Wiener Athletiksport-Club.
F. Graf, Wiener Athletiksport-Club.
H. Kassovitz, Wiener Athletiksport-Club.
O. Fried, Wiener Athletiksport-Club.

V. VORGABELAUFEN über die englische Meile. 1609 M.
G. Kreuch, Währinger Bicycle-Club.
S. Kovacs, Budapester Torna-Egyesület.
O. Pukl, A.-Cl. »Praha«, Prag.
F. Brada, A.-Cl. »Praha«, Prag.
B. Pukl, Magyar Athletikai-Club.
F. Graf, Wiener Athletiksport-Club.
F. Engländer, Wiener Athletiksport-Club.
H. Kassovitz, Wiener Athletiksport-Club.

VI. LAUFEN über drei englische Meilen.
M. Musikant, Währinger Bicycle-Club.
F. Niedermayer, Währinger Bicycle-Club.
O. Pukl, A.-Cl. »Praha«, Prag.
F. Brada, A.-Cl. »Praha«, Prag.
J. Strasser, Sp.-Cl. »Rapid«, Wien.
E. Walek, Sp.-Cl. »Union«, Wien.
Brooks, I. Vienna Football Club.
W. Mangold, I. Vienna Football-Club.
Ö. Ujvári Cseh, Magyar Athletikai-Club.
F. Engländer, Wiener Athletiksport-Club.
O. Netreffa, Wiener Athletiksport-Club.
F. Graf, Wiener Athletiksport-Club.

VII. HÜRDENLAUFEN über 120 Yards. 109·6 M.
F. Gillemot, Budapesti Torna-Egyesület.
C. Nedved, A.-Cl. »Sparta«, Wien.
A. Weinhappel, Wiener Athletiksport-Club.
J. Gramlick, Wiener Athletiksport-Club.

VIII. HOCHSPRINGEN.
M. Kovacs, Budapesti Torna-Egyesület.
G. Abel, Wiener Athletiksport-Club.
J. Gramlick, Wiener Athletiksport-Club.

IX. WEITSPRINGEN.
F. Sittinger, Währinger Bicycle-Club.
N. Kovasz, Budapesti Torna-Egyesület.
E. Schubert, Magyar Uszó-Egyesület.
A. Weinhappel, Wiener Athletiksport-Club.

X. STABHOCHSPRUNG.
M. Barta, A.-Cl. »Bivoj«, Prag.
A. Bina, A.-Cl. »Žižkov«, Prag.
J. Kauser, Magyar Athletikai-Club.
M. Winter, Wiener Athletiksport-Club.

XI. DISCUSWERFEN.
J. Kutschera, Erdberger Athleten-Club.
C. Zimmerl, Sp.-Cl. »Union«, Wien.
A. Tomasevic, A.-Cl. »Hercules«, Wien.
R. v. Crettier, Magyar Uszó-Egyesület.
C. v. Subovlecki, Wiener Athletiksport-Club.
E. Binder, Wiener Athletiksport-Club.
E. Mang, Wiener Athletiksport-Club.

XII. KUGELSTOSSEN.
F. Hojer, A.-Cl. »Žižkov«, Prag.
R. Wewerka, A.-Cl. »Žižkov«, Prag.
F. Bohacek, A.-Cl. »Žižkov«, Prag.
C. Zimmerl, Sp.-Cl. »Union«, Wien.
A. Tomasevic, A.-Cl. »Hercules«, Wien.
R. v. Crettier, Magyar Uszó-Egyesület.
E. Binder, Wiener Athletiksport-Club.
E. Mang, Wiener Athletiksport-Club.
G. Abel, Wiener Athletiksport-Club.

XIII. TAUZIEHEN für Clubmannschaften.
A.-Cl. »Žižkov«, Prag, 1 Mannschaft.
Wiener Athletiksport-Club, 2 Mannschaften.

DIE ENGLISCHE ATHLETIK.

(Fortsetzung.)

X. Die Clubs.

Die Idee der Association, welche das politische und sociale Leben des hochcultivirten Inselvolkes durchzieht, beherrscht auch alle Sportzweige im modernen England. Wie im Cricket-, Fussball- und Radsport, so bildeten sich auch in der Athletik, sobald dieselbe in's Volk zu dringen begann, sofort einzelne Clubs, diese vereinigten sich zu Bezirksverbänden und diese wieder zu einer Körperschaft, die das gesammte Land umfasst. Und diese ganze Organisation wie überhaupt das Princip des »self-government« entspringt dem freien Willen des an Ordnung und Methode so wunderbar gewöhnten Volkes, der Betrieb ist exact und geschäftsmässig und liegt in den Händen gewissenhafter Personen, die grösstentheils unbesoldet sind.

Der führende Bund auf dem Gebiete der Athletik ist die »Amateur Athletic Association«, welche jedoch erst verhältnissmässig spät zu Ansehen gelangte. Lange vor ihr blühte der »Amateur Athletic Club«, der die hervorragendsten Athleten Londons und der Universitäten vereinigte und schon im Jahre 1866 den Kampf um die Meisterschaft einführte. Bald aber wurde er von dem

anderen grossen Club, dem »London Athletic Club«, an Mitgliederzahl und Beliebtheit übertroffen und verfiel immer mehr, indem er so gut wie gar keinen Zuwachs erhielt. Er sah sich zuletzt genöthigt, alle seine Veranstaltungen, mit Ausnahme des Kampfes um die Meisterschaft, aufzugeben. Bis 1876 hielt der »London Athletic Club« alle seine Meetings auf dem Uebungsplatze des »Amateur Athletic Club« bei Lillie Bridge ab. Im nachsten Jahre verlegte er seine Thätigkeit auf seinen eigenen Grund bei Stamford Bridge, doch erhob sich 1877 und 1878 noch kein Widerspruch dagegen, dass die Meisterschaften wie bis dahin bei Lillie Bridge abgehalten wurden.

Unterdessen war eine wichtige Veränderung in der Structur der athletischen Kreise vor sich gegangen. Von 1866 an waren die Läufer der beiden Universitäten die erfolg- und zahlreichsten Vertreter der Athletik. Daraus nun ergab sich zweierlei: erstens war der Athletiksport vor Allem ein Wintervergnügen, welches durch die, Ende März oder Anfangs April stattfindenden Meetings seinen Abschluss fand; denn das Sommertrimester ist dem Cricket, dem Rudern und den Jahresprüfungen gewidmet, und die ausserhalb der Universitäten befindlichen Athleten aus London und der Provinz fügten sich diesem Herkommen leicht und gerne, da sie, fast alle in ziemlich unabhängiger Lebensstellung, sich schon im Frühling trainiren konnten. Zweitens wurde eine antidemokratische Definition (die sogenannte Henley'sche) des Begriffes »Amateur« unbestritten anerkannt. Bald aber tauchte eine andere Classe von Sportfreunden auf. In der Provinz recrutirten sich diese zumeist aus den Handwerker- und Arbeiterkreisen, und zwar in solcher Zahl, dass der Norden sie ganz officiell als vollwichtige Amateurs anerkannte; in London waren sie meist Angestellte oder Geschäftsleute. So war also schon vor 1878 die Mehrzahl der Athleten durch Beruf und Beschäftigung genöthigt, den Sport im Sommer zu betreiben, und wollte Einer im Kampfe um die Meisterschaft concurriren, so blieb ihm nichts Anderes übrig, als nach seiner Tagesarbeit an den Abenden des Februar und März, also im Dunkeln, zu üben. Aus dem letzteren Umstande ergab es sich, dass die Beibehaltung des Frühlingskampfes die Universitäten der grossen Masse ihrer Mitbewerber gegenüber in entschiedenen Vortheil setzte, es entstand daher eine heftige Agitation für die Verlegung des Meetings in den Sommer. An die Spitze der Bewegung stellte sich bald nach Eröffnung von Stamford Bridge der »London Athletic Club«, der im Jahre 1879 sogar so weit ging, die Meisterschaften bei Lillie Bridge zu boycottiren und eine Art Secessions-Meeting im Sommer zu veranstalten. Trotz einzelner hervorragender Leistungen missglückte jedoch der Versuch, besonders weil der Norden sich fernehielt; dieser trat nämlich für eine zeitgemässe Aenderung der Definition des Amateurbegriffes ein und hatte, um seine Sache mit mehr Nachdruck verfechten zu können, seine sechzehn Clubs zu einem grossen Verbande, der »Northern Counties Athletic Association«, vereinigt. Trotzdem in Folge der zwei erwähnten Streitpunkte der von dem »London Athletik Club« veranstaltete Meisterschaftskampf von nur sehr wenigen anderen Clubs beschickt worden war, refusirte er auch im Jahre 1880 die Einladung nach Lillie Bridge. Auf der anderen Seite beharrte die »Northern Counties Association« darauf, dass jeder Handwerker und Arbeiter als Amateur zu betrachten sei, vorausgesetzt, dass er nicht für Geld laufe. In dieser schwierigen Lage kam man in Oxford auf den praktischen Gedanken, die beiden brennenden Fragen in einer Conferenz von Vertretern der bedeutendsten Clubs zu entscheiden, und rasch entschlossen luden im März 1880 die Präsidenten der Clubs von Oxford und Cambridge zu einer für den 24. April festgesetzten Berathung ein. Siebenundzwanzig Delegirte, welche fünfzehn einzelne Clubs, die »Northern Counties Association« (16 Clubs) und die eben gebildete »Midland Association« (neun Clubs) repräsentirten, fanden sich bei derselben ein.

Die beiden strittigen Fragen wurden folgendermaassen geregelt: Der Kampf um die Meisterschaft findet im Sommer statt, und zwar abwechselnd in London, den mittleren und den nördlichen Grafschaften. Jedermann, der noch nie um einen Geldpreis concurrirt hat, kann daran theilnehmen. Ferner thaten sich alle bei der Versammlung vertretenen Clubs zusammen und bildeten die »Amateur Athletic Association«, die bald so mächtig anwuchs, dass sie schon am Schlusse des Gründungsjahres 154 Clubs und etwa 20.000 Mitglieder umfasste. Die Ziele dieser Vereinigung sind: 1. die Leitung und Anordnung der athletischen Meetings zu verbessern und einheitliche Bestimmungen zur Richtschnur für die localen Comités abzufassen; 2. etwaige Missbräuche in den athletischen Sports zu unterdrücken; 3. alljährlich einen Kampf um die Meisterschaft zu veranstalten. Ferner wurde in der Versammlung, die, wie man sieht, für die Geschichte und Pflege der athletischen Sports epochemachend wurde, festgesetzt:

1. An den unter den Auspicien der A. A. A. stattfindenden Bewerbungen dürfen nur Amateurs theilnehmen.

Ein Amateur ist derjenige, der nie um einen Geldpreis oder auf Grund eines Geldeinsatzes gekämpft hat, der nie einem Professional irgend einen Preis streitig gemacht hat, und der nie seinen Broterwerb darin suchte, dass er einen athletischen Sport lehrte, ausübte oder seiner Ausübung beiwohnte.

2. Eine Person, welche durch Beschluss der A. A. A. oder der »National Cyclists' Union«, der »Swimming Association of Great Britain«, der »Scottish A. A. A.« oder der »Irish A. A. A.« suspendirt worden ist, darf zu den Wettkämpfen nicht zugelassen werden.

3. Preise, die aus Baargeld oder Checks bestehen, sind untersagt.

4. Bei Handicaps darf der Preis nicht den Werth von 10 Pfund Sterling 10 Shilling übersteigen.

5. Auf jedem Preise im Werthe von 5 Pfund Sterling und darüber muss der Name und der Tag des Meetings eingravirt sein.

6. Dem Gewinner darf nie freigestellt werden, statt des ausgesetzten Preises einen Geldbetrag zu wählen.

7. Alle Preise müssen öffentlich auf dem Kampfplatze vertheilt werden, und zwar noch am Tage des Meetings.

8. Oeffentliche Wetten sind nicht zu gestatten.

9. Alle Clubs, die ihre Veranstaltungen »gemäss den Satzungen der Amateur Athletic Association« abhalten und ankündigen, sind verpflichtet, auf ihren Anmeldungsformularen den Text der von der Amateur Athletic Association festgesetzten Erklärung des Begriffes »Amateur« wiederzugeben.

Diese neun Punkte sind die einzigen, denen sich jeder athletische Club, der dem Verbande anzugehören wünscht, unterwerfen muss, und Jedermann wird zugeben, dass sie nichts weiter als die für ein geregeltes Sportwesen unumgänglich nothwendigen Bestimmungen enthalten. Die übrigen Theile des von der A. A. A. herausgegebenen Reglements werden wohl fast überall gerne beobachtet, weil sie gerecht und praktisch sind, doch dürfen sie keinem Club aufgezwungen werden. Die Wahl der Functionäre und die Veranstaltung von Meetings ist vollkommen unbeeinflusst, nur wacht die A. A. A. strenge darüber, dass ihre grundlegenden Gesetze überall beobachtet werden, sie achtet gewissermaassen die Wettkämpfe, in denen dies nicht geschieht, und bestraft jene Athleten, welche sich in der Ausübung ihrer Sports »unfair« benommen haben. Paragraph XVIII des gegenwärtig geltenden Codex spricht die Suspendirung über jeden Athleten aus, der vorsätzlich an einem Meeting theilnimmt, trotzdem der Club oder die Verbindung, die es veranstaltet, weder 1. mit der Association affiliirt ist, noch 2. als »approbirt« eingetragen wurde. Die affiliirten sowohl wie die registrirten Clubs müssen ihre Wettkämpfe als »gemäss den Satzungen der A. A. A.« abgehalten ankündigen, eine Clausel, die — wie schon erwähnt — nur zur Beobachtung der neun oben citirten Punkte, nicht etwa des vollständigen Reglements verpflichtet.

In administrativer Hinsicht ist unsere Association gegenwärtig in drei grosse Körperschaften getheilt, die den Norden, das Centrum und den Süden Englands umfassen, während der Generalausschuss nur eine Art Appellationshof bildet. Vollversammlungen, in denen der ganze Verband vertreten ist, finden meist nur einmal im Jahre statt, und sie allein haben das Recht, Statutenänderungen zu beschliessen, die Verwaltung der Gelder zu beaufsichtigen und auf die Leitung und das Gebahren der Clubs Einfluss zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

ZUM HEUTIGEN MEETING.

Heute hält der Wiener Athletiksport-Club sein zweites internationales athletisches Meeting ab. Es war bekanntlich ursprünglich auf den Tag der Wiener Frühjahrs-Regatta anberaumt, wurde aber dann auf den heutigen Tag verschoben. Wie recht der Athletiksport-Club that, als er sich endlich nach langem Zögern entschloss, den ursprünglichen Termin seines Meetings zu verlegen, und wie sehr diese Verschiebung im ureigensten Interesse des Vereines lag, das beweist der Ausfall der Meldungen für das Meeting. Während für den anfänglichen Termin die Nennungen ziemlich spärlich einliefen, ist jetzt das Ergebniss des Meldeschlusses ein recht gutes gewesen.

Den Nennungen zufolge verspricht das Meeting einen sehr gelungenen Verlauf zu nehmen. Es haben im Ganzen 17 Vereine, 4 aus Prag, ebensoviele aus Budapest, die übrigen aus Wien, genannt. Von 62 Athleten wurden weit über 120 Nennungen abgegeben. Unter diesen Nennungen befindet sich so ziemlich Alles, was einen klangvollen Namen in den Kreisen besitzt, welche der leichten Athletik huldigen. In Folge dieser voraussichtlich recht günstigen Betheiligung darf man wohl auch auf gute Leistungen hoffen.

Das Programm des Meetings umfasst im Ganzen dreizehn Concurrenzen, darunter sieben Wettläufen. Von den Wettläufen dürften die zwei Meisterschaften, die von Wien im Laufen über 100 Yards und jene von Oesterreich über 1000 Meter, das meiste Interesse beanspruchen. In ersterer Concurrenz sind so gute Läufer wie die Ungarn Koppan, Zoltan Speidl und Schubert und der Wiener Graf genannt, sie wird also ziemlich heiss umstritten werden. In der 1000 Meter-Meisterschaft konnen sich der Prager Rudl vom Athletik-Club »Sparta«, Sax von der »Union«, der Pester Speidl sowie die Wiener Wraschtil und Graf treffen. Wraschtil hat bekanntlich am vorigen Sonntag erst die Meisterschaft von Böhmen über die englische Meile gewonnen; es wird interessant sein, zu erfahren, ob er seine damalige Form bestätigen kann.

Von den Concurrenzen, die nicht Laufen sind, dürften die drei Springen, das Hochspringen, das Weitspringen und der Stabhochsprung, namentlich aber das Discuswerfen und das Kugelstossen von besonderer Anziehungskraft sein. Im Discuswerfen werden sich zwei Angehörige von Clubs, die schwere Athletik betreiben, mit den Vertretern unserer Vereine, die sich mit leichter Athletik befassen, messen können. Das Kugelstossen ist eine von jenen Concurrenzen, die, wie z. B. das Hammerwerfen, das Gewichtwerfen, bei uns zu Lande wenig gang und gäbe, voriges Jahr auf dem Programm des grossen Meetings des Athletiksport-Clubs sich befanden, um probeweise den Zuschauern einen Geschmack von diesen hierzulande fremdartigen Uebungen zu geben.

Das Kugelstossen, im Englischen »Putting the weight«, hat eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Steinstossen beim Turnen. Verwendet wird dazu eine meistens 16pfündige — 7·25 Kg. schwere Eisenkugel, die mittelst eines kleinen Anlaufes, gewöhnlich sieben Fuss englisch, also 2·13 Meter, bis zu einer Grenzlinie möglichst weit »gestossen« werden soll Das »Stossen« geschieht folgendermaassen: Der Athlet stellt sich auf dem 7 Fuss langen Bodenstreifen, der für den Anlauf bestimmt ist, auf, und zwar so, dass sein rechter Fuss mit der Ferse das rückwärtige Ende des Anlaufstreifens erreicht. Der linke Fuss wird beliebig weit vorgestellt, wie es dem Stossenden am besten passt, um den Oberkörper zurückzulegen und dessen Gewicht auf dem rechten Beine ruhen zu lassen. Der rechte Arm, der die Kugel trägt, befindet sich in Beugehaltung derart, dass die Hand etwa in Achselhöhe ruht. Nun fängt man an, sich auf den Beinen, die zu diesem Behufe gebogen werden müssen, in den Knien zu wiegen Das soll so geschehen, dass der Oberkörper zuerst au das eingebogene rechte Bein zurücksinkt, dann aber beide Beine sich auf den Vorderballen erhebend kräftig strecken, derart, dass nun das ganze Körpergewicht auf dem vorgestellten linken Beine ruht. Durch dieses Hin- und Herwiegen des Körpers, bei dem gleichzeitig der Arm die Kugel hebt und wieder sinken lässt, erhält der Athlet einen gewissen Schwung, den er im richtigen Momente benützt, rasch zur Grenzlinie vorlaufend, von wo aus er

nun die Kugel durch Vorwärtsstossen des Armes in die Weite schleudert. Der Wurf gilt nur dann als tadellos, wenn die Grenzlinie während desselben und nach demselben nicht überschritten wird. Je weiter der Wurf, desto besser ist er natürlich. Gestattet sind drei Stösse. Hinsichtlich der Messung der Wurfweiten gelten zwei verschiedene Normen. Für das heutige Meeting ist jene adoptirt worden, nach der die Wurfweite dadurch berechnet wird, dass man die gerade Entfernung zwischen der Abstossgrenzlinie und dem Mittelpunkte des von der fallenden Kugel erzeugten Eindruckes misst. Sonst wird öfters auch die Entfernung zwischen der Abstosslinie und dem Punkt an der Peripherie des Kugeleindruckes gemessen, welcher der Abstosslinie zunächst liegt. Für das Kugelstossen sind neun Meldungen eingelaufen, eine in Anbetracht der geringen Verbreitung dieser Uebung hierzulande ganz stattliche Anzahl von Nennungen. Vier von den Genannten gehören Budapester oder Prager Clubs an, Wien ist durch drei Mitglieder des Wiener Athletiksport-Clubs, je eines der »Union« und des »Hercules« vertreten, welche Clubs allein von den Wiener athletischen Vereinen sich bisher eingehend mit dieser Uebung befassten.

Paul Kock, der Sieger dieser Programmnummer im Vorjahre, ist heuer nicht genannt, wohl aber der Zweite zu ihm, der Ungar R. von Crettier, ein Mitglied des »Magyar Uszó-Egyesület«.

Von den auswärtigen Athleten sind die meisten bereits zu Beginn der Vorwoche hier eingetroffen, es wird also von auswärts so ziemlich Alles starten. Im Publicum gibt sich ein lebhaftes Interesse für das Meeting kund, das u. A. auch darin sich äussert, dass von Seite verschiedener hoher Persönlichkeiten Zusagen zum Besuche des Meetings eingelaufen sind.

Das Meeting, das auf dem Sportplatze des Athletiksport-Clubs im Prater abgehalten wird, dessen Anlagen sich bereits in bestem Zustande für die Veranstaltung befinden, beginnt um $^{1}/_{2}4$ Uhr Nachmittags. Für eine bequeme Verbindung nach allen Stadttheilen ist dadurch vorgesorgt, dass die Züge der elektrischen Tramway, die zur Prater-Hauptallee führt, am Meetingstage von $^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags an bis 8 Uhr Abends beim Sportplatze halten.

NOTIZEN.

IN BADEN hat sich ein Club zur Pflege des Athletiksports gegründet. Dem vorbereitenden Comité gehören u. A. Prinz Alexander Solms-Braunfels, Dr. Zöllner, der Bürgermeister von Baden, und Herr Emil Kraft an.



FECHTEN.

FECHTAKADEMIE IN HERMANNSTADT.

Aus Hermannstadt wird uns geschrieben:

»Der Hermannstadter Militär-Fechtclub hat — wie bereits seinerzeit angekündigt — am 8. d. M. eine öffentliche Akademie abgehalten, deren Erfolg in jeder Beziehung ein hervorragender und nachhaltiger war.

Es ist nicht zu lange her, dass die Officiere hierzulande während des Wintersemesters, so weit es eben der jedem Sport abholde Dienst erlaubte, recht und schlecht in den engen Fechtstuben ihrer Truppenkörper die Fechtübungen abhielten und, wie der Fechtonkel oft citirte: »Nicht immer macht's die Wissenschaft, denn häufig thut's die rohe Kraft«, wurde auch meist diese letztere ausgebildet, ohne dass man sich viel um die Vortheile dieser oder jener Schule des Fechtens den Kopf zerbrach.

Der beste Hauer galt als schneidiger Fechter, besonders wenn er entsprechend offensiv war. Da machte sich im Herbst 1898 unter den jungen Officieren die Regung geltend, einen Fechtclub zu gründen, in welchem der edle, ritterliche Sport kunstgerecht gepflegt werden sollte. Unter Leitung des Oberlieutenants im Husarenregiment Nr. 2 Amon Edlen von Gregurich wurde das Unternehmen in's Leben gerufen. Der Name Gregurich wirkte elektrisirend, denn wer wollte nicht gerne dem berühmten Meisterfechter und liebenswürdigen Kameraden etwas ablauschen. Bald waren 30—40 Beitrittserklärungen da, und Freund Gregurich — dem die Paradeuniform just nicht die liebste Kleidung ist — legte die Cartouche an, um dem Corpscommandanten die Bitte betreffs Errichtung des Fechtclubs vorzubringen. Mit hochherzigem Sinne und sicherer Hand förderte der allverehrte Corpscommandant und commandirende General in Hermannstadt FZM. Edler von Probst die gute, von Gregurich würdig vertretene Sache.

Nach wenigen Tagen schon hielt der junge Verein in Anwesenheit von 130 Mitgliedern seine erste Generalversammlung ab. Bei dieser konnte auch verschiedenen unterstützenden Mitgliedern für die gemachten Spenden der Dank ausgesprochen werden, so dem Corpscommandanten für die Zuwendung eines namhaften Geldbetrages. So war denn dieser Verein in kurzer Zeit lebensfähig gemacht, und nun hiess es, ihn durch tüchtige Arbeit zu festigen. Dafür war Gregurich gewiss der richtige Mann, zu welcher Annahme nicht allein sein meisterhaftes Können berechtigte, sondern vielmehr sein bekannter, unermüdlicher Eifer für die Verbreitung der Fechtkunst, den er ja schon als ganz junger Lehrer an der Cavallerie-Cadettenschule in Mährisch-Weisskirchen an den Tag gelegt hatte, wo er für jeden Fechter, wes Standes immer, allezeit zu sprechen war.

Bei intensiv schulgerechter Arbeit verstrichen die Wintermonate.

Gregurich glaubte, seinen Schülern und den Gönnern des Vereines eine Freude zu bereiten, wenn er die Saison mit einer Akademie schliesse, und dies umsomehr, als es ihm gelungen war, mit Hilfe des von ihm inspirirten Militär-Fechtmeisters Sommer geschickte Kräfte auf einen verhältnissmässig hohen Stand zu bringen, und er mit sicherem Blicke voraussah, dass mit dieser öffentlichen Schauübung noch mehr Freunde für die Sache gewonnen werden würden. Es hiess daher das Fest so würdig als möglich zu gestalten, und auch hier traf Gregurich an der Spitze des Ausschusses das Richtige, was von dem einsichtsvollen Präsidenten des Vereines FML. Carl Cerri und vom Vicepräsidenten Oberst Jamborffy, welche Herren Alles mit wahrer Liebe verehrt, bestmöglich gefördert wurde.

Der bekannte Fechtmeister aus Wien, Cavaliere Luigi Barbasetti, wurde gebeten, dem Feste beizuwohnen, und der liebenswürdige Maestro folgte zuvorkommend diesem Rufe. So war für Gregurich ein erstclassiger Partner gefunden, den Schülern wurde durch Barbasetti's Theilnahme eine classische Schule, dem Publicum ein seltenes Schauspiel geboten. Die soldatenfreundliche Bevölkerung der Stadt, welche für solchen Sport — wie das der stramm geleitete deutsche Turnverein durch seine tüchtige Arbeit beweist — einen anerzogen guten Sinn hat, brachte dem Feste das lebhafteste Interesse entgegen.

Aus Rücksichtnahme auf die rege Betheiligung ergab sich die Nothwendigkeit, das Fest im grossen Saale des Gesellschaftshauses, dagegen das Preisfechten — am 6. und 7. Juli — im Casinosaale abzuhalten. Am Festabend war der unter Leitung des Rittmeisters Alszeghy mit Waffen, Fahnen, Sinnsprüchen und Zierpflanzen geschmackvoll decorirte Saal geraume Zeit vor der angesagten Stunde von einem distinguirten Publicum bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Als der Corpscommandant den Saal betrat, intonirte die Musikcapelle des Infanterieregimentes Nr. 31 die Volkshymne, welche stehend angehört wurde. Gleich darauf trat, geführt vom Kampfleiter Rittmeister Alszeghy, das erste Fechterpaar auf dem Podium an, und wurden programmgemäss folgende Assauts geboten:

Erste Abtheilung.

Militär-Fechtmeister Sommer-Fechtlehrgehilfe Marschall.
Unterintendant Richter-Lieutenant Knapek.
Rittmeister Baron Hesslova-Lieutenant v. Eibler.
Oberlieutenant Wolff-Fechtlehrgehilfe Marschall.
Lieutenant v. Kaunz-Oberlieutenant Krcs.
Oberlieutenant Walther-Lieutenant v. Ruszkay.
Oberlieutenant v. Gregurich-Lieutenant Vrbanic.
Cav. Luigi di Barbasetti-Militär-Fechtmeister Sommer.

Zweite Abtheilung.

Cav. Luigi di Barbasetti-Oberlieutenant v. Gregurich.
Lieutenant v. Eibler-Lieutenant Knapek.
Rittmeister Baron Hesslova-Fechtlehrgehilfe Marschall.
Fechtmeister Sommer-Lieutenant Vrbanic.
Unterintendant Richter-Lieutenant v. Kaunz.
Cav. Luigi di Barbasetti-Oberlieutenant v. Gregurich (Säbel).

Die einzelnen Assauts lohnte jedesmal lebhafter Applaus.

Was die gebotenen lobenswerthen Leistungen betrifft, so sei Folgendes bemerkt.

Vor Allem versprechen die Oberlieutenants Krcs, Walther, Wolf recht gute, schneidige Fechter zu werden, es wird ihnen jedoch engeres Klingenspiel und leichtere Hiebführung empfohlen, ferner muss ihnen von zu häufiger Anwendung der Actionen in's Tempo, wodurch leicht Coups fourrés hervorgerufen werden können, abgerathen werden.

Die königlich ungarische Landwehr stellte mit Rücksicht auf die im Zuge befindlichen ausserhalb der Garnison stattfindenden Uebungen blos einen Bewerber in Lieutenant von Ruszkay, der sich als eleganter, correcter Fechter zeigte, welcher sich nur deshalb keinen ersten Platz erringen konnte, weil ihm für das Assaut noch die nöthige Routine mangelt.

Rittmeister Baron Hesslova, ein langjähriger, starker Fechter, Schüler des allseits bekannten Fechtmeisters Hergsell, focht mit grossem Erfolg und errang sich bei der Poule den dritten Platz, obwohl ihm die neue Schule noch nicht vollkommen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Lieutenant Vrbanic ist ein eleganter, netter Fechter von ganz besonderer Elasticität, die ihn gewiss zu mehr Initiative im Angriffe befähigt.

Unterintendant Richter, Lieutenant von Eibler und von Kaunz zeigten sich als sehr tüchtige, elegante und correcte Fechter. Sie dürften in kürzester Zeit auf dem Gebiete der Fechtkunst wirklich Hervorragendes leisten. Lieutenant Knapek besitzt vielversprechende Anlagen, und verhalf ihm die gute Schulung und Gewandtheit zur Erwerbung des II. Classificationspreises.

Allgemeinen Beifall erregte das Assaut Militär-Fechtmeister Sommer und Fechtlehrgehilfe Marschall. Die Klingenführung war knapp und eng. Die Angriffe der ebenbürtigen Gegner wurden im richtigen Momente ausgeführt. Der Fechtweise Sommer's gelang es wiederholt, durch Actionen und Tempo und jener Marschall's durch blitzschnelle Angriffe zu reussiren.

Das wahrhaft künstlerisch ausgeführte Säbelassaut zwischen Cav. Barbasetti und Militär-Fechtmeister Sommer bot dem Maestro Gelegenheit, seinen Gegner wiederholt mittelst des als Ripost ausgeführten Stosses zu touchiren.

Die beiden Meister von Gregurich und di Barbasetti sind auf der Planche genügend bekannt und boten auch diesmal wieder wahrhaft künstlerisch vollendete Leistungen, welche das zum guten Theile aus fechtkundigen Zusehern bestehende auserlesene Publicum zu begeistertem Beifallssturm fortriss.

Dem letzten Waffengang folgte die Preisvertheilung, welche die Gemahlin des Vicepräsidenten, des Feldmarschalllieutenants Cerri, unter dem Protectorate des Corpscommandanten vornahm. Es erhielten:

a) Preise für Meister:

Den 1. Oberlieutenant v. Gregurich (Spende des Corpscommandanten),
den 2. Lieutenant Vrbanic.

b) Preise für Amateurs:

Den 1. Lieutenant v. Kaunz,
den 2. Lieutenant v. Eibler (beide Preise gewidmet von Feldmarschalllieutenant Cerri),
den 3. Rittmeister Baron Hesslova,
den 4. Unterintendant Richter,
den 5. Oberlieutenant Walther,
den 6. Oberlieutenant Wolf,
den 7. Lieutenant v. Ruszkay.

c) Classificationspreise:

Den 1. Militär-Fechtmeister Sommer,
den 2. Lieutenant Knapek.

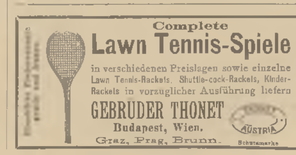
Die Preise waren gewidmet vom: Vicepräsidenten Oberst Jamborffy, Infanterieregiment Nr. 31, Jägerbataillon Nr. 28, Husarenregiment Nr. 2, Corps-Artillerieregiment Nr. 12, Divisions-Artillerieregiment Nr. 36 und dem Ausschuss des Vereines je einer; vom königlich ungarischen 2./23. Landwehr-Infanteriebataillon zwei.

Nach einer längeren Pause trat der angekündigte Tanz in seine Rechte und wurde ihm bis zu den frühesten Morgenstunden in gehobener Stimmung gehuldigt.

Das Fest der Schlusssteinlegung des in Hermannstadt neugegründeten sportlichen Unternehmens, die erste Fechtakademie daselbst, gibt allen Mitarbeitern ein gutes Recht, auf ihre Leistungen stolz zu sein.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER COMMANDANT der militär-aeronautischen Abtheilung unserer Armee, Herr k. und k. Oberlieutenant Franz Hinterstoisser, hat einen schweren Verlust durch das Ableben seines Vaters erlitten, des Herrn Hermann Hinterstoisser, k. k. Förster im Ruhestande, welcher Sonntag den 9. Juli in Salzburg verschieden ist. Der alte Herr hatte das 68. Lebensjahr erreicht. Den trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtigstes, herzlichstes Beileid!



JAGD.

ZUR BLATTJAGD.

Bereits — ausnahmsweise — mitten in der Blattzeit stehend, sind zwar schon zahlreiche Abschüsse von Gehörntragern erfolgt, noch immer ist es aber nicht zu spat, bezüglich all dessen, was sich auf das Blatten bezieht, einige Winke zu geben, die, auf langjähriger Praxis basirend, so manchem in der Richtung hin noch weniger Erfahrenen von Nutzen sein konnen.

In erster Reihe fragt es sich: Zu welcher Zeit ist mit dem Blatten überhaupt zu beginnen? Die sicherste Richtschnur hiefur gibt das Fiepen der Ricken. Dieses ist als das sicherste Zeichen dafur anzusehen, dass dieselben in die Brunst getreten sind und dem Bock bezüglich der geschlechtlichen Annaherung keinen Widerstand entgegensetzen. In der Regel tritt dieselbe ungefahr Mitte des Monats Juli ein und wahrt an 4—5 Wochen; in diesem Jahre, in dem in Bezug auf das Rehwild in aller und jeder Richtung hin so ungewöhnliche, besser gesagt ganz abnorme Verhaltnisse herrschen, hat man bereits im Monate Mai ein Sprengen der Ricken durch altere sowie auch durch jüngere Bocke beobachten konnen. Demnach ware die Brunftzeit der Rehe gut um sechs Wochen früher eingetreten, als es in der Regel der Fall ist und als normaler Eintritt dieser in zweifacher Hinsicht für die Jagd und Hege so hochwichtigen Periode allgemein — wenigstens in unseren Breiten — gilt. Geringere Abweichungen betreffs des Beginnes sind in jedem Jahre festzustellen, jedoch mit denen, die in dieser Saison sich so zahlreich und als so auffallend ergeben haben, nicht in Vergleich zu bringen.

Wenn im Allgemeinen das Blatten oder die Blattjagd auf dem Eintritt der Brunst beruht und den Zweck hat, die geschlechtliche Erregung des Bockes sowie seinen Kampfmuth zu steigern und denselben vor die Büchse zu bekommen, was dadurch zu erreichen ist, dass man den Ton, den die Ricke in der Zeit der Brunft ausstösst, die genannte Jagdart daher auf die Zeit dieser letzteren beschrankt ist, kann eine andere Art des Blattens doch immerhin auch die Möglichkeit bieten, auf einen Bock zu Schuss zu kommen. Wenn man namlich von der Setzzeit der Kitzchen an derart blattet, dass die Tone des Kitzchens und nicht jene der Ricke nachgeahmt werden, die also eine bei weitem höhere und feinere Stimmung des Instrumentes, das man zum Blatten benützt, bedingen, so wird eine Ricke, die in demselben Augenblick nicht bei ihrem Kitz, sondern in der Nahe eines Bockes steht, in Folge des Tones, der den Angstschrei des Kitzes nachahmt, sofort nach der unter allen Umstanden nicht fernen Stelle hintrollen, von der dieser Schrei ertönte. Der Bock aber wird ihr folgen und so also möglicherweise dem Blattenden einen günstigen Anlauf bieten. Das kann sogar noch im Herbst der Fall sein, und zwar ohne dass eine Nachbrunft der Rehe einzutreten braucht.

Es ist jedoch anzurathen, die Blattjagd nicht sofort nach Eintritt der Brunst auszuüben, sondern, wenn nicht besondere Umstande es vortheilhaft erscheinen lassen, damit erst in der zweiten Halfte der Periode der Brunst zu beginnen.

In zweiter Reihe ware die Frage zu stellen: Zu welcher Tageszeit hat das Blatten mit der grossten Aussicht auf Erfolg stattzufinden?

Die Erfahrung hat gelehrt, dass die spateren Nachmittagsstunden gleich der Mittagszeit auf der Blattjagd die meisten Erfolge oder wenigstens am sichersten erreichen lassen. Mit dem soll jedoch durchaus nicht gesagt sein, das in welch immer einer anderen Stunde des Tages und selbst am frühen Morgen, zu welcher Zeit der Bock mit Vorliebe in seinem Bett sitzt, mittelst des Blattens kein Erfolg zu erzielen ist; nur hangt dieser viel mehr von Umstanden ab, als es sonst der Fall ist. Auch bei stromendem Regen und Gewitter sind oft genug die capitalsten Bocke auf's Blatt gesprungen, was aber noch immer nicht sagen will, dass man sich die Zeiten solcher zur Ausubung des Blattens mit Vortheil wahlen soll. Es spielen in der Ausubung der Blattjagd so viele locale Verhaltnisse eine so einflussreiche Rolle, dass man mit einem Revier und seinem Stande an Rehwild ziemlich vertraut sein muss, um sagen zu konnen, dass zu dieser oder jener Stunde, bei diesem oder jenem Wetter ein Erfolg unausbleiblich ist.

Unter allen Umstanden und Verhältnissen ist es von grösstem Einfluss, in welchem Grade die Bocke zu der betreffenden Zeit bereits abgebrunftet haben und wie das Verhaltniss des Standes an Ricken sich zu dem an Böcken stellt. Ist letzteres überwiegend, wird das Blatten zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter um so sicherer einen Erfolg erwarten lassen und dieser auch erzielt werden.

Welches Instrument ist mit dem grössten Vortheil, d. h. mit der sichersten Aussicht auf Erfolg zum Blatten zu benützen?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten; es gibt Jager genug, und zwar sind es besonders Berufsjager, die von einem Instrument überhaupt nichts wissen wollen, sondern zur Nachahmung des Fiepens und ebenso zu der des Angstschreies ein Buchen- oder Birkenblatt verwenden. Das eine wie das andere Blatt, mit dem man, nebenbei bemerkt, diese Töne velleicht am naturgetreuesten nachahmen kann, ist jedoch nicht so leicht zu handhaben, und »versagt die Kunst«, so ist's mit der Jagd vorüber. Wer also den einen und den anderen Ton gut, d. h. naturgetreu — auf einem Instrumentchen nachzuahmen vermag, der übe sich auf einem solchen ein, bewahre es derart auf, dass es sich nicht verstimmt, und gebrauche es nöthigenfalls derart, das die feine Metallzunge, welche den nachgeahmten Ton zu erzeugen hat, möglichst trocken bleibe, dann wird er dasselbe erzielen, was der mit dem Buchenblatt Vertrauteste mit diesem überhaupt zu erzielen vermag.

Auch die aus der feinen weissen Birkenrinde und einem in seiner Langenrichtung rechtwinkelig ausgeschnittenen Stabchen bestehenden Blatter sind behufs Hervorbringung von Fiep- und Angstschrei sehr gut zu verwenden, aber sie verstimmen sich noch viel leichter als jedes andere Instrumentchen. Da diese letzteren derzeit mit solcher Vollkommenheit hergestellt werden, dass diesbezüglich kaum mehr etwas zu wünschen übrig bleibt, so halte man sich an ein nach sorgfaltiger Prüfung im Freien und unter Zuziehung einiger Fachkundiger ausgewahltes Instrumentchen, das man zu jedem Ausflug, der zum Zwecke einer Blattjagd unternommen wird, überprüft und dann an einer Schnur befestigt derart handlich um den Hals hangt, dass es jeden Augenblick in Verwendung genommen werden kann.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

DER ELCHWILDSTAND hat sich in Ostpreussen derart vermindert, dass man daran denkt, daselbst eine absolute Schonung dieser Wildart einzuführen.

DIE MITTHEILUNGEN über das Sprengen von Ricken durch Bocke mehren sich in einem Maasse, dass man füglich mit allem Recht von einer mindestens um einen Monat früher eingetretenen Brunft sprechen kann. Und nicht etwa, dass es alte Bocke sind, welche das hitzigste Sprengen von Schmalrehen beobachten lassen, nein, meist sind es Spiesser, die so ungewöhnlich früh in die Brunst getreten sind.

HASENBÄLGE sind zu einem verhaltnissmässig sehr gesuchten und überaus hoch bezahlten Artikel geworden, da nicht nur die Wolle derselben eine viel ausgedehntere industrielle Verwendung findet, sondern die Balge selbst sowohl zur Handschuhfabrication als auch zu den verschiedensten Pelzimitationen dienen, in welch letzterer Beziehung die grossten Fortschritte in der Kürschnerindustrie zu verzeichnen sind.

EINE EPIDEMIE hat in mehreren der grossten englischen Fasanerien grosse Verheerungen bewirkt, so dass die Aussichten auf eine ergiebige Jagdsaison in Bezug auf die so hochgehaltenen Fasanen erheblich gesunken sind. In einer nicht unbedeutenden Zahl von Fasanerien, die von der Epidemie bisher verschont geblieben sind, gehen junge Fasane massenhaft an Parasiten ein, die sich namentlich an Kopf und Hals ihrer Opfer in bedeutender Menge festsetzen und in kürzester Zeit die von ihnen Befallenen zum Eingehen bringen.

DIE JAGDAUSSICHTEN der diesjahrigen Saison haben sich, was Hühner und Hasen betrifft, auch im Komorner Comitate, das in jedem Jahre an beiden Wildarten sehr hohe Abschussziffern ergab, hochst ungünstig gestaltet. Die ersten Hasensatze sind in Folge der im ersten Frühjahre eingetretenen Schneefalle nahezu alle eingegangen, wahrend man statt Völkern von Rebhühnern nur einzelne Paare solcher beobachten kann. Der Umstand, dass die Jagden auf Wasserwild aller Arten sich ergiebig gestalten werden, indem alle Gewasser mit diesem Wilde stark besetzt sind, kann den Ausfall der Jagd auf die erstgenannten Wildarten nicht wettmachen und ebensowenig auch die Thatsache, dass die Aussichten auf Wachteljagden sich merkwürdigerweise vielversprechend gestaltet haben.

ZUR BIOLOGIE des Rebhuhnes wird im »Vadász-Lap« eine interessante Thatsache mitgetheilt. Nahe dem Fürst Esterhazy'schen Schlosse liegt am Saume der Fasanerie das Wohnhaus des Fasanenjagers. Eines der Haushühner desselben scharrte im Freien ein Nest aus, in welches das Huhn sechs Eier ablegte und diese zu bebrüten begann. Ein Rebhuhnpaar veranlasste die Bruterin, in Folge haufiger Störungen das Nest zu ver[illegible] das die Rebhenne mehrere Eier legte und diese nebst den sechs Hühnereiern bebrütete. Aus diesen fielen die Hühnchen selbstverstandlich in Kurzem aus, worauf die Rebhenne das Nest verliess und die Fuhrung der letzteren übernahm, ohne sich um das eigene Gelege weiter zu bekummern. Seitdem wurden die jungen Haushühner, die bis jetzt die Stiefeltern an Starke übertreffen, von diesen sorglich geführt, und es scheint, dass erstere ihnen besonders anhanglich sind.

AUF GEMSEN beginnt in einigen unserer Alpenlander und ebenso in Niederösterreich im Monate Juli die Schusszeit. Wie aus den erwahnten Landern verlautet, gestalten sich die betreffenden Aussichten vielversprechend, so dass die Abschüsse an den genannten Gehörntragern ungewöhnlich hohe Ziffern erreichen durften Selbstverstandlich betrifft der Abschuss nur altere Stücke und besonders nur Bocke, die sich von den Gaisen leicht unterscheiden und als jagdbares Wild also ansprechen lassen, da Letztere noch von ihrem Kitz begleitet sind. Besonders in Karnten und im Salzburgischen, wo die Jagd auf Gemsen erst mit 1. August, beziehungsweise 24. Juli statthaft ist, soll der Stand an genannter Wildart als besonders stark zu bezeichnen sein, und daher unbedingt hochst interessante Jagden ermöglichen. Das gilt besonders von den Hochgebirgsrevieren der Lungauer Jagdgesellschaft, die sich bekanntlich im pachtweisen Besitz einer Reihe der herrlichsten Gebirgsgebiete befindet und den Abschuss an Gemsen seit Jahren nach dem Stande an dieser Wildart mit aller Rucksicht auf die nachstjahrige Hege derselben vornimmt.

IN NORWEGEN tritt vom Mai nachsten Jahres an ein neues Jagdgesetz in's Leben. In demselben wird an erster Stelle hervorgehoben, dass das Jagdrecht und jede seiner Consequenzen an den Besitz von Grund und Boden gebunden ist, jedoch durch Pacht ubertragen werden kann, keinesfalls aber für eine Zeitperiode, die über zehn Jahre hinausgeht, Afterverpachtungen sind nur mit Einverstandniss des betreffenden Grundbesitzers statthaft. In Staatswaldern und ebenso auf den Hoch-Fjelds, in denen die Jagd nicht ausdrücklich reservirt ist, ist dieselbe auf gewisse Wildarten und auf Raubthiere frei. Zu dem Wilde, das von dem freien Bejagen ausgeschlossen ist, gehören Elche, Edelhirsche und wilde Renthiere. Personen, die nicht in demselben Landestheile, in denen das betreffende Revier liegt, wohnen, mussen eine Jagdkarte lösen; diese kostet, wenn sie mit Hilfe eines Hundes jagen, 20 Kronen, sonst nur 2 Kronen, und ein ebensolcher Betrag ist für den Erlaubnissschein zum Betrieb des Fanges mittelst Schlingen zu zahlen. Bezüglich der Erlaubniss und Bestimmung der Art und Weise der Jagd auf die vorhin angeführten Wildarten, Elch bis Wildren, entscheiden besondere Bestimmungen der Localbehörden, an die Gesuche um Jagdbewilligungen zu richten sind. Auf das Erlegen von Raubthieren und Raubzeug, das, wie schon erwähnt, jedem Eingeborenen frei steht, wird je nach der Art des unschädlich gemachten eine Pramie ausgefolgt. Behufs des Rechtes, auf fremdem Grund und Boden zu jagen, hat jeder Fremde einen Jagderlaubnissschein zu lösen, der 100 Kronen kostet. Dieser Schein berechtigt ihn aber nicht, auf solchem Gebiete zu jagen, auf dem die Jagd jedem Eingeborenen freisteht. Selbst wenn der Grundeigenthümer einem Fremden das Jagdrecht überlassen hat, darf dieser die Jagd nicht ausüben, ehe er den Jagdschein gelöst hat Die Schusszeiten auf die verschiedenen Wildarten sind sehr kurz bemessen, einzelne unterliegen einer absoluten Schonung, so z B. Biber, Rehe, Gemsen, Fasanen und Rebhühner. Das sehr umfangreiche Gesetz ist geschaffen worden, um die Nutzwildstande Norwegens vor allzu starkem Bejagen zu schützen, enthalt aber trotzdem eine Reihe von verbesserungsbedürftigen Paragraphen, namentlich jene, die sich auf den freien Fang von Schadlichem beziehen, besonders aber auf den gegen eine hochst geringe Gebühr den Eingeborenen statthaften Fang von Nutzwild mittelst Schlingen. Das neue Jagdgesetz kann durch Verfügungen des Königs insofern Abanderungen erfahren, als, wenn es nothwendig erscheint, gewisse Nutzwildarten einer absoluten Schonung unterzogen oder die Schusszeit auf dieselben noch weiter beschrankt werden kann als es schon jetzt der Fall ist. Eine strenge Regelung hat die Eröffnung und der Schluss der Wildmarkte in Bezug auf die Schuss- und Schonzeiten erfahren, um diese nicht umgangen zu sehen.

DER ZWINGER.

DER DEUTSCHE FOXTERRIER-CLUB hält seine diesjährige Specialschau in den Tagen vom 8. bis 10. September ab.

DER CHAMPION der Welsh-Terrier-Race, gleichzeitig der Gewinner des letztausgesetzten 50 Guineen-Challenge Cup, *Brynha Blossom*, wurde in London um den Preis von 100 Guineen angekauft und befindet sich derzeit auf dem Wege nach Indien.

DER KRYSTALLPALAST in London wurde abermals als Ort einer der grössten Hundeausstellungen gewählt, und zwar seitens des Kennel-Club, welcher daselbst vom 17. bis 19. October d. J. seine jährliche Ausstellung von Hunden aller Racen veranstaltet.

SAAZ hat sich in den letzten Jahren zu einer Stätte von kynologischer Bedeutung aufgeschwungen. Im Monate September dieses Jahres findet daselbst eine allgemeine Ausstellung von Jagdhunden statt und unmittelbar darauf eine Feldjagd- und Gebrauchssuche. Ausstellung und Suche veranstaltet der St. Hubertus-Deutsch-Kurzhaar-Verein, der seinen Sitz in der genannten Stadt hat.

DIE PRÜFUNGSSUCHE des »Vereines zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, Berlin« findet am 4. und 5. September auf den Revieren Stahnsdorf und Teltow nächst Berlin statt. 500, 300 und 150 Mark sind als I., II. und III. Preis ausgesetzt, ausserdem eine Anzahl von Ehrenpreisen gestiftet. Diese Prüfungssuche gehört zu den bedeutendsten ihrer Art und pflegt ebenso reich wie mit den hervorragendsten Vorstehhunden und Teckeln, letztere behufs der Prüfung in der Suche auf Schweiss, beschickt zu werden.

DER VERKAUF von Jagdhunden aller Racen, wie er kurz vor Beginn der Jagdsaison in London in dem bekannten Locale zu Aldrige in jedem Jahre stattzufinden pflegt, ist bereits angekündigt. Es gelangen daselbst von nun an bis Ende des Monates jede Woche vollständig dressirte Pointers, Setters, Retrievers aus den berühmtesten Kennels und von bestbekannten Persönlichkeiten dressirt zum Verkauf. Der Umsatz pflegt vor jeder Saison eine sehr bedeutende Höhe zu erreichen und umsomehr, wenn die Aussichten auf die Saison der Moorhuhnjagd vielversprechend sind.

DER DEUTSCHE THIERSCHUTZ-VEREIN in Berlin ist bemüht, so weit nur möglich die Verwendung von Hunden als Zugthiere abzuschaffen. In Berlin und dessen Umgebung ist das zum Theil bereits gelungen, indem der Verein allen Jenen, die bisher Hunde in der Weise verwendeten, zu äusserst billigen Preisen Esel zur Verfügung stellt. Bereits über 100 Stück sind in kurzer Zeit abgegeben worden, und täglich laufen Ansuchen um weitere Abgabe als Ersatz von Zughunden ein. Der in Beziehung der Schonung von Hunden überaus thätige Präsident des Vereines ist der General Köring. Als Secretär fungirt Major Wagner.

ZUR CHARAKTERISTIK des Grades geistiger Fähigkeiten der Hunde möge Nachstehendes einen Beitrag bilden. Im Besitze des Barons Wilhelm Marschall, der auf einem in der Nähe von Acs, Ungarn, gelegenen Gut seinen Aufenthalt genommen hat, befindet sich eine Teckelhündin leichten Schlages, die kürzlich nahe daran war, zu wölfen. Da sie sich in dem Pferdestall, woselbst sie sich ein Lager aufgesucht hatte, durch das Schlagen der Pferde auf dem harten Boden allzusehr beunruhigt fühlte, verliess sie den Stall und begab sich nach einer nahe gelegenen Remise und scharrte sich daselbst einen gleich der Röhre, die nach dem Kessel eines Fuchsbaues führt, ähnlichen Gang aus, in dem sie sich häuslich niederliess und wölfte. Sie harrt Tag und Nacht bei den Welpen aus und verlässt diese nur, um sich im Hause ihres Besitzers, und auch das nur einmal des Tages, mit der ihr nöthigen Nahrung zu versehen.

FISCHEN.

VOM STOCKHOLMER CONGRESS.

Dieser für die hydrographische und biologische Durchforschung des nördlichen Gebietes des Atlantischen Oceans, der Nord- sowie Ostsee und deren angrenzende Gebiete so hochbedeutende Congress wurde am 2. d. M. geschlossen. Die Hauptarbeit, die wenigstens als Grundlage für den genannten Zweck vom Congress selbst zu bewältigen war, lag den zwei Sectionen ob, welche die Vorschläge zur Erreichung jenes auszuarbeiten hatten. Dieselben wurden einstimmig angenommen, da sie nicht nur ein vollständiges Programm für ein internationales Vorgehen in der geplanten Erforschung enthalten, sondern auch die Mittel und Wege kennzeichnen, diese Erforschungen in thatsächlich internationalem Sinne zu ermöglichen.

Um die nothwendige Fühlung zwischen den verschiedenen Forschern und den Interessenten selbst, das ist zwischen den Vertretern der einzelnen an dem Congress und der Erreichung der von ihm angestrebten Zwecke und Ziele zu ermöglichen und hiedurch auf die Forderung dieser letzteren den möglichsten Einfluss zu nehmen, wurde die Errichtung eines Generalbureaus beschlossen, das mit einem eigenen Laboratorium in Verbindung stehen soll. Beide sollen jedoch erst im Mai 1901 in's Leben treten und durch fünf Jahre ihren Arbeiten obliegen. Die Vorbereitungen zu diesen selbst dürften bis zu dem angegebenen Eröffnungstermin vollständig bewältigt sein.

Was die in beiden Richtungen hin unumgänglich nöthigen Kosten betrifft, ist selbstverständlich Vorsorge getroffen worden, dass ihre Beschaffung auf kein Hinderniss stösst, im Gegentheil sie unverzüglich dem Zwecke, der auch eine Reihe anderweitiger Verfügungen erheischt, zur Verfügung gestellt werden sollen. Zu diesen gehört u. A. der Anschluss der Faröer und Islands an das europäische Telegraphennetz, was übrigens schon vor einiger Zeit von Dänemark sowohl wie von Norwegen angestrebt wurde, und zwar im speciellen Interesse der Fischerei, die aus den meteorologischen Beobachtungen und aus den auf Grund dieser regelmässig zu erfolgenden Wetternachrichten den grössten Nutzen ziehen würde.

Für das isländische Kabel hat sich, wie schon einmal berichtet worden, nicht nur das isländische Althing (isländische Volksvertretung) für die Herstellung der im Interesse der so hochwichtigen Fischerei in den Gewässern von Island unbedingt nöthigen telegraphischen Verbindung mit Dänemark einverstanden erklärt, sondern zum Zwecke dieser für eine Reihe von Jahren einen Zuschuss zu den Kosten zugesichert, während Dänemarks Regierung ausser der vom Reichstag bewilligten Summe als jährlicher Zuschuss zu den Kosten dieser Verbindung auch noch weitere Schritte gethan hat, welche die neue Einrichtung ebenso den Interessen anderer Staaten wie der Wissenschaft selbst dienstbar machen sollen.

Das meteorologische Institut in Kopenhagen hat sich nämlich an verschiedene andere solche Institute, die in Europa und in Amerika bestehen, gewendet, um sie durch die Verpflichtung zum Bezuge von Wetternachrichten zu einer indirecten Beitragsleistung zu den Kosten der Kabelherstellung zwischen Island und Kopenhagen heranzuziehen.

Wenn man in Betracht zieht, welche Bedeutung die derzeit nördlichst gelegene Wetterwarte, jene zu Hoparanda, für die gleichen Institute von Mitteleuropa besitzt, wird man die noch weit grössere Bedeutung einer auf Island zu errichtenden meteorologischen Station, die selbstverständlich eine telegraphische Verbindung mit dem Festlande bedingt, sofort zugeben.

Von der Thatsache ausgehend, dass die Fischerei an den Küsten von Island eine internationale Bedeutung gewonnen, und dass namentlich deutsche sowie englische Fischereifahrzeuge sich zu regelmässigen Fahrten in jene Breiten eingerichtet haben, wird der Nutzen der Einführung von ständigen Wetterberichten noch einleuchtender.

Damit dürfte auch der Betrieb der, wie es allgemein heisst, so lohnenden Fischerei in den isländischen Gewässern eine Regelung erfahren, die solche Vorkommnisse, wie z. B. das in letzter Zeit so häufige Aufheben von fremden Schiffen wegen Fischens innerhalb territorialen Gebietes von Island, und die damit in Verbindung stehenden nationalen Reibungen beseitigt.

Da der Congress auf die Forderung der Interessen der Fischerei besonders Bedacht genommen und andererseits der Deutsche Seefischerei-Verein wieder sein Augenmerk auf den Fischreichthum der isländischen Gewässer gerichtet hat, England aber ebenso darauf bedacht ist, diesen, soweit es die internationalen diesbezüglichen Feststellungen gestatten, gleichfalls auszunützen, ist auf die Erfüllung aller von dem eben geschlossenen Congress getroffenen Vereinbarungen umsomehr zu rechnen. Zu diesen gehört der Anschluss der Faröer und Islands an das europäische Telegraphennetz, das wohl sehr bald auch noch weiter gegen Norden zu im speciellen Interesse der deutschen Hochseefischerei sich ausdehnen wird.

NOTIZEN.

FORELLEN, die in einer bedeutenden Zahl erst kürzlich im Stour, einem reich bestockten Forellengewässer der Grafschaft Kent, gelandet wurden, waren ungewöhnlich dunkel gefärbt. Diese Erscheinung ist so befremdend, dass man Anstand nahm, diese Forellen als Speisefische zu verwerthen.

DIE EXPEDITION, welche von der schwedischen Regierung unter Führung des Dr. Anderson nach der Bäreninsel eingeleitet wurde, ist daselbst angelangt. Da sie nur rein wissenschaftliche, Geologie und Meteorologie betreffende Forschungen vorzunehmen beabsichtigt, wurde ihr gestattet, im sogenannten Russenhafen Anker zu werfen, es wurde ihr aber officiell mitgetheilt, dass sie sich daselbst auf deutschem Gebiete befinde.

DIE MÜNCHENER AUSSTELLUNG bietet allen Freunden der Fischerei in der Abtheilung für diese letztere eines der meist bewunderten Objecte. Es sind das die Aquarien, welche die lebenden Süsswasserfische aller Arten enthalten und die Woche um Woche durch neue Exemplare ersetzt werden. Kürzlich waren aus den bayerischen Seen stammende Prachtfische ausgestellt, und zwar: aus dem Ammersee ein 10 Pfund schwerer Amaul, aus dem Tegernsee eine 20 Pfund schwere Seeforelle. Demnächst gelangen Fische aus der Wolga, besonders Sterlete, dann riesige Krebsen verschiedener Länder zur Ausstellung.

AN CAVIAR und besonders an den feinsten Gattungen desselben herrscht in Russland selbst ein so bedeutender Consum, dass selbst von Amerika aus ein bedeutender Import dieses in allen Schichten der Bevölkerung und besonders von billigeren Arten desselben viel verlangten Artikels stattfindet. Auch was den Import amerikanischen Caviars in andere Länder betrifft, hat Amerika die Oberhand gewonnen. So z. B. wurden im Jahre 1898 aus Amerika nach Deutschland 221 Tonnen Caviar importirt, während Russlands Einfuhr an solchen sich nur auf 201 Tonnen belief. Was die verschiedensten Fischconserven betrifft, hat Amerika Russland bereits seit Langem überflügelt und in neuester Zeit tritt sogar Australien um die Beherrschung des Marktes mit Fischconserven in Concurrenz.

DIE REGENBOGENFORELLE gewinnt in den Gewässern Deutschlands von Saison zu Saison an Verbreitung; so wie in Baden ist dies namentlich durch Einwirkung der betreffenden Landesfischereivereine auch in Bayern in den letztverflossenen zwei Jahren in besonders hohem Maasse der Fall gewesen. Daselbst haben sowohl die Regierung als auch einzelne Vereine und selbst Private speciell zum Zwecke der Bestockung verschiedener Gewässer mit der genannten Forellenart nicht unbedeutende Summen ausgeworfen. Der bayrische Landesfischereiverein selbst hat übrigens für die Bestockung von Flüssen und Seen im letztverflossenen Jahre höchst Anerkennenswerthes geleistet, so z. B. in der Fischzuchtanstalt Starnberg allein weit über 800.000 Stück Brut verschiedener Fischarten gewonnen und damit die fliessenden Gewässer wie auch die Seen bevölkert. Ausserdem hat er an Jährlingen weit über 100.000 sowie einige tausend zweisömmrige Fische und über 12.000 Krebse ausgesetzt.

HECHTE sind in den englischen Forellen- und Lachsgewässern sowie in allen stehenden Gewässern viel reicher vertreten, als es selbst aus Rücksicht für die vielen Angelfreunde der Fall sein sollte. Als Maassstab für letzteres mag die Thatsache dienen, dass kürzlich ein passionirter Angler, der übrigens auf Forellen fischte, mit der Wurmangel an einem und demselben Tage Hechte im Gesammtgewicht von 35 Pfund landete. Darunter waren zwei Stück von je acht Pfund. Wie bereits einmal mitgetheilt wurde, haben die Besitzer solcher Gewässer die Vereinbarung getroffen, zu bestimmten Zeiten eigene Netzfischereien auf Hechte anzustellen, um die zur Zucht von bestimmten Fischarten dienenden Gewässer soweit nur möglich von den so grosse Verheerungen anrichtenden Räubern zu befreien. Welcher Erfolg eine einzige solche Netzfischerei haben kann, geht aus der Thatsache hervor, dass mit einem Netzzuge allein im Tweed, der zu einem der besten englischen Forellengewässer gehört, 250 Pfund Hechte gefangen wurden. Was an anderen Fischen in das Netz gerathen war, wurde mittelst Handnetzen herausgehoben und sofort in den Tweed zurückbefördert.

VON FISCHARTEN, welche aus Amerika importirt, behufs Acclimatisirung und Verbreitung in den Gewässern unserer Breiten ausgesetzt wurden, hat der Schwarzbarsch (Black bass) die geringste Beachtung gefunden. Seinerzeit hat der um die Fischzucht so hochverdiente Ichthyologe Director Susta diesen Fisch in den Wittingauer Teichen ausgesetzt, und zwar zu dem Zweck, um die Mengen der in einigen derselben bis zum Uebermaass vermehrten Plötze und Rothaugen sowie andere verwandte Arten von Pflanzenfressern möglichst zu lichten. Dieser Zweck wurde auch erreicht, damit aber auch dargethan, dass der Schwarzbarsch an Gefrässigkeit dem Hecht nichts nachgibt und trotz seiner Fresslust

durchaus keine solche Gewichtszunahme aufweist, um selbst nur für einzelne Gewässer als seiner Zucht nach rentabler Fisch anempfohlen zu werden. Was diesen Umstand noch erhöht, ist nicht nur die ungeheure Fruchtbarkeit dieses Fisches, sondern seine Frühreife, welche zur Folge hat, dass schon nach zwei Jahren des Besitzes das betreffende Gewässer von Brut wimmelt, was nur unter besonderen Umständen ohne fühlbare Schädigung der Fischzucht bleiben kann. Sind Hechte in demselben Fischwasser, so räumen diese wohl bald auf, jedoch ist damit der Zucht des Schwarzbarsches selbst nicht gedient. Im Bodensee hat man mit der Einführung dieses Fisches keinen Gewinn zu verzeichnen gehabt, wohl aber mit der des Zanders.

DER DEUTSCHE SCHOONER »Vigilant«, ein Dreimaster, der von dem Deutschen Seefischereiverein mit den Dampfern »August« und »Alma« zur Expedition nach der Bäreninsel beordert wurde und daselbst bereits am 22. Juni d. J. gelandet hatte, ist nach Spitzbergen abgegangen, um daselbst Untersuchungen über die Möglichkeit und Rentabilität der Seefischerei anzustellen. Der Dampfer »Alma« wurde zu einem Walfänger umgestaltet und soll die Jagd auf Wale sofort beginnen. Um die Bäreninsel zu einer Walfangstation zu gestalten, wurden daselbst die nöthigen Baulichkeiten in Angriff genommen, die zu dem Zweck der Errichtung einer Thrankocherei und Guanofabrik sowie zur Unterbringung des nöthigen Arbeiterpersonales nothwendig sind. Die für die industriellen Anlagen bestimmten Maschinen und Locomobilen konnten sofort in Betrieb gesetzt werden. Weitere Anlagen bestehen in der Errichtung von Räuchereien und Marinireetablissements, die behufs augenblicklicher Verwerthung von Seefischen verschiedener Arten in Betrieb gesetzt werden sollen. Da der Abbau von Kohlenlagern und der Bau einer Eisenbahn statthaben soll, wird sich das Leben und Treiben auf der so lange Zeit verlassen stehenden Insel in Kurzem sehr lebhaft gestalten, und zwar umsomehr, als sie zu einer Haltstation für die noch weiter nach Norden steuernden Schiffe dienen soll, die den Fischreichthum jener Breiten im Interesse des deutschen Seefischereivereines ausbeuten sollen.

LITERATUR.

WIE WERDE ICH meiner Nervosität los? Von Dr. med. Hugo Nagl. Berlin 1900. (Hugo Steinitz' Verlag.) — Die Frage, die der Titel wiedergibt, findet in der Broschüre eine knappe und klare Beantwortung, wie sie nach dem heutigen Stande der medicinischen Wissenschaft und den Erfahrungen der letzten Jahre gegeben werden kann.

GRUNDZÜGE DER PHOTOGRAPHIE. Von Dr. A. Miethe. Halle a. d. Saale. (Wilhelm Knapp's Verlag.) Preis 1 Mk. — Die zweite, wesentlich verbesserte Auflage dieses Werkchens ist jetzt erschienen. Das Buch verdient in vollem Maasse das Lob, dass es diejenige Eigenschaft besitzt, welche seinem Zweck des ersten Unterrichtes entspricht: Einfachheit und Klarheit. Das hübsche Bändchen ist mit erläuternden Illustrationen versehen.

LEXICON DER METALLTECHNIK. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigirt von Dr. Josef Bersch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 kr. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die bisnun vorliegenden fünf Lieferungen dieses Werkes liefern nach dem einstimmigen Urtheile der Fachmänner den Beweis dafür, dass durch dasselbe der Metalltechnik ein Handbuch geboten wird, wie dasselbe bisher für keinen anderen Gewerbezweig vorliegt. Es gibt keinen Gegenstand, welcher auf Metalle und die Verarbeitung derselben Bezug nimmt, der in dem Lexicon für Metalltechnik nicht in ausführlicher Weise besprochen wäre.

»GENESIS«, das Gesetz der Zeugung. Beiträge zur menschlichen Entwicklungslehre. Von Professor G. Herman. (Verlag von Arwed Strauch, Leipzig.) — Eine mit grosser Sachkenntniss geschriebene Schrift, deren decente Ausführungen über das Geschlechtsleben der Menschen und ihre Fortpflanzung für jeden Gebildeten von grossem Interesse sein dürfte. Es wird Niemand geben, der dies Buch nicht mit wahrer Befriedigung und hohem Genusse liest. Während der früher erschienene erste Band: »Sexualismus und Generation« die Erscheinungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Begattung in Rücksicht auf die willkürliche Geschlechtsauslese zur Darstellung brachte und der zweite Band die »Erotik und Hygiene«, die Sexualpraxis, d. h. die wissenschaftliche Oekonomie des Sexualverkehres in durchaus decenter Weise schildert, führt der jetzt erschienene dritte Band unter dem Titel: Bacchanalien und Eleusinien« die Sexualculte aller Völker und Zeiten vor, vom Astartedienst bis zum modernen [illegible] Verfasser seine Aufgabe, den spröden Stoff und das heikle Thema vollkommen decent zu behandeln, meisterhaft gelöst hat. Jeder Band ist für sich abgeschlossen und kostet 2.50 Mark.

»TASCHENBUCH FÜR RADFAHRER« nebst Tourenverzeichniss. Herausgegeben von Oscar Kilian. Zweite Auflage. (Verlag von Max Rockenstein, Berlin.) Elegant gebunden mit Karte von Deutschland. Preis 1 Mk. 50 Pfg. — In diesem Taschenbuch, dessen zweite Auflage uns vorliegt, ist ein hilfsbereiter Führer und Lehrer für die Radfahrer erstanden. Schon im Vorjahre erfreute sich dasselbe Werkchen einer so grossen Beliebtheit, dass sich eine Neuauflage nothwendig machte. In dieser zweiten Ausgabe hat der Verfasser nun neben einer [illegible] ung des [illegible] Theiles, den Anforderungen der Zeit entsprechend, ein eigenes Capitel dem Automobilismus eingeräumt, das, wenn auch nur flüchtig diesen neuen, dem Radfahren verwandten Sportzweig streifend, doch genügt, um die Touristen mit dem Wesen dieses neuen Sport- und Wanderzweiges einigermaassen vertraut zu machen. Ferner ist der neuen Auflage eine äusserst werthvolle Bereicherung in der Belehrung über Kartenlesen und der Orientirung im Gelände geworden. Des Weiteren wurde eine kurze Instruction über die bei allen Touristen beliebte Photographie nebst einer Reihe praktischer Winke beigefügt. Nicht unwichtig ist zum Schluss eine juristische Besprechung des Rechtes der Radreisenden im Gasthofe. Erwähnen wir noch des zweiten Theiles des Handbuches, des umfangreichen Tourenverzeichnisses für Deutschland und die angrenzenden Länder, so bietet sich den Wanderfreunden in dem Kilian'schen »Taschenbuch für Radfahrer« die vollkommenste Auskunft über alle einschlägigen Fragen.

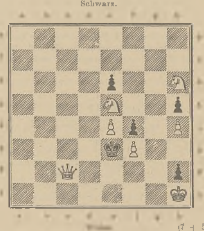
SCHACH.

[illegible]

Problem Nr. 1192.

Von Dr. E. Paul.

Schwarz.



(7 + 5 = 12)

Weiss setzt in drei Zügen mat

PARTIEN VOM LONDONER MEISTERTURNIER.

Damenbauerpartie.

(Gespielt am 5. Juni 1899.)

Weiss: F. J. LEE — Schwarz: BLACKBURNE.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	d2—d4	c7—c5[1])	16.	Lb5—e2	e5—e4
2.	e2—e3	Sg8—f6	17.	Sf3—e1	Lg4—e6
3.	Sg1—f3	c5×d4	18.	Sb1—d2	d6—d5
4.	e3×d4	g7—g6	19.	Le2—g4	Dd8—d7
5.	Lf1—d3	Lf8—g7	20.	Lg4×e6 †	Dd7×e6
6.	c2—c3	d7—d6	21.	Se1—c2	Lg7—h6
7.	h2—h3	0—0	22.	Sc2—e3	Tf8—f4
8.	0—0	Sb8—c6	23.	Sd2—b3	Ta8—f8
9.	Lc1—f4	Sf6—d5	24.	Sb3—c5	De6—c8
10.	Lf4—d2	e7—e5	25.	Dd1—c2	Tf4—h4[3])
11.	Ld3—e4	Sd5—b6	26.	Tf1—c1	Lh6×e3
12.	Ld2—g5?	f7—f6	27.	De2×e3	Dc8—g4
13.	Le4×c6[2])	f6×g5	28.	De3—g3	Dg4—h5
14.	Lc6—b5	g5—g4!	29.	f2—f3	e4×f3
15.	h3×g4	Lc8×g4		Aufgegeben	

[1]) Dieser Zug ist nicht empfehlenswerth, am besten beantwortet Weiss denselben vielleicht mit e2—e4, womit die sicilianische Partie herbeigeführt wird.

[2]) Auf Lb4 oder e3 folgt d6—d5 nebst e4.

[3]) Schwarz hat den Angriff und führt denselben kräftig durch.

Französische Partie.

(Gespielt am 17. Juni 1899.)

Weiss: D. JANOWSKI. — Schwarz: F. J. LEE.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e6	12.	Dd1—d2	c5—c4
2.	d2—d4	d7—d5	13.	Lf1—e2	Sb8—d7
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	14.	0—0	Sd7—b6[5])
4.	Lc1—g5	Lf8—b4[1])	15.	f2—f4	Sb6—a4
5.	e4—e5[2])	h7—h6	16.	f4×g5	h6×g5
6.	Lg5—h4[3])	g7—g5	17.	Dd2×g5	Sa4×c3
7.	Lh4—g3	Sf6—e4	18.	Le2—h5	Sc3—e4
8.	Sg1—e2	c7—c5	19.	Lh5×f7 †	Ke8—d7
9.	a2—a3	Lb4×c3	20.	Dg5—g7	Da5—d8
10.	Se2×c3	Se4×c3?[4])	21.	Lf7—e8 †	Aufgegeben
11.	b2×c3	Dd8—a5			

[1]) Diese Neuerung wurde zum ersten Male im Kabelwettkampf zwischen England und Amerika angewendet.

[2]) Am besten scheint 5. . . e4×d5 zu sein.

[3]) Darauf erhält Schwarz das bessere Spiel; in Betracht kam 6. B×S, B×L; 7. B×B, Tg8; 8. Dh5.

[4]) Die richtige Spielweise war 10. . . . Sg3; 11. B×S, B×d4; 12. Sb5 oder D×d4, Sc6.

[5]) Schwarz spielt auf Gewinn des schwachen Bauern c3; besser war vielleicht 14. . . . Sf8.

Damenbauerpartie.

Gespielt am 16. Juni 1899.

[illegible] J. F. LEE. — Schwarz: C. SCHLECHTER.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	d2—d4	d7—d5	22.	Sd2—f3	Dd7—b5
2.	e2—e3	Sg8 f6	23	Sf3—e1	Ta8—e8
3.	Lf1—d3	Sb8—c6	24.	g2—g4	Db5—c6
4.	f2—f4 [1]	Sc6—b4	25.	De2—d2	e6—e5
5.	Lc1—d2 [2]	Sb4×d3†	26.	f4—f5	Lg6—f7
6.	c2×d3	e7—e6	27.	b4—b5	Dc6—d7
7.	b2—b4 [3]	Lf8—e7 [4]	28.	h2—h3	g7—g6
8.	Sg1—f3	0—0	29.	Dd2—f2	g6×f5
9.	0—0	Lc8—d7	30.	g4×f5 [6]	e5—e4
10.	Sf3—e5	Ld7—e8!	31	Lc3—b4	Ld6×b4
11.	Ld2—c3	Sf6—d7	32.	Tb2×b4	Kg8—h8
12.	Se5×d7	Dd8×d7!	33.	d3×e4	Tf8—g8†
13.	Sb1—d2?	Dd7—c6	34.	Kg1—h1	d5×c4
14.	Sd2—b1 [5]	Dc6—a6	35.	Se1—g2	Lf7—h5
15.	a2—a4	b7—b6	36	Sg2—h4	Dd7—d6 [7]
16.	Tf1—f2	f7—f6	37.	Tb4 c4 [8]	Tg8—g3
17.	a4—a5	Da6—b7	38.	Df2—h2	Te8 g8
18.	Tf2—b2	Le8—g6	39	Tc4—c6	Dd6 - d5
19.	Dd1—e2	Le7—d6	40.	Ta1—f1	Lh5 - f3†
20.	a5—a6	Db7—c8	41.	Sh4×f3	c4×f3
21.	Sb1—d2	Dc8—d7		Aufgegeben	

[1]) Weiss kann Sb4 nicht g[illegible] verhindern, da auf c2—c3 e7—e5 folgt.
[2]) Le2, Lf5.
[3]) Gegen c7—c5 gerichtet.
[4]) Weiss hat seine Bauerstellung am Damenflügel geschwacht, Schwarz gibt deshalb seinen Plan, mit c7—c5 (nach b6, Lb7 und Tc8) durchzubrechen, auf, da dies nun nur zu einer Auflösung führen würde.
[5]) Erzwungen; auf 14. Tc1 oder Db3 folgt Da6.
[6]) Auch nach 30. Df5, Le6 behauptet Schwarz das bessere Spiel, auf den Textzug erlangt Schwarz auf Grund der offenen g-Linie einen machtigen Angriff.
[7]) Viel kraftiger als 36. Lf†; 37. S×f3, D×f5.
[8]) Auch auf 37. Tb2 oder Tb1 entscheidet Tg3.

Unregelmassige Eröffnung.

(Gespielt [illegible] 19. Juni 1899.)

[illegible]: J. H. BLACKBURNE. — [illegible]hwarz: S TINSLEY.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	[illegible] - e4	e7—e6	13.	d4—d5!	g5—g4
2.	[illegible] - d4	b7—b6	14	Sa3—b5	Td8—e8
3.	[illegible] - d3	Lc8—b7	15	Lc1×b6	g4×f3
4.	[illegible]—f3	Dd8—e7 [1]	16.	Lh6×f8	De7×f8
5.	[illegible]—0	Sb8—c6	17.	g2—g3	h7—h5
6.	[illegible]—c3	0—0—0	18.	Ta1—a7	Tb8—b7
7.	[illegible]—b4	g7—g5 [2]	19.	Ld3 - f1	h5—h4
[illegible]	[illegible]	[illegible]	20.	Dd1—a4	h4×g3
[illegible]	[illegible]	[illegible]	21.	Ta7×b7	g3×f2
[illegible]	[illegible]	[illegible]	22.	Kg1×f2	d7—d6 [4]
11.	[illegible]	[illegible]	23.	Da4—a8	Aufgegeben
12.	Tf1—e1	e6—e5			

[1]) Schwarz unterlasst die Entwicklung seines Königsflügels, um so schnell als möglich nach der Damenseite rochiren zu können; jedenfalls ein ungesunder Plan.
[2]) Schwarz opfert einige Bauern, um in der offenen Linie einen Gegenangriff zu erhalten
[3]) Blackburne verzichtet mit Recht auf den Gewinn eines Bauer[illegible]
[4]) Auf 22. . . . T×h2† gewinnt einfach K×f3.

Spanische Partie.

Ge[illegible] 27. Juni 1899.

Weiss: C. SCHLECHTER. — Schwarz: W. STEINITZ.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7 - e5	20.	d4—d5	Kf7—g8 [6]
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	21.	Th7×g7†	Kg8×g7
3.	Lf1—b5	d7—d6	22.	d5×c6	b7×c6
4.	d2—d4	Lc8—d7	23.	Sf3—d4	Dd8—d7
5.	Sb1—c3	Sg8—e7 [1]	24.	Sd4—f5†	Kg7—f7
6.	Lb5 - c4	h7—h6 [2]	25.	De1—h1	Ta8—f8
7.	h2—h3! [3]	Se7—g6	26.	Dh1—h5†	Kf7—e6
8.	Lc1—e3	Sg6—f4	27.	Sc3—e2	c6—c5
9.	Le3×f4	e5×f4	28.	g2—g3	f4×g3
10.	Dd1—d2	g7 - g5	29.	Se2×g3	Ke6—e5?
11.	h3—h4!	Lf8—g7	30.	Dh5—h2	Ke5—e6
12.	h4×g5	h6×g5	[illegible]	Dh2—h6	Tf8—f7
13.	Th1×h8†	Lg7×h8 [4]	[illegible]	Dh6—h3	Ke6—e5
14.	0—0—0	Kg8—f8	[illegible]	Sg3—h5!	d6—d5 [9]
15.	Td1—h1	Lh8—g7	[illegible]	Dh3—c3†	d5—d4
16.	Th1—h5	f7—f6 [5]	[illegible]	Dc3×c5 †	Ke5×e4
17.	Dd2—e1	Ld7—e8 [6]	[illegible]	Sf5×d4 [10]	g5—g4
18.	Th5—h7	Le8—f7 [7]	[illegible]	Sd4—b3!	Dd7—d5
19.	Lc4×f7	Kg8×f7	[illegible]	Sb3—d2† [11]	Aufgeg.

[1]) So pflegte Steinitz die spanische Partie in seinen Wettkampfen gegen Lasker zu vertheidigen. Der Ausgang dieser Partien ist bekannt; auch in der vorliegenden Partie hat diese Vertheidigung keinen Erfolg.
[2]) Es drohte Sg5.
[3]) Lg4 musste verhindert werden.
[4]) Die Position gleicht nun merkwürdigerweise einem Springergambit.
[5]) Oder 16 . . Lg4; 17. T×g5 L×f3; 18. Tf5! etc.
[6]) Lg4; 18. Th7, Lf3; 19 g2×f3, S×d4; 20. Dh1 etc. 17. . . Sa5 war aber besser.
[7]) 18. . . . Lg6; 19 Dh1!, L×h7; 20. Dh7, Se7; 21. Sd5! etc.
[8]) Auf Se5 oder beliebig entscheidet Sd4 (mit den Drohungen Se6 oder Sf5) sehr schnell.
[9]) 33. . . . K×e4; 34. S×f6†, T×f6; 35. Sg3. etc†
[10]) Noch starker war 35. Shg3†, da auf den Textzug Schwarz sein Dasein mit Dd5 noch kümmerlich fortschleppen konnte.
[11]) Es konnte noch folgen: 38. . . . Ke5; 39. Sc4†. Ke4; 40. Sg3† etc.

Schlusstabelle vom Londoner Meisterturnier.

	Bird	Blackburne	Cohn	Janowski	Lasker	Lee	Maróczy	Mason	Pillsbury	Schlechter	Showalter	Steinitz	Teichmann	Tinsley	Tschigorin	Zähler
Bird	— —	0 0	0 1	1 0	0 0	½ 0	0 ½	0 0	0 ½	0 0	0 0	½ 0	I —	1 1	0 0	7
Blackburne	1 1	— —	0 1	0 ½	1 0	1 ½	½ 0	1 ½	1 1	0 ½	0 1	1 0	½ —	1 1	½ 0	15½
Cohn	1 0	1 0	—	0 0	0 ½	1 ½	0 0	1 1	0 0	1 ½	1 ½	0 ½	I —	0 0	1 0	11½
Janowski	0 1	1 ½	1 1	— —	0 ½	1 1	0 1	0 0	1 0	1 1	½ 1	1 0	I —	1 ½	1 1	18
Lasker	1 1	0 1	1 ½	1 ½	— —	1 1	½ 1	1 ½	½ 1	½ 1	1 1	½ 1	I —	1 1	1 1	22½
Lee	½ 1	0 ½	0 ½	0 0	0 0	— —	½ 0	1 1	0 0	0 0	0 0	½ 1	I —	½ ½	0 1	9½
Maróczy	1 ½	½ 1	1 1	1 0	½ 0	½ 1	— —	1 0	½ ½	½ ½	1 ½	½ 1	I —	1 1	0 1	18
Mason	1 1	0 ½	0 0	1 1	0 ½	0 0	0 1	— —	0 0	½ 0	1 ½	0 1	I —	½ 1	0 ½	12
Pillsbury	1 ½	0 0	1 1	0 1	½ 0	1 1	½ ½	1 1	— —	½ 1	½ ½	1 1	½ —	1 1	1 0	18
Schlechter	1 1	1 ½	0 ½	0 0	½ 0	1 1	½ ½	½ 1	½ 0	— —	½ 1	1 1	I -	1 1	1 0	17
Showalter	1 1	1 0	0 ½	½ 0	0 0	1 1	0 ½	0 ½	½ ½	½ 0	— -	1 ½	I —	0 1	0 ½	12½
Steinitz	½ 1	0 1	1 ½	0 1	½ 0	½ 0	½ 0	1 0	0 0	0 0	0 ½	— -	I	1 1	½ 0	11½
Teichmann	— —	½ —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	½ —	— —	— —	— —	— —	1 —	0 —	—
Tinsley	0 0	0 0	1 1	0 ½	0 0	½ ½	0 0	½ 0	0 0	0 0	1 0	0 0	0 —	— —	0 1	6
Tschigorin	1 1	½ 1	0 1	0 0	0 0	1 0	1 0	1 ½	0 1	0 1	1 ½	½ 1	1 —	1 0	— —	15

Die Preise erhielten demnach: I. Preis (250 Pfd. St.) E. Lasker mit 22½ Gewinnzahlern; II., III. und IV. Preis getheilt zwischen D. Janowski, G Marócy und H. N. Pillsbury (je 115 Pfd. St.) 18; V. Preis (65 Pfd. St.) C. Schlechter 17; VI. Preis (50 Pfd. St.) J. H. Blackburne 15½; VII. Preis (40 Pfd. St.) M. Tschigorin 15; VIII. Preis (30 Pfd. St.) J. W. Showalter; IX. Preis (20 Pfd. St.) James Mason.

BRIEFKASTEN.

F. TIMPE in Hamburg. — H Wheeler ist am 29. Juni und am 1. Juli in Alag nicht geritten.

J. M. in Prag. — Die Erfüllung Ihres Ansuchens ist unmöglich, da diesbezüglich die officiellen Daten fehlen.

N. L. N. in Pest. — *Et caetera* wurde 1883 von Town Moor (v. Doncaster—Euxine, v. King Tom)—Fair and Square, v. Lecturer—Annexation, v. King Tom, gezogen.

S. A. in Hannover. — Das diesjährige Nemzeti in Budapest wurde von acht Pferden bestritten. Auf dem Sieger *Csilidm* war Adams, auf dem Zweiten *Sándor* Frank Hesp im Sattel.

F. H. in S. — Im Internationalen Trostfahren am 11. Mai 1884 zu Wien starteten die Traber *Biegawoy*, *Prigoshyi*, *Red Wood* und *Warwar*. Sieger blieb nach Kampf *Warwar* gegen *Prigoshyi* und *Biegawoy*.

RITTM. G. v. O. in Kaschau. — Am Offenen Handicap am 6. October 1891 in Pest haben ausser den drei Placirten *Marie Thérèse*, *Csövár* und *Micsoda* noch *Kényes*, *Masseur*, *Felhö*, *Vico*, *Warrior* und *Ischl* theilgenommen.

»ALTER MOSTSCHADEL« in New-York. — *Colonel Kuser* war sehr gerührt und lässt sich für das schöne Gedicht bestens bedanken. Es wird ihm jetzt zur besonderen Belohnung nach jedem gewonnenen Rennen von seinem Stallburschen vorgelesen.

F. O. in W. — Fred Archer gewann das englische Derby fünfmal, auf *Silvio*, *Bend Or*, *Iroquois*, *Melton* und *Ormonde*, die Oaks viermal, auf *Spinaway*, *Jannette*, *Wheel of Fortune* und *Lonely*, und das Doncaster St. Leger sechsmal, auf *Silvio*, *Jannette*, *Iroquois*, *Dutch Oven*, *Melton* und *Ormonde*.

W. W. in Oderberg. — Baron Gustav Springer's *Vinea* hat das Norddeutsche St. Leger 1884 gegen Graf Hugo Henckel's *Cambus*, Herrn O. Spiekermann's *Coll Athol*, Herrn W. Treskow's *Souvenir* und noch drei Andere nach Hause gebracht. Der Richterspruch lautete: »Im Canter mit drei Längen gewonnen.«

A. H. in P. — *Silvio*, der 1874 von Blair Athol—Silverhair gezogene Hengst, wurde im Ascot Gold Cup 1878 von *Verneuil* im Handgalopp geschlagen. *Silvio* startete in diesem Rennen als Favorit mit 7:4 »auf«, während *Verneuil* zu dem Course von 13:2 in dem kleinen Felde von vier Theilnehmern als letzter Aussenseiter figurirte.

»KARPFENZÜCHTER« in K. — Dass die Teichwirthschaft mit der Zucht von Karpfen einen sehr bedeutenden Ertrag abwerfen kann, ergibt sich am besten aus der Bewirthschaftung der Fürst Schwarzenberg'schen Teiche in Wittingau. Ein weiteres Beispiel solcher Erträge gibt die Teichwirthschaft des Fürsten Pless in Schlesien, da eine diesbezügliche Jahreseinnahme von 26 000—30.000 Mark und darüber keine ausnahmsweise ist.

W. K. in G. — *Axtell* kostete 105.000 Dollars, *Anteeo* 55.000, *Bell Boy* 51.000, *Stamboul* 50.000 Dollars. Es seien übrigens noch einige hohe Preise für hervorragende Traber hier angeführt. M. Davis gab für *Anteeo's* rechten Bruder *Antevolo* und die Herren Brüder Ridgely für *Conductor* 35.000 Dollars, Colonel Russel bezahlte für *Smuggler* 30.000 Dollars, für welche Summe auch *Jay Gould* und *Blackwood* ihre Besitzer wechselten Mr. Robert Bonner legte für die beiden berühmten Stuten *Sunol* und *Maud S.* 41.000, respective 40.000 Dollars aus.

S. O. in W. — *Zsupan* ist nicht im Gestüte des Baron Nathaniel Rothschild gezogen, sondern von demselben als Jährling angekauft worden. Gezogen wurde derselbe in England, zur Welt kam er jedoch in Lanschutz. Seine Mutter, *British Queen*, wurde nämlich 1883 mit einem Fohlen von *Pirat Chief* und neuerdings gedeckt von *Peter* vom Grafen Anton Esterhazy in England angekauft und in Oesterreich-Ungarn eingeführt. Das dann von der genannten Stute 1884 im Gestüte zu Lanschutz zur Welt gebrachte Hengstfohlen war der nachmalige Derbysieger von 1887.

LT. G. v. N in Krakau. — Gewiss, es gibt in Ungarn eine Vollblutstute, welche den Namen des österreichischen Derbysiegers von 1895 trägt. Es ist dies die im Gestüte des Grafen Géza Andrássy befindliche, der Zucht des Grafen Dionys Andrássy entstammende *Bugáó* v. Shallow—Camomile. — *Calypso's* erstes Product ist der 1896 geborene *Harvester*-Sohn *Hadúr*. Er ist bisher noch nicht in der Oeffentlichkeit erschienen. 1897 brachte *Calypso* von *Gaga* die gleichfalls noch nicht gelaufene *Klâris*, 1898 schenkte sie Zwillingen das Leben; die beiden jungen Thiere gingen aber bald nach ihrer Geburt ein.

H. A. in W. — Im Jahre 1895 wurden beim Wiener Trabrenn-Vereine 292 in Oesterreich-Ungarn gezogene Traberfohlen registrirt. Von denselben stammten 29 von *Clear Grit*, 19 von *Sir Gothard*, 17 von *Homewood*, je 13 von *Gothatum*, *George Pacemaker*, *Lynwood* und *Star Middleton*, je elf von *Prince Warwick*, *Ajándék*, *Americus*, *Dirego* und *King Wilkes*, je zehn von *Carignano* und *France's Alexander*, je neun von *Glen* und *Pann*, je acht von *Fern Wilkes* und *Sunrise Patchen*, je vier von *Endymion* und *Trouble*, je drei von *Brown*, *Lancelot*, *Nameless*, *Prins* und *Vatican*, je zwei von *Ildets*, *Videtto*, *Willibald* und *Wisgunj*, je einer von *Alkoran*, *Anteeo*, *Antevolo*, *Arion*, *Cabyle*, *Chimes*, *Cupido*, *Esdamdam*, *Figlar*, *Grosny*, *Jason*, *Khaftan*, *Macey's Hambletonian*, *Phenomen*, *Priatny*, *Quartermaster*, *Spinola*, *Steffel Sch.*, *Sunset Patchen*, *Tovább*, *Vinea H.*, *Warren*; fünf waren zweifelhafter oder unbekannter Abstammung.

V. S. in W. — *Doncaster* hat in den Farben des Mr. Merry seine glänzendsten Triumphe auf dem Turf gefeiert. Es wird wohl selten einen so arg vom Unglück verfolgten Sportsman gegeben haben wie Mr. Merry, der mit *Thormanby* im Jahre 1860 sein erstes englisches Derby gewann. Fast Jahr für Jahr hatte er seit damals einen Derbyfavorit im Stalle gehabt, so 1861 *Dundee*, 1862 *Buckstone*, 1864 den ausgezeichneten *Scottish Chief*, 1865 *Liddington*, 1866 *Student*, 1870 *Macgregor* und 1871 *King of the Forest*, und doch konnte keiner die höchste Turfehre erringen. Mr. Merry, dessen Gesundheit im Jahre 1873 völlig erschüttert war, verhielt sich damals den grossen Ereignissen auf dem Turfe gegenüber fast indifferent und nahm auch eine ihm angebotene Wette von 4000 : 100 gegen *Doncaster* für das Derby nicht an. Doch gerade dieses Jahr kehrte Fortuna dem so lange vom Missgeschick verfolgten Sportsman ihr Antlitz wieder zu, und seine Farben wurden in den drei classischen Hauptprüfungen Englands zum Siege getragen, indem *Doncaster* das Derby, *Maria Stuart* die Oaks und das St. Leger gewann.

»SCHÜTZENKÖNIG« in S. — Die derzeit in allen Ländern zu so vielseitigem Gebrauch gelangten kleincalibrigen Büchsen, 8—6 Millimeter, sind in der Hand eines bedachten Waidmannes von ausserordentlichem Nutzen, werden aber von hitzigen Schützen und auf möglichst vieles Schiessen Bedachten zu einer Feuerwaffe, welche die Hege von Edel- und Rehwildständen in hohem Maasse gefährdet; das wird namentlich dann insbesondere der Fall sein, wenn diese ohnedies auf die fabelhaftesten Distanzen tragenden Büchsen, die man nicht umsonst als »Kilometerbüchsen« bezeichnet, mit Zielfernrohren versehen sind. Es bedarf erst keines Hinweises darauf, dass auf Entfernungen von 600, ja sogar 800—1000 Meter — und selbst auf letztere zwei Schüsse auf Rehböcke oder Hirsche abzugeben, lassen sich gar viele Schützen nicht abhalten — das geringste Versehen in der Visirung, wenn nicht einen Fehlschuss, was im Interesse der Wildhege übrigens gar nichts zu bedeuten hätte, ein häufiges Zuholzschiessen des betreffenden Stückes zur Folge hat. Auf solche Distanzen, 600—1000 Meter, zu schiessen, ist immer, und selbst wenn man eine Kilometerbüchse handhabt, unwaidmännisch, und kein Jagdherr wird sich enthalten können, ein grosses Missbehagen zu empfinden, wenn einer seiner Jagdgäste behufs der Pürsche auf Böcke oder gar auf Geweihträger mit einer solchen und noch dazu mit einem Zielfernrohr versehenen Büchse sich zu einem Besuch einfindet.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.